

# Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen



## Ergebnisse einer Fragebogenstudie – Teil 1

Auswertungen der  
quantitativen Erhebung

### Projektleitung:

Prof. Dr. Silvia Hamacher

### Wissenschaftliche Mitarbeit:

Edith Biedenbach  
Sozialarbeiterin (B.A.)



# **Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen**

## **Ergebnisse einer Fragebogenstudie – Teil 1** -Auswertungen der quantitativen Erhebung-

### **Abschlussbericht**

Projektleitung: Professorin Dr. Silvia Hamacher

Wissenschaftliche Mitarbeit: Sozialarbeiterin (B.A.) Edith Biedenbach

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen Abteilung Aachen

Aachen, im April 2018

## **Korrespondenzadresse:**

Professorin Dr. Silvia Hamacher  
Kath. Hochschule Nordrhein-Westfalen/Aachen  
Tel: 0241-60003-37; Fax: 0241/60003-88  
Email: [s.hamacher@katho-nrw.de](mailto:s.hamacher@katho-nrw.de)  
Internet: <https://www.katho-nrw.de>

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung</b> .....	8
	1.1 Zum Thema der vorliegenden Studie .....	8
	1.2 Aktuelle Herausforderungen im Tätigkeitsbereich der KTP .....	10
	1.3 Ziel der Studie .....	11
	1.4 Aktuelle Zahlen und Fakten.....	12
	1.4.1 Betreuungsquote .....	12
	1.4.2 Betreuungsbedarfe.....	14
<b>2</b>	<b>Kindertagespflege in Deutschland</b> .....	15
	2.1 Entstehung und Geschichte .....	15
	2.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen .....	16
	2.3 Prozess der Verberuflichung in der Kindertagespflege .....	17
	2.3.1 Grundqualifizierung und Fortbildungsmaßnahmen für TPP.....	19
	2.3.2 Aktionsprogramm Kindertagespflege .....	20
	2.3.3 Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege.....	21
	2.3.4 Zertifizierung durch den Berufsverband Kindertagespflege	23
	2.3.5 Bezahlung in der KTP .....	25
	2.4 Quantitative Entwicklung in der Kindertagespflege .....	26
	2.4.1 Die Entwicklung der Betreuungsquote seit 2006 bis 2017 .	26
	2.4.2 Betreuungspersonen in der Kindertagespflege .....	28
	2.4.3 Anzahl der durchschnittlichen betreuten Kinder pro TPP ...	29
	2.5 Formen der Kindertagespflege.....	30
<b>3</b>	<b>Aktueller Forschungsstand</b> .....	31
	3.1 Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial - Ansätze einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung .....	32
	3.2 NUBBEK: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit .....	34
	3.3 Das Aktionsprogramm Kindertagespflege .....	36
	3.4 Expertise zur Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege .....	42
	3.5 Expertise zu Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege .....	48
<b>4</b>	<b>Die Kindertagespflege als Ort frühkindlicher Bildung, Betreuung     und Erziehung – ein Fazit</b> .....	51

<b>5</b>	<b>Die Studie: Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen – Teil 1</b> .....	53
	5.1 Zielsetzungen der Studie .....	53
	5.2 Fragestellungen .....	53
	5.3 Stichprobe, Rekrutierung und Datenerhebung .....	55
	5.4 Zur Konstruktion des Fragebogens .....	56
	5.5 Methodik und Auswertung .....	57
<b>6</b>	<b>Ergebnisse</b> .....	58
	6.1 Beschreibung der Stichprobe .....	58
	6.2 Qualifizierung .....	61
	6.2.1 Pädagogische Ausbildung vor Ausübung der Kindertages- pflege und Qualifizierung zur Tagespflegeperson .....	61
	6.2.2 Anrechnung der pädagogischen Ausbildung vor Qualifizierung zur TPP .....	62
	6.2.3 Nichtpädagogische Ausbildungen und Tätigkeiten vor Ausübung der KTP .....	62
	6.2.4 Qualifizierung zur Tagespflegeperson .....	62
	6.3 Unterstützungssysteme .....	62
	6.3.1 Fachberatung .....	62
	6.3.2 Netzwerk und Berufsverband .....	63
	6.4 Arbeitsbedingungen .....	64
	6.4.1 Beruflicher Status .....	64
	6.4.2 Pädagogische Arbeitszeiten .....	64
	6.4.3 Mittelbare Arbeitszeiten .....	65
	6.4.4 Verdienst .....	66
	6.4.5 Krankheitszeiten und Urlaubstage .....	67
	6.4.6 Vorsorgemaßnahmen .....	67
	6.5 Räumliche Ausstattung .....	68
	6.5.1 Angaben der TPP über die Bedingungen in ihren Betreuungsräumen .....	68
	6.5.2 Angaben über die Zufriedenheit der Betreuungsräume .....	69
	6.6 Angaben zu den betreuten Kindern .....	69
	6.6.1 Durchschnittliche Anzahl der betreuten Kinder .....	69
	6.6.2 Altersverteilung der unter dreijährigen Kinder .....	70
	6.6.3 Altersverteilung der über dreijährigen Kinder .....	71
	6.6.4 Altersverteilung der eigenen mitbetreuten Kinder .....	72
	6.6.5 Migrationshintergrund der Kinder .....	73
	6.7 Angaben zu den Betreuungszeiten .....	73
	6.7.1 Die Betreuungszeiten der TPP .....	73
	6.7.2 Verweildauer der Kinder bei den TPP .....	74
	6.8 Angaben über Fortbildungen .....	75
	6.8.1 Anzahl der absolvierten Unterrichtsstunden pro Jahr .....	75
	6.8.2 Angaben über die Themen der besuchten Fortbildungen ..	76

6.8.3	Angaben über die Qualität der Fortbildungen.....	77
6.9	Angaben zur Eingewöhnung und zum Beziehungsaufbau .....	78
6.9.1	Angaben über die Eingewöhnungsphase .....	78
6.9.2	Eingewöhnungsmodelle .....	78
6.10	Pädagogische Tätigkeit .....	79
6.10.1	Angaben zur individuellen pädagogischen Konzeption ..	79
6.10.2	Angaben über Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit .....	80
6.10.3	Angaben über Kenntnisse der altersgerechten Entwicklung .....	81
6.10.4	Angaben zu Pflege und Versorgung .....	83
6.11	Elternarbeit.....	83
6.11.1	Angaben über das ausführliche Kennenlerngespräch....	83
6.11.2	Angaben zur Art der Elterngespräche/Elternarbeit.....	85
6.12	Persönliche Einschätzungen zum Beruf als TPP .....	86
6.12.1	Angaben über das Professionsverständnis zum Beruf als TPP .....	86
6.12.2	Angaben über die voraussichtliche Ausübung ihres Berufes .....	87
6.12.3	Angaben zu persönlichen Einschätzungen zum Beruf als TPP.....	87
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung und Diskussion .....</b>	<b>89</b>
7.1	Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen .....	89
7.2	Diskussion.....	96
<b>8</b>	<b>Fazit und Empfehlungen für die Praxis .....</b>	<b>100</b>
<b>9</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>103</b>
<b>10</b>	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>111</b>

# 1 Einführung

## 1.1 Zum Thema der vorliegenden Studie

Der Ausbau von Kindertagesbetreuung ist weiterhin ein zentrales Thema der öffentlichen Diskussion und trägt deutlich zu einer Entscheidung der Familienplanung bei. Neben anderen familienpolitischen Maßnahmen, wie dem Elterngeld und der Elternzeit, die beiden Elternteilen ein höheres Maß an individueller Eltern-Kind-Zeit ermöglicht, ist jedoch eine gute und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung einer der wichtigsten Meilensteine in der Familiengründung. Insbesondere vor dem Hintergrund „individualisierter und flexibilisierter Lebensentwürfe und sich verändernder Berufswelten und Erwerbsbiographien“ (vgl. Viernickel, 2016, S. 420), sind gelingende Familienmodelle eine Herausforderung für alle Beteiligten geworden. So stellt ein bedarfsgerechtes Angebot nicht nur die Antwort auf die Frage der Kinderbetreuung dar, sondern vielmehr ein Unterstützungssystem für Familien, um den veränderten gesellschaftlichen und sozialen Anforderungen gerecht zu werden.

Eltern erhalten die Chance ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können, ihre Ausbildung zu beginnen oder zu beenden und sich weiter beruflich zu qualifizieren. Durch den Ausbau der frühkindlichen Betreuung wird der Gleichstellung von Männern und Frauen Rechnung getragen. Die frühe Fremdbetreuung leistet zudem einen bedeutenden Anteil zur Förderung sozial benachteiligter Kinder und wird somit als wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit und Teilhabe in der Gesellschaft gesehen (vgl. Pabst & Schoyerer 2015, S. 11).

Der größte Teil der frühkindlichen Betreuung findet in institutioneller Betreuung statt. Es lässt sich jedoch ein deutlicher Trend dahingehend erkennen, dass die Kindertagespflege (im Folgenden KTP) sich immer mehr zu einer zweiten wichtigen Säule in der frühkindlichen Betreuung entwickelt.

Dies wird einerseits aus der gesetzlichen Gleichstellung deutlich, die im Folgenden und im Punkt 2.2 erläutert wird und andererseits in der stetig wachsenden Zahl von betreuten Kindern und pädagogisch Tätigen (s. 2.2 Aktuelle Zahlen und Fakten). Die KTP wie auch die institutionellen Einrich-

tungen haben nach den §§ 22 ff des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) einen umfassenden Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Die KTP unterliegt zwar anderen Rahmenbedingungen und besitzt ein charakteristisches Angebotsprofil, dennoch muss sie vergleichbare Qualitätsansprüche vorweisen (vgl. Viernickel, 2016, S. 406). Das hiermit kurz umrissene Spannungsfeld macht deutlich, dass die praktische Arbeit die Tagespflegepersonen (TPP) vor vielfältige Herausforderungen stellt. Diese werden im Verlauf dieses Berichtes detailliert erläutert. Vor der gesetzlichen Novellierung des SGB VIII im Jahr 2005 wurde die KTP als „Randerscheinung im Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe“ (ebd., S 14) gesehen. Das Tagesausbaubetreuungsgesetz (TAG) (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005) (BMFSFJ), das Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungsgesetz von 2005 (KICK) sowie das Kinderförderungsgesetz (Kifög) (vgl. BMFSFJ, 2008) leisteten jedoch einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung der KTP gegenüber der institutionellen Betreuung. Die Gesetze ebneten so den Weg, die KTP „formalrechtlich zur zweiten Säule des Kindertagesbetreuungssystems in Deutschland“ anzuerkennen (ebd. S. 14).

Neben dem Mitwirken am quantitativen Ausbau in der frühkindlichen Betreuung gab es in den letzten Jahren eine deutlich spürbare Qualitätsdebatte im Bereich der KTP, die weiterhin anhält. Im Zuge der Qualitätsüberprüfungen in der KTP wurden, ähnlich wie in institutionellen Einrichtungen, drei Qualitätsdimensionen untersucht: Die Struktur-, Prozess-, und Orientierungsqualität (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAG), 2000, S. 7 f.; Tietze & Knobloch, Gerszonowicz, 2005, S. 8 f.). Ebenso wurden Zusammenhänge zwischen den einzelnen Qualitätsbereichen überprüft und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet (vgl. Bensel et al. 2015, S. 317 ff.; Viernickel, 2016, S. 403 ff, Tietze et al., 2013). In den Untersuchungen wurden deutliche Verbesserungsbedarfe erkannt und in entsprechenden Handlungsempfehlungen an Politik und Träger benannt.

## 1.2 Aktuelle Herausforderungen im Tätigkeitsbereich der KTP

Obwohl die §§ 22 ff. SGB VIII die Gleichstellung der KTP und Kindertagesstätten beinhaltet, existieren noch viele Herausforderungen, die auf dem Weg zur Gleichstellung zu bewältigen sind. Die Anerkennung der KTP als Beruf und die damit verbundene Qualifizierung der KTP ist ebenso ein wiederkehrendes Thema in der Qualitätsdebatte wie die Bezahlung der TPP. Besondere Herausforderungen ergeben sich in den sehr heterogenen Strukturen der beiden genannten Spannungsfelder auf Länderebene. Regionale Unterschiede in den Zugangsvoraussetzungen, im Ausbildungsniveau und in der Bezahlung unterliegen starken Gefällen. Dadurch wird das Erreichen eines gemeinsamen Qualitätsniveau sehr schwierig (vgl. Deutsches Jugendinstitut (DJI) & Uni Bielefeld, 2012, S. 43).

Die KTP unterliegt zwar anderen Rahmenbedingungen und besitzt ein charakteristisches Angebotsprofil, dennoch muss sie vergleichbare Qualitätsansprüche vorweisen (vgl. Viernickel, 2016, S. 406). Diesen Ansprüchen mit dem heterogenen Ausbildungsprofil der TPP zu begegnen, ist auf Dauer kein tragfähiges Konstrukt. Zudem werden unterschiedliche Ausbildungsstandards mit den heterogenen Familiensituationen, in denen sie stattfindet, kombiniert. Dieses einerseits geschätzte, spezifische Merkmal der KTP, die Arbeit zu Hause unter Einbeziehung eigener Familienmitglieder, macht es andererseits schwierig ein einheitliches Normsystem darzustellen, welches qualitativ überprüfbar ist (vgl. Kerl-Wienecke & Schoyerer & Schuegger, 2013, S. 27).

Doch nicht nur die heterogenen Ausbildungen, Arbeitsorte und Vergütungen, sondern auch die ambivalenten strukturellen Rahmenbedingungen bilden Hürden für die TPP. Einerseits sind sie finanziell von den Kommunen abhängig, andererseits sind sie wirtschaftlichen und unternehmerischen Risiken wie andere Selbständige ausgesetzt, ohne jedoch ihre Vergütung selbst bestimmen zu können (vgl. DJI & Uni Bielefeld, 2012, S. 43).

Ebenso bedeutsam ist der Aufbau der Leistungen und Aufgaben einer Fachberatung als kommunales Regelangebot sowie ihre klar definierte Rolle mit entsprechenden Zuständigkeitsbereichen (vgl. Gathen, 2011, S. 3). Die Aufgaben vieler Fachberatungen der KTP überschneiden sich mit jenen der Kindertagesstätten, was zu unklaren Kompetenzprofilen führt. Bei den Fachberatungen fehlt zudem häufig die Verknüpfung mit eigenen beruflichen und praktischen Erfahrungen in der KTP, wodurch die Beratungskompetenzen eingeschränkt bleiben (vgl. DJI & Uni Bielefeld, 2012, S. 59 ff.). Das fehlende, flächendeckende Einbringen weiterer Akteure wie z. B. Verbände, Kirchen, Gewerkschaften aber auch Betrieben in die Steuerungsprozesse der KTP, ist ein weiterer Punkt, der als Herausforderung zu nennen ist (vgl. ebd., S. 29 ff.).

Ein nächster wichtiger Faktor und gleichzeitig eine weitere Hürde ist die Gewinnung von Fachkräften, um die KTP als wichtige Säule in der frühkindlichen Bildung und Betreuung aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen (vgl. Gerber, 2011, S. 2 ff.). Wie die Zahlen (s. 2.4.2) deutlich machen, ist die Anzahl der TPP rückläufig, was als Indiz dafür gewertet werden kann, dass die Attraktivität des Berufes hinsichtlich struktureller Rahmenbedingungen nicht mehr gegeben ist.

### 1.3 Ziel der Studie

Die vorliegende Studie greift die benannten Spannungsfelder auf und soll einen Einblick in die Arbeitswelt und auf die Herausforderungen der KTP aus Sicht der TPP bieten.

Die Studie wird in zwei Teilen vorgestellt. Der erste hiermit dargestellte Teil beinhaltet Fragen und Antwortauswertungen zur Struktur- und Prozessqualität sowie ausgewählte quantitative Fragen und Auswertungen zur Orientierungsqualität. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der qualitativen Fragen zur Orientierungsqualität aufgezeigt und in Zusammenhang mit den Er-

gebnissen der quantitativen Auswertung gestellt<sup>1</sup>.

Ein Ziel der Studie ist, durch den gewonnenen Einblick, die Herausforderungen des Arbeitsalltages in der KTP zu benennen und zu überprüfen, inwieweit die vorhandenen Rahmenbedingungen die pädagogische Prozessqualität sowie die Orientierungsqualität der TPP beeinflussen. Bedeutsam ist auch die Betrachtung von selbstentwickelten Strategien der TPP im Umgang mit den alltäglichen Hürden und den Herausforderungen, die sich aus grundsätzlich heterogenen und damit schwierigen strukturellen Rahmenbedingungen (Finanzierung, Verberuflichung, Anerkennung etc.) ergeben, um mögliche Empfehlungen für Politik und Träger daraus abzuleiten. Im Rahmen der benannten Qualitätsdimensionen bietet diese Studie eine vorsichtige Möglichkeit die persönlichen Einschätzungen, Erfahrungen sowie die Haltung der TPP zu erfassen und daraus ein Bild über das Professionsverständnis, der sogenannten ‚intentionality‘ (s. Teil 2) abzuleiten. Das „intensionality - Konzept“ geprägt durch Kontos et al (1995) und nach et al. (2006) beinhaltet die Ausprägung einer persönlichen Einsatzbereitschaft, einem Eigeninteresse an der Ausübung der Tätigkeit als TPP und einen ‚professionellen‘ Anspruch. Diese Parameter sind nach ihrer Meinung für eine hohe pädagogische Qualität verantwortlich.

## 1.4 Aktuelle Zahlen und Fakten

### 1.4.1 Betreuungsquote

Der Ausbau der Betreuungsplätze von unter Dreijährigen vollzog sich, insbesondere seit dem Rechtsanspruch vom 01.08.2013, sehr schnell. Am Stichtag zum 1. März 2017 lag die Zahl der betreuten Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren bei 762.657. Das sind 5,7 % mehr als im Vorjahr (2016: 32,7 % bundesweit). Davon wurden 117.758 unter Dreijährige bei einer TPP betreut (Pressemitteilung Destatis, 2017). Die detaillierten Zahlen für das Jahr 2017

---

<sup>1</sup> Diese Daten befinden sich zurzeit noch im Auswertungsstatus

werden jedoch noch evaluiert und waren zum Zeitpunkt der Erstellung des Forschungsberichtes noch nicht verfügbar. Die folgenden Zahlen beziehen sich auf Quellen aus dem Jahr 2016. Der Anteil der betreuten U3-Kinder in Einrichtungen und in der KTP in den ostdeutschen Bundesländern lag bei 51,8 %. Die westdeutschen Bundesländer betreuten nur 28,1 %.

Die Betreuungsquote ist im gesamten Bundesgebiet zwar gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, die tatsächlich betreute Anzahl der U3-Kinder ist jedoch angestiegen. Dies resultiert aus der Zuwanderung sowie einer erhöhten Geburtenrate und der damit verbundenen gestiegenen Anzahl aller in Deutschland lebenden Kinder und weniger aus einem stagnierendem Angebot an Kitaplätzen. Die Verteilung der Betreuung in der KTP unterliegt ebenfalls einem Ost-Westgefälle. Bei dieser Form der Betreuung verhält es sich jedoch umgekehrt: In Ostdeutschland sind 9,7 % aller betreuten unter Dreijährigen bei einer Tagespflegeperson untergebracht. In den westdeutschen Bundesländern sind es 16,8 % Kinder, die in der Tagespflege betreut werden. Somit wird dieser Form der Betreuung hier etwas mehr Bedeutung beigemessen (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2016, S. 7 f.). Der Ausbau an Plätzen in der KTP stagnierte zwar im Jahr 2015, doch ließ sich 2016 ein Zuwachs von 5254 Kindern (5,3 %), erkennen (vgl. BMFSF, 2017a, S. 4). Insgesamt wurden in Deutschland zum Stichtag 01.03.2016 106.764 Kinder im Alter von null bis drei Jahren und 46.226 Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren in der KTP<sup>2</sup> betreut (vgl. Destatis, 2016, S. 75). Für 2017 verlautbaren die aktuellen Zahlen, dass sich 117.758 der unter Dreijährigen in der Betreuung bei einer TTP befinden. Hier ist ein Anstieg von 10.994 betreuten Kindern gegenüber 2016 zu erkennen, was einer Steigerung von 10,3 % entspricht. Insgesamt beträgt der Anteil unter Dreijähriger, die in der KTP betreut werden 15,4 % für das gesamte Bundesgebiet (Pressemitteilung Destatis, 2017).

---

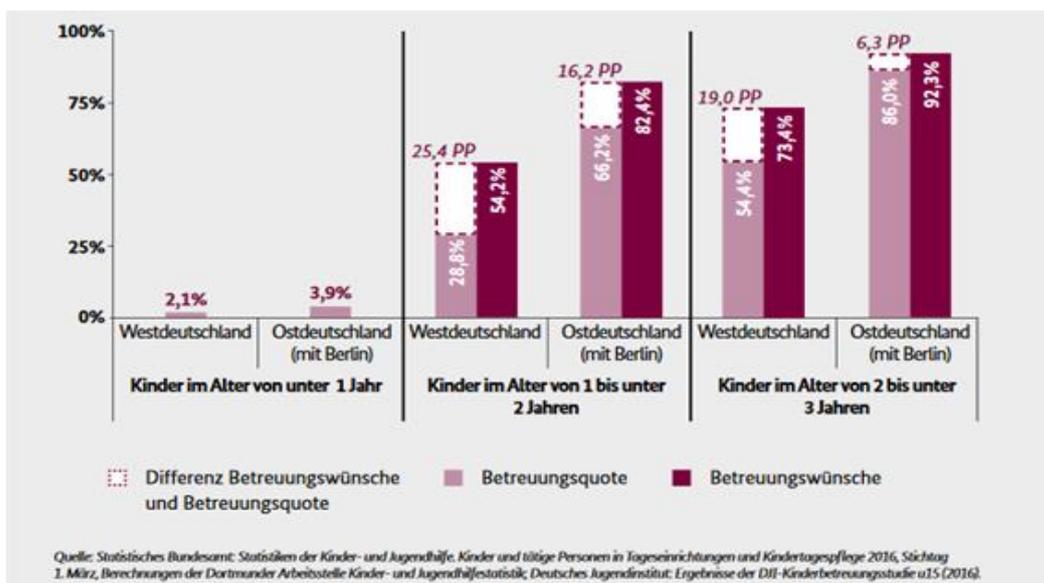
<sup>2</sup> In der vorliegenden Studie und im Forschungsbericht liegt der Fokus auf der Betreuung unter dreijähriger Kinder.

## 1.4.2 Betreuungsbedarfe

Die Betreuungsbedarfe für unter Dreijährige lagen 2016 2,4 % höher als noch im Jahr davor. Bundesweit benötigen 46 % aller Eltern einen Betreuungsplatz für ihr Kind unter drei Jahren. Wird die Betreuungsquote betrachtet, bedeutet dies, dass der Bedarf weiterhin noch nicht gedeckt ist und der Betreuungsausbau weiterhin fortzusetzen ist.

Die Betreuungsbedarf in Ost- und Westdeutschland stellt sich wie folgt dar: In den ostdeutschen Bundesländern liegt der Bedarf mit 59,1 % deutlich höher als in den westdeutschen Bundesländern mit 42,9 %. Die Betreuungsbedarfe steigen bisher jedoch kontinuierlich und die Bedarfslücken liegen bei 14,8 (West) und bei 7,3 (Ost) Prozentpunkten (BFSFJ, 2017a, S. 6).

In Abbildung (Abb.) 1 lassen sich Betreuungslücken der einzelnen Altersstufen betrachten. Somit lässt sich sagen, dass es Betreuungslücken bei den unter Einjährigen weder in den ostdeutschen noch in den westdeutschen Bundesländern gibt. Bei den Einjährigen liegt die Lücke bei 16,2 % (Ost), in den westdeutschen Bundesländern bei 25,4 % jedoch deutlich höher. Die Betreuungslage für die Zweijährigen kommt zurzeit den Bedarfen am nächsten: In den neuen Bundesländern gibt es nur eine Lücke von 6,3 % und in den alten Bundesländer liegt sie bei 19 %. (vgl. BMFSFJ, 2017a, S. 7).



**Abb. 1:** Betreuungsbedarf der Eltern und Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren 2016 in Ost- und Westdeutschland (Statistisches Bundesamt, 2016)

Bundesweit wurde zum Stand vom 30.12.2016 eine Betreuungslücke für unter Dreijährige von 10,4 % (228.000 Plätze) gemeldet, wenn von den Wünschen der Eltern ausgegangen wird (vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 2017).

Es ist ersichtlich, dass zwar noch nicht alle Kinder in dem gewünschten Umfang betreut werden, dennoch Beträchtliches beim Ausbau der U3-Betreuung geleistet wurde. Die KTP nimmt hierbei eine immer wichtiger werdende Rolle ein, was einerseits am Anstieg der Anzahl der zu betreuenden Kinder deutlich wird und andererseits an den Bestrebungen die Qualitätsstandards anzuheben und in Bezug auf die Ausbildung sowie der täglichen Arbeit der TPP überprüfbar zu machen (vgl. Pabst & Schoyerer, 2015).

## **2 Kindertagespflege in Deutschland**

### **2.1 Entstehung und Geschichte**

Die Ursprünge der Kindertagespflege sind bereits seit vielen Jahrhunderten erkennbar. Nähere Verwandte oder Nachbarn halfen und unterstützten die Mütter bei der Kindererziehung, damit die Frauen Dinge, wie Haushalt und alle anfallenden Erledigungen für die Familie verrichten konnten. Im späteren Prozess der Industrialisierung und der Inanspruchnahme von Frauen als Arbeitskräfte außerhalb des Haushalts, gewann die Fremdbetreuung immer mehr an Gewicht. Besser gestellte Frauen konnten Ammen oder Kindermädchen für den eigenen Haushalt engagieren.

Im Jahr 1973 erlangte ein Artikel in der Zeitschrift ‚Brigitte‘ gesellschaftliches Interesse: „Wir fordern einen neuen Beruf: Tagesmutter“ (Brigitte, 1973). Der Bericht über den Beruf der ‚Dagmama‘ – Tagesmutter in Schweden führte letztlich dazu, dass die damalige Bundesregierung das DJI beauftragte, zu diesem Thema ein Forschungsprojekt in Form eines Modells durchzuführen (vgl. Jurczyk, 2005, S. 9). Die im damaligen Westdeutschland nur sehr randständige U3-Betreuungssituation und der sich gleichzeitig einstellende Wandel der Rolle der Frau in der Gesellschaft waren wichtige Antriebsfedern für

den Beginn der Verberuflichung von TPP (vgl. Gerszonowicz, 2013, 1 ff.). Die Ergebnisse des Modellprojektes waren zunächst einmalig und auch nicht flächendeckend umgesetzt.

Eine weitere Triebfeder der Verberuflichung stellte zwanzig Jahre später die Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) dar, welches 1990 die Betreuung von Kindern in Familien mit institutioneller Betreuung gleichsetzte. „Damit verbunden ist die Verpflichtung der Jugendhilfe, für verantwortbare Qualitätsstandards in der Tagespflege und ein dem Bedarf entsprechendes Angebot zu sorgen“ (DJI, o.J.). Im Rahmen dieser rechtlichen Verortung erschien 1996 das sogenannte ‚Tagesmütterhandbuch‘, welches durch das BMFSFJ entwickelt wurde (vgl. Jurczyk, 2005, S. 9). Das DJI bildete die Redaktionsgruppe des Handbuches und setzte sich zum Ziel,

„einen Überblick – national und international- über den derzeitigen Stand in der Tagespflege zu geben, das Verständnis für die Situation der betroffenen Kinder und Erwachsenen und ihre Beziehungsdynamik zu fördern, erforderliche Qualitätsstandards zu benennen und praktische Hilfestellungen für die Planung und Ausgestaltung der verschiedenen Bereiche zu leisten“ (DJI, o. J.).

## 2.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Durch die Einführung des KJHG Anfang 1990 „wurde die Kindertagespflege [...] rechtssystematisch aus dem Bereich der Vollzeitpflege gelöst und dem System der Kindertagesbetreuung zugerechnet“ (Pabst & Schoyerer, 2015, S. 14). Somit bestand bereits damals die formale Möglichkeit, die KTP als Angebot im Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung in der Jugendhilfe zu integrieren.

Die gesetzliche Novellierung des SGB VIII im Jahre 2005 läutete einen Paradigmenwechsel für die KTP ein. Die bis dahin vorwiegend im privaten Umfeld angesiedelte Betreuung ohne gesetzlichen Förderauftrag rückte in den Fokus des öffentlichen Interesses. Sie erhielt mit dem TAG den gleichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag wie institutionelle Angebote der Kindertagesbetreuung, der in den §§ 22 ff. SGB VIII benannt wird. Fak-

tisch bedeutete dies die Gleichstellung von KTP und Kindertageseinrichtungen (vgl. Pabst & Schoyerer, 2015, S. 14 f.).

In § 43 SGB VIII werden auf Bundesebene die Rahmenbedingungen für die Erlaubnis zur KTP festgesetzt. Diese besagen, dass die Erlaubnis benötigt wird, wenn „eine Person, die ein Kind oder mehrere Kinder außerhalb des Haushalts des Erziehungsberechtigten [...] mehr als 15 Stunden wöchentlich gegen Entgelt länger als drei Monate“ betreut. (Die Eignung und qualitativen Voraussetzungen werden im nächsten Punkt erörtert, Anm. der Verf.).

Ebenso soll die TPP „über kindgerechte Räumlichkeiten verfügen“. Die Erlaubnis erstreckt sich auf die „Betreuung von bis zu fünf gleichzeitig anwesenden, fremden Kindern“ bzw. kann je nach Landesrecht insoweit variieren, „dass die Erlaubnis zur Betreuung von mehr als fünf gleichzeitig anwesenden, fremden Kindern erteilt werden kann, wenn die Person über eine pädagogische Ausbildung verfügt“.

Bezüglich Pflegestellen besagt § 43 dass „nicht mehr Kinder betreut werden [dürfen] als in einer vergleichbaren Gruppe einer Tageseinrichtung“. Ebenso besagt die Gesetzgebung im SGB VIII auf Bundesebene, dass nähere Bestimmungen auf Ebene der Länder geregelt werden.

Mit der gesetzlichen Novellierung und der damit verbundenen formalen Gleichstellung rückten auch die Ausbildungs- und Qualitätsstandards in den Blickwinkel des politischen und gesellschaftlichen Interesses, die im nächsten Punkt erläutert werden.

### 2.3 Prozess der Verberuflichung in der Kindertagespflege

Das 1996 erschienene Tagesmütterhandbuch und die in den nächsten Jahren gesetzliche Reformierung des SGB VIII läuteten einen Prozess der Verberuflichung der KTP ein. Waren es in den 1990er Jahre eher vereinzelte auf Kommunen und regionale Aktivitäten bezogene Maßnahmen, die die KTP nachhaltig förderten und konzeptionell steuerten, hat sich mit der rechtlichen Gleichstellung sowohl der quantitative wie auch der qualitative Ausbau in die öffentliche Hand von Bund Ländern und Kommunen verschoben (Pabst &

Schoyerer, 2015, S. 14 f.).

Zudem wurden im Zuge des quantitativen Ausbaus, hinsichtlich des geeigneten Einstiegsalters in die außerfamiliäre Betreuung fachpolitische Debatten geführt, die der KTP eine Positionierung im Bereich der Betreuung unter Dreijähriger einbrachte. „Haug-Schnabel/Bensel/Krikilionis (1997) plädieren für einen Betreuungsstart, möglichst nach Abschluss des primären Bindungsprozesses, d. h. nach dem 24. Monat“, während Roßbach (2005) in seiner empirischen Studie eine Betreuung in Tagespflegeform, d. h. in einer familienähnlichen Struktur, ab dem zweiten Lebensjahr und in einer Institution ab dem dritten Lebensjahr als günstig für die kindliche Entwicklung erachtet“ (vgl. Hamacher, 2014, S. 99 f.).

Im Zuge der gesetzlichen Novellierung wurde der Ausbau der Platzzahlen von der Kinder- und Jugendhilfestatistik verzeichnet. Somit können die Entwicklungen in der KTP genau abgebildet werden (vgl. Pabst & Schoyerer, 2015, S. 15).

Die Qualitätsdebatten im schulischen Bereich, die sich insbesondere nach den ernüchternden Ergebnissen der PISA-Studie (vgl. Artelt et al., 2001) einstellten, rückten auch schnell in den Fokus der frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Bereich der KTP. Zudem erforderte das gesetzlich verbrieftete Recht auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr dringenden Handlungsbedarf im Bereich des Qualitätsausbaus in der KTP. „Der qualitätsorientierte Ausbau der Kindertagesbetreuung im U3-Bereich gehört angesichts des ab dem 1. August 2013 in Kraft tretenden Rechtsanspruchs auf frühkindliche Förderung für die Ein- und Zweijährigen zu den vordringlichen und zentralen gesellschaftspolitischen Zielen“ (vgl. BMFSFJ, 2013, S. 2). Die Qualitätsdebatte und der berechtigte Anspruch junger Familien nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind als Handlungsgrundlage des Ausbaus von Krippen und KTP zu sehen. Der Ausbau wird somit auch mit einem emanzipatorischen Interesse begründet. Es bleibt aber zu fragen, ob auch Notwendigkeiten des Arbeitsmarktes ein Motiv sind (vgl. Hamacher,

2014). Im Folgenden werden die wichtigsten Qualifizierungsmaßnahmen vorgestellt.

### 2.3.1 Grundqualifizierung und Fortbildungsmaßnahmen für TPP

Der Bundesverband für Kindertagespflege (Bvkt) spielt im qualitativen Ausbau der KTP eine bedeutende Rolle. Bereits 1996 legte dieser eine erste Werkstattausgabe für die Grundqualifizierung von 160 Unterrichtsstunden (Ustd.) vor, mit dem Ziel die KTP als pädagogische Ausbildung anschlussfähig zu machen. Die Praxis zur Grundqualifizierung wurde durch das DJI evaluiert, woraus die erste Fassung des DJI-Curriculums 2002 entstand (Bvkt, 2016, S. 3). Dieses diente als Grundlage für die in § 43 SGB VIII, (Erlaubnis zur Kindertagespflege) benannten Voraussetzungen. Demnach sollen sich TPP „durch ihre Persönlichkeit, Sachkompetenz und Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten und anderen Tagespflegepersonen auszeichnen“ (Abs. 1) sowie „über vertiefte Kenntnisse hinsichtlich der Anforderungen der Kindertagespflege verfügen, die sie in qualifizierten Lehrgängen erworben oder in anderer Weise nachgewiesen haben“ (Abs. 2).

Inhaltlich werden in den 160 Stunden der Grundqualifizierung folgende Schwerpunkte angesprochen: Rechtliche Grundlagen; Entwicklungspsychologie und bedarfsgerechte Angebotspädagogik; Elternarbeit und Erziehungspartnerschaften; Kommunikation und Konfliktmanagement; Sicherheit und Prävention; gesunde Ernährung; Haltung und Selbstreflexion (vgl. Weiß et al., 2008, S. 8).

Somit soll eine Grundqualifizierung derjenigen Personen sichergestellt werden, die über keine pädagogische Ausbildung im Vorfeld verfügen. Inwieweit diese Standards des allgemeinen DJI-Curriculums eingehalten werden, hängt von der Gesetzgebung auf Länderebene ab. In Hessen liegt die erforderliche Mindeststundenzahl mit 120 Stunden unterhalb des DJI-Curriculums, in Hamburg mit 180 Stunden darüber. Ebenso gibt es unterschiedliche Einstiegsvoraussetzungen für TPP, die bereits eine pädagogische Ausbildung haben: Einige Bundesländer (z. B. Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt) fordern keine weitere Qualifizierung mehr, andere wiederum

erwarten jedoch zumindest eine verkürzte Qualifizierung. Insgesamt lässt sich von einer großen Heterogenität im Bereich der Grundqualifizierung sprechen, da die konkreten Vorgaben bei den einzelnen Kommunen und zuständigen Jugendämtern liegen (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2014, S. 86). Neben der oben erwähnten Grundqualifizierung gibt es auch auf länderebene ein jährlich zu erfüllendes Kontingent von Fort- und Weiterbildungsstunden. Auch dieses unterliegt einem breitem Spektrum: Einige Bundesländer fordern zwölf, andere bis zwanzig Stunden an Fort- und Weiterbildung pro Jahr. Ebenso werden die Fortbildungen an z. B. finanzielle Anreize gekoppelt, um die Fortbildungsbereitschaft zu erhöhen (ebd.).

### 2.3.2 Aktionsprogramm Kindertagespflege

Mit dem Aktionsprogramm Kindertagespflege wurde von Bund, Ländern und Gemeinden ein wichtiger Entwicklungsschritt in der Qualifizierung von KTP auf den Weg gebracht. Mit Blick auf den im Jahre 2013 gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr, rückte die KTP als elementarer Baustein in der Betreuungssituation in den Fokus der Politik und Träger. Das Ziel des Aktionsprogramm Kindertagespflege war die Förderung von quantitativem und qualitativem Ausbau der KTP im Sinne einer „finanziellen und fachlichen Unterstützung zum Auf- und Ausbau einer Kindertagespflegestruktur vor Ort“ (DJI, 2009, S. 4). Drei wichtige Säulen bilden die Grundlagen des Aktionsprogramms Kindertagespflege:

- „Säule I Ausbau der Kindertagespflege durch Förderung von Modellstandorten
- Säule II Flächendeckende Förderung der Grund- und Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen
- Säule III Online-Portal“ (ebd., 2009, S. 7 f.)

Das Aktionsprogramm Kindertagespflege wurde wissenschaftlich durch das DJI von Pabst und Schoyerer begleitet und ausgewertet (vgl. ebd., 2015).

### 2.3.3 Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege

Ein ebenfalls wichtiger Meilenstein in der Verberuflichung von TPP und deren Professionalisierungsprozess ist die Entwicklung des „Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei“ (QHB) von Schuhegger et al. (2015). Das BMFSFJ förderte das DJI bei der Entwicklung des Qualitätshandbuches mit dem Ziel die KTP an die gewachsenen Ansprüche im Bereich frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung heranzuführen und den TPP erweiterte Handlungskompetenzen zu vermitteln und selbstreflexive Prozesse zu ermöglichen. Die Entwicklung des QHB wurde durch die intensive Zusammenarbeit von zehn Bildungsträgern in sieben Bundesländern begleitet und durch Workshops sowie schriftliche Befragungen festgehalten. Die Implementierung des QHB erfolgte an zehn ausgewählten Modellstandorten, unterstützt und gefördert vom BMFSFJ mit dem Bundesprogramm „Kindertagespflege: Weil die Kleinsten große Nähe brauchen“ (vgl. DJI, 2016, S. 5 f.; BMFSFJ, 2017b).

Im Sinne eines Curriculums zur Erweiterung der Handlungskompetenzen von TPP über 140 Ustd. kann so die Grundqualifizierung von 160 Stunden auf 300 Stunden erweitert werden. Das QHB bietet gleichwohl ein eigenständiges Konzept der Grundqualifizierung, welches sich auch wesentlich in der Didaktik/Methodik des DJI Curriculums unterscheidet (vgl. DJI, 2016, S 5 f.) (s. Abb. 2, S. 22).

Abbildung: Aufbau der Grundqualifizierung nach dem QHB



Abb. 2: Aufbau der Grundqualifizierung nach dem QHB (DJI, 2016, S. 5)

Die Voraussetzungen für die Teilnahme an dem Modell im Sinne einer Anschlussqualifizierung beinhaltet folgende Punkte:

- 1. Kompetenzen nach dem DJI-Curriculum:** Die Teilnehmerinnen haben an einer Grundqualifizierung von mind. 160 Ustd. erfolgreich teilgenommen
- 2. Grundlegende Kompetenzen für den Erhalt der Pflegeerlaubnis:** Die Teilnehmerinnen erfüllen die formalen Voraussetzungen für den Erhalt der Pflegeerlaubnis.
- 3. Praktika/Praxiserfahrung:** Idealerweise verfügen die Teilnehmerinnen bereits über Berufserfahrung als TPP. Wenn dies nicht zutreffen sollte, ist ein Praktikum im Rahmen von 80 Ustd. erforderlich.
- 4. Konzeption:** Die Teilnehmerinnen haben für ihre Tätigkeit ein Konzept erarbeitet. Falls dies nicht zutrifft, haben Bildungsträger oder die Fachberatung Sorge dafür zu tragen, dass die Teilnehmerinnen eine Begleitung zur Konzepterstellung erhalten (vgl. DJI, 2016, S. 8).

#### 2.3.4 Zertifizierung durch den Berufsverband Kindertagespflege

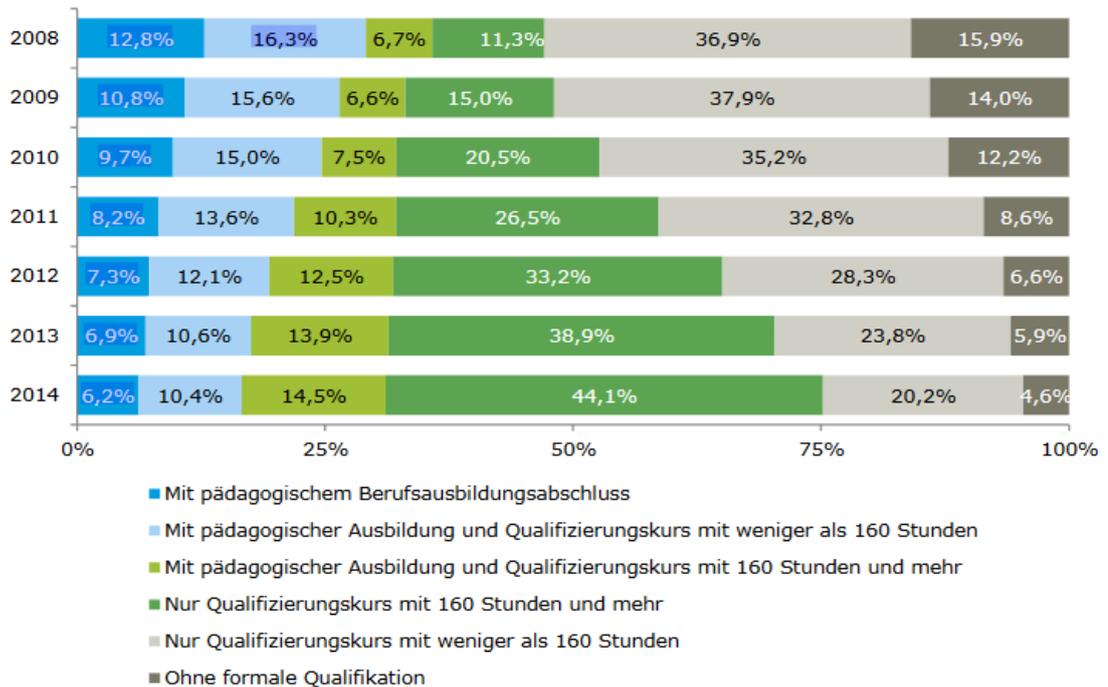
Im Jahr 2004 entwickelte der Bundesverband für Kindertagespflege e.V. (BvktP) (2016, S. 3) das Zertifikat „Qualifizierte Kindertagespflegeperson“ und die dazugehörige Qualifizierungs- und Prüfungsordnung. Über 35.000 KTPs absolvierten binnen 10 Jahren die Qualifizierung und erhielten dieses Zertifikat. Seit der Implementierung des QHB für KTP und dem erweiterten Curriculum von 140 Ustd. weitete sich auch das Zertifizierungsverfahren des Berufsverbandes dahingehend aus. Neben dem Zertifikat „Qualifizierte Kindertagespflegeperson“ nach dem DJI-Curriculum (bis 31.12.2020) und der Prüfungsordnung vom Juni 2012 gibt es nun zwei weitere Zertifikate:

- „Stufe 1 Qualifizierte Kindertagespflegeperson nach dem Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB)“ nach 160 Unterrichtseinheiten tätigkeitsvorbereitend
- Stufe 2 Qualifizierte Kindertagespflegeperson nach dem Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB)“ nach 140 Unterrichtseinheiten tätigkeitsbegleitend“ (vgl. ebd.).

Werden die Ergebnisse der Qualifizierungsbausteine im Akteursdreieck von Politik, Wissenschaft und den pädagogischen Tätigen betrachtet, wird deutlich, dass die Qualitätsdebatte um die Betreuungsform der KTP sehr ernst genommen wird und die Bestrebungen darauf abzielen die TPP besser auszubilden. Der originäre Charakter der KTP wird jedoch in weiten Teilen aufrechterhalten. Wird das Ausbildungsverhalten der KTP betrachtet, lässt sich deutlich erkennen, dass sich dieses kontinuierlich verbessert. Es durchlaufen immer mehr KTP die Grundqualifizierung nach dem fachlich geforderten Mindeststandard (päd. Ausbildung oder mind. 160 Ustd.-Qualifizierung). Zum Stichtag am 01.03.2014 lag die Anzahl mit einer solchen Qualifikation und/oder einer pädagogischen Qualifikation bei 75,2 %. Im Jahr 2008 hingegen bei nur 47,1 % (vgl. Abb. 3., S. 24). Im Jahr 2015 stieg die Zahl der TPP mit einer Qualifizierung von mindestens 160 Ustd. und/oder pädagogischer Qualifikation auf 79 %. Fast jede zweite TPP verfügte 2015 über die Basis-

qualifikation von mindestens 160 Ustd. (vgl. Fachkräftebarometer – Qualifikation in der Kindertagespflege, 2016).

Der Anteil an nicht qualifizierten KTP in den neuen Bundesländern, die weniger als den fachlich geforderten Mindeststandard oder keine Qualifikation haben, liegt bei 14,9 %. In Westdeutschland beträgt dieser Anteil an KTP jedoch 26,5 % (vgl. BMFSFJ, 2015, S. 44) (s. Abb. 3).



**Abb. 3:** Tagespflegepersonen nach Qualifikation in West- und Ostdeutschland 2014 (BMFSFJ, 2014, S. 44)

### 2.3.5 Bezahlung in der KTP

Zunächst wird eine Übersicht aus dem „Handbuch Kindertagespflege“ (vgl. BMFSFJ, 2017 c) über die Zusammensetzung der Vergütungsleistungen in der KTP dargestellt:

- „Sachaufwendungen für das Kind für Verpflegung, Verbrauchskosten (Miete, Wasser, Strom)
- leistungsgerechter Betrag zur Anerkennung der Förderungsleistung der Tagespflegeperson unter Berücksichtigung des zeitlichen Umfangs der Leistung und der Anzahl sowie dem Förderbedarf der betreuten Kinder [in dieser Studie wird dieser Betrag als Anerkennungsbeitrag deklariert, Anm. der Verf.]
- Sozialleistungen für eine nachgewiesene Unfallversicherung der Tagesmutter, der Hälfte des Beitrages für eine angemessene und nachgewiesene Alterssicherung bzw. Rentenversicherung sowie eine angemessene und nachgewiesene Kranken und Pflegeversicherung der Tagesmutter“ (ebd.).

Die Vergütung in der KTP wird durch zentrale Orientierungspunkte festgelegt, ist jedoch nicht gesetzlich genormt. Die Höhe liegt im Verantwortungsbereich der jeweiligen Träger und Kommunen und variiert entsprechend. Sell und Kukula (2013) ermittelten die laufenden Geldleistungen und kamen dabei auf sehr unterschiedliche Werte. So lagen die Anerkennungsbeiträge bei TPP mit einer 160-Stunden-Qualifizierung für U3-Kinder im Durchschnitt bei 3,55 €, bei über Dreijährigen erhalten die TPP 3,50 €<sup>3</sup>. Die Kommunen der alten Bundesländer zahlen höhere Beiträge als die der neuen Bundesländer (vgl. Viernickel, 2016, S. 433).

Die Sachkostenpauschale unterliegt ebenfalls einem Ost-West-Gefälle: Im Westen werden 3,70 €, im Osten werden 2,50 € bezahlt (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2014, S. 96).

---

<sup>3</sup> Die hier benannten Anerkennungsbeiträge weichen von denen ab, die im Aktionsprogramm Kindertagespflege, s. Seite 39, erhoben wurden. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Differenz aus den Unterschieden des Sampling ergibt (bundesdeutsche Erhebung, vgl. Sell & Kukula 2013 vs. Erhebung an ausgewählten Modellstandorten, vgl. Pabst & Schoyerer, 2015).

Die Anteile zu den Sozialversicherungsleistungen gestalten sich wie folgt: Die Unfallversicherung wird nahezu von allen Kommunen voll erstattet. Die Kranken- und Pflegeversicherung wird von 77 % zur Hälfte erstattet und 50 % der Kommunen erstatten die Hälfte einer angemessenen Alterssicherung. 40 % erstatten die Leistungen bis zu einem gewissen Höchstbetrag (vgl. ebd.).

Die Fortzahlung bei Fehlzeiten der TPP bzw. des Kindes wird ebenfalls sehr unterschiedlich gehandhabt. 12,6 % der Kommunen erstatten keine Fehlzeiten, 12 % erstatten diese im Rahmen von 10 bis 30 Tagen. In den meisten Fällen werden die Fehlzeiten von Kindern und TPP getrennt behandelt. Bei 35 % der Kommunen wird den Fehlzeiten der Kinder Rechnung getragen, die vollständige Erstattung von Ausfallzeiten der TPP findet sich in der Praxis kaum wieder (vgl. Sell & Kukula, 2013, S. 17 f.).

Durch die gesetzliche Novellierung und den damit verbundenen Anstrengungen und finanziellen Investitionen seitens Politik, Träger und Forschung wird deutlich, wie bedeutsam die KTP in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung geworden ist und welche Maßnahmen dazu beitragen sollen, die KTP weiter zu etablieren und auszubauen. Im Folgenden wird die quantitative Entwicklung mit Blick auf die betreuten Kinder sowie auf die Anzahl der in der KTP tätigen Personen dargestellt.

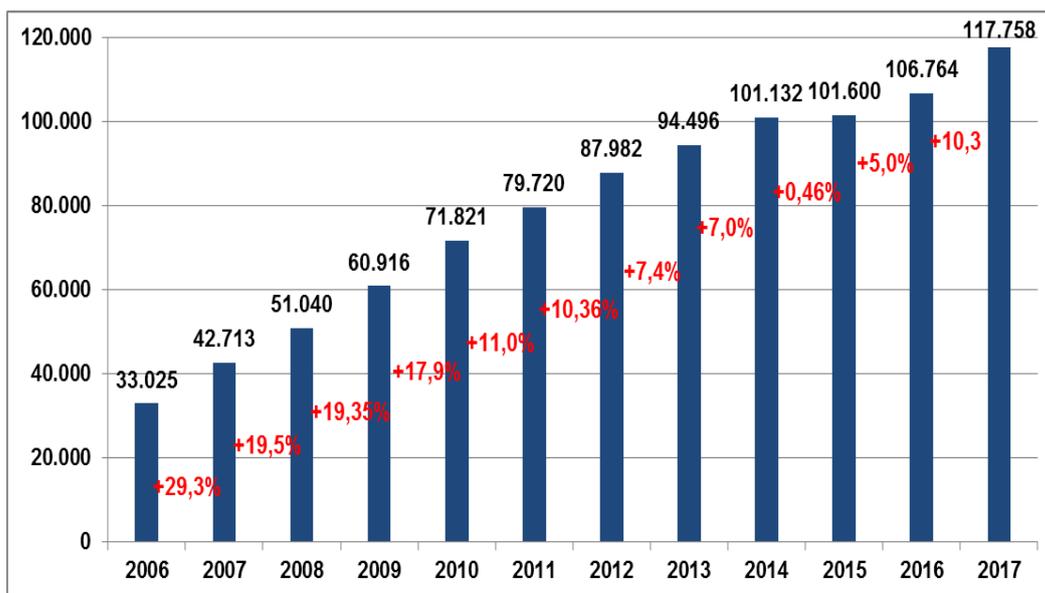
## 2.4 Quantitative Entwicklung in der Kindertagespflege

### 2.4.1 Die Entwicklung der Betreuungsquote seit 2006 bis 2017

Der quantitative Ausbau in der KTP wurde seit 2006 in der Kinder- und Jugendhilfestatistik verzeichnet. Somit lassen sich erst seit dieser Zeit die Entwicklungen und Tendenzen in der quantitativen Entwicklung nachvollziehen. Allgemein lässt sich sagen, dass sich die Betreuungsquote in der KTP sehr dynamisch entwickelt hat. Werden die bundesweiten Betreuungszahlen der unter Dreijährigen von 2006 (33.025) und 2017 (117.758) verglichen, lässt

sich ein 3,5-facher Anstieg der Betreuungsplätze in der KTP erkennen. Der Anteil der betreuten U3-Kinder in den neuen Bundesländern beträgt aktuell 21.164 (17,97 %) und in den alten Bundesländern 96.594 (82,03 %) (Pressemitteilung Destatis, 2017).

Wird der Anstieg zwischen 2006 bis heute detaillierter betrachtet, ergibt sich folgendes Bild: Während der Anstieg von 2006 bis 2010 mit einem durchschnittlichen Zuwachs von 9700 Kindern einherging, verringerte sich der durchschnittliche Anstieg von 2010 bis 2014 auf 7327 Kinder. Im Jahr 2015 stagniert die Anzahl der betreuten Kindern deutlich, stieg jedoch im Folgejahr um 5164 Kinder an und erhöhte sich auf 10.994 Kinder, werden die aktuellen Zahlen zum Stichtag 01.03.2017 betrachtet (vgl. Pabst & Schoyerer 2015, S. 18; Destatis 2009 bis 2016; Pressemitteilung Destatis, 2017; eigene Berechnungen) (s. Abb. 4).



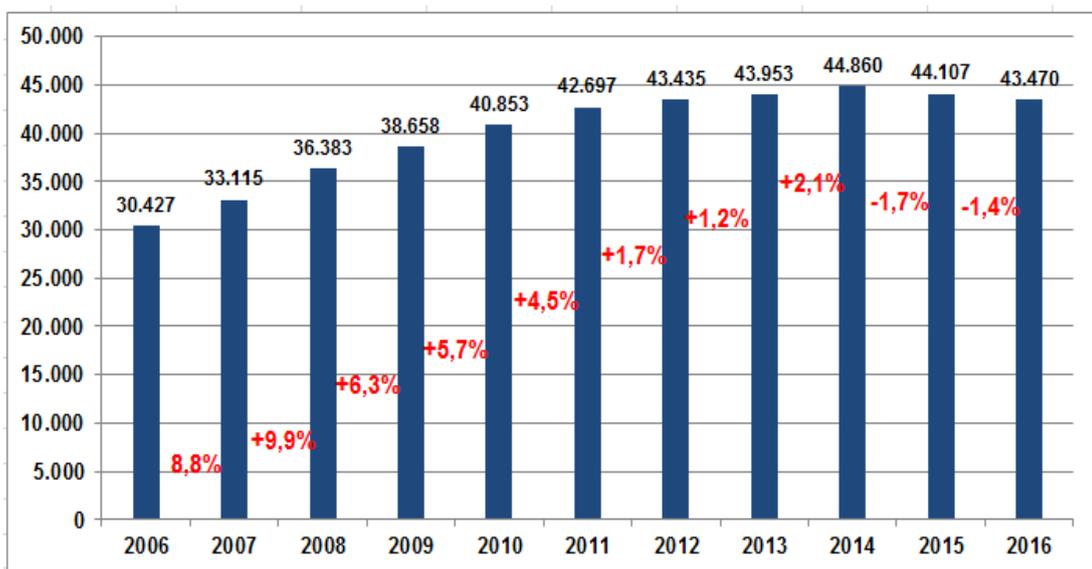
**Abb. 4:** Entwicklung der Betreuungszahlen unter Dreijähriger in der KTP von 2006 bis 2017 in Deutschland

Das Betreuungsarrangement in der KTP zum Stichtag 01.03.2017 trägt insgesamt mit 15,4 % zur bundesweiten Betreuungsquote bei. Der Aufschwung in diesem Betreuungssetting macht deutlich, dass sich die KTP zu einer

zweiten wichtigen Säule in der frühkindlichen Betreuung entwickelt hat und nicht mehr wegzudenken ist.

#### 2.4.2 Betreuungspersonen in der Kindertagespflege

Die wachsende Bedeutung der KTP macht sich nicht nur an der stetig ansteigenden Anzahl von Betreuungsplätzen bemerkbar, sondern auch im Anstieg der Betreuungspersonen, wenn die Zahlen bis 2015 betrachtet werden. Wie Abb. 5 zeigt, hat sich die Zahl der TPP seit 2006 bis 2016 um 13.043 TPP erhöht. In den Jahren 2007 und 2008 war der Anstieg am größten. So konnten 2007 knapp 2.700 und in 2008 knapp 3.270 neue TPP gewonnen werden. Seit 2009 bis 2013 sank die Anzahl der neu gewonnenen Betreuungspersonen stetig und stieg 2014 kurz an. Seit 2015 lässt sich jedoch ein nicht nur geringerer Anstieg verzeichnen, sondern generell ein Rückgang von 3,1 % der bundesweit tätigen TPP (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2014, 81 f.; Destatis 2015/2016; eigene Berechnungen) (s. Abb. 5).



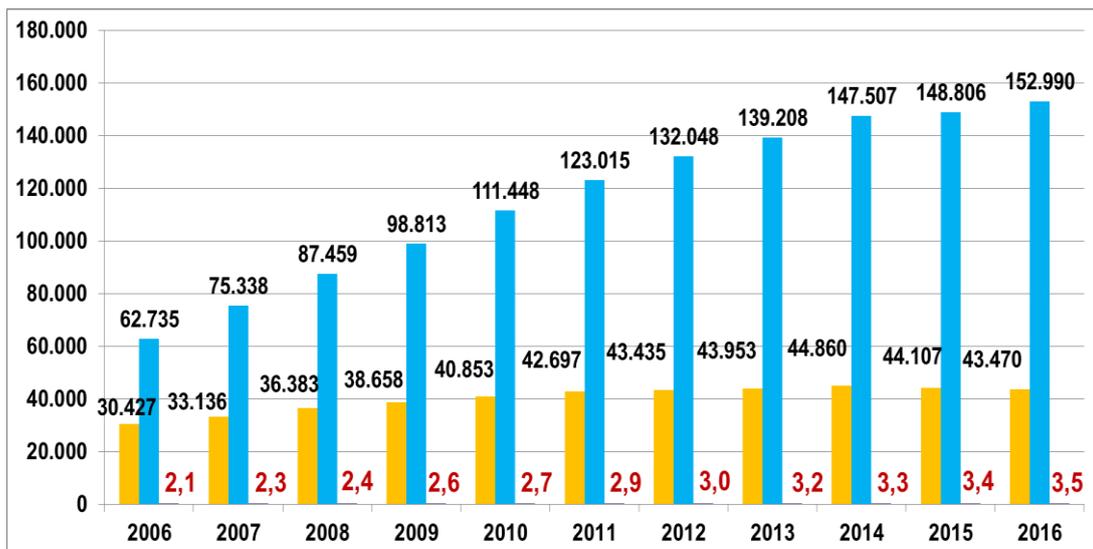
**Abb. 5:** Entwicklung der Anzahl an Tagespflegepersonen von 2006 bis 2016 in Deutschland

Dieser absteigende Verlauf des Zuwachses und der generelle Rückgang an TPP kann als Indiz dafür gesehen werden, dass die momentanen Arbeitsbedingungen in der KTP eine nur geringe Attraktivität auf dem Arbeitsmarkt

aufweist. Trotz der Bemühungen von Politik und Träger scheinen die strukturellen Bedingungen schwierig, wie z. B. die sehr engen finanziellen Spielräume der Kommunen zeigen. Diese äußern sich in der länderinternen unterschiedlichen Bezahlung, Erstattung von Sachkosten sowie die sehr geringen Möglichkeiten in einem Angestelltenverhältnis zu arbeiten (vgl. Viernickel, 2016, 446 ff.).

### 2.4.3 Anzahl der durchschnittlichen betreuten Kinder pro TPP

Der Anstieg der betreuten Kinder wie auch die insgesamt angestiegene Zahl der TPP spiegelt sich in der durchschnittlich betreuten Anzahl von Kindern bundesweit wider. Waren es zu Beginn der Aufzeichnung im Jahr 2006 2,1 durchschnittlich betreute Kinder pro TPP, erhöhte sich die Zahl im Jahr 2016 durchschnittlich auf 3,5 Kinder (s. Abb. 6).



**Abb. 6:** Entwicklung der Anzahl betreuter Kinder (aller Alterstufen) pro TPP bundesweit. (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014; Destatis 2015/2016; eigene Berechnungen)

- Anzahl der TPP
- Anzahl der betreuten Kinder
- durchschnittliche Anzahl der betreuten Kinder/Person

Es bestehen jedoch beachtliche Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern. Bereits im Jahr 2006 lag Ostdeutschland mit durchschnittlich

3,0 betreuten Kindern gegenüber im Westen mit 1,9 deutlich vorne. Bis heute blieb dieser Unterschied bestehen: In den neuen Bundesländern betreute eine TPP 2014 durchschnittlich 4,0 Kinder gegenüber 3,2 Kindern im Westen (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, S. 84).

„Die Ost-West-Disparitäten treten noch deutlicher zutage, wenn über die vorgestellten Durchschnittswerte hinaus die Verteilung der Tagespflegepersonen nach der Anzahl der von ihnen betreuten Kinder betrachtet wird“ (vgl. ebd. S. 84). Nahezu jede zweite TPP in Ostdeutschland betreute 2014 fünf und mehr Kinder, in Westdeutschland betreuten 44 % nur ein oder zwei Kinder, was möglicherweise den Schluss zulässt, dass dort die KTp vermehrt als hauptberufliche Vollzeittätigkeit ausgeübt wird und in den alten Bundesländern in der KTp eher das Modell der Nebenberuflichkeit gesehen wird, wobei jedoch auch in Hamburg und Bremen das Modell der Ein- und Zweikindertagespflege mittlerweile rückläufig ist (vgl. ebd., S. 85).

## 2.5 Formen der Kindertagespflege

Im Handbuch Kindertagespflege werden vier Formen benannt, in denen öffentlich geförderte KTp stattfinden kann und zwar:

- Kindertagespflege im Haushalt der Eltern
- Kindertagespflege im Haushalt der Tagespflegeperson
- Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen
- Großtagespflege (vgl. BMFSFJ, 2017c, S. 4)

Da die Kindertagespflege als spezifisches Merkmal die Familienähnlichkeit aufweist, sind die Betreuungssettings im Haushalt der TPP am häufigsten, obwohl auch hier ein rückläufiger Trend zu beobachten ist. Im Jahr 2006 betreuten 77 % der TPP die Kinder im eigenen Haushalt, 2016 nur noch rund 71 % (vgl. Viernickel, 2016, S. 428; Destatis, 2016). Die Betreuungsformen außerhalb der eigenen Räumlichkeiten finden zunehmend in der sogenannten ‚Großtagespflege‘ nach § 43 Abs. 3 SGB VIII statt. So können von mindestens zwei TPP auch über fünf Kinder gleichzeitig betreut werden (vgl. Viernickel, 2016, S. 429). Die aktuellen Zahlen des Fachkräftebarometers Frühe Bildung 2017 - Großtagespflege verlautbaren, dass es im Jahr 2016

bundesweit 3.039 statistisch erfasste Großtagespflegestellen gab. Die Zahl erhöhte sich gegenüber 2012 um 63,1 %, davon liegen 1.128 in Nordrhein-Westfalen, das damit mit Abstand die meisten Großtagespflegestellen aufweist. Diese Tendenz kann als Prozess der Professionalisierung der KTP verstanden werden, womit jedoch der ursprüngliche Charakter der Familienähnlichkeit der KTP bei dieser Form in den Hintergrund rückt und sie einen eher institutionellen Charakter erhält.

### **3 Aktueller Forschungsstand**

Die Betreuungsform der KTP wurde insbesondere seit der aufkommenden Qualitätsdebatte empirisch untersucht. Ebenso finden im Moment Untersuchungen zu dem vom BMFSFJ geförderten neuen Qualitätsstandard in Zuge des QHB an 30 Modellstandorten statt (vgl. BMFSFJ, 2018). Im Folgenden werden relevante Forschungsergebnisse dargestellt, die mit diversen Forschungsmethoden die strukturellen Rahmenbedingungen, die pädagogische Prozessqualität sowie die Orientierungsqualität von TPP beschreiben und deren Zusammenhänge darstellen.

- Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial (DJI & Uni Bielefeld, 2012)
- NUBBEK: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (Tietze et al., 2013)
- Das Aktionsprogramm Kindertagespflege (Pabst & Schoyerer, 2015)
- Expertise zur Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege (Viernickel, 2016)
- Expertise zu Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Bensel & Martinet & Haug-Schnabel, 2016)

### 3.1 Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial - Ansätze einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung

Diese Studie ist das Ergebnis eines empirischen Forschungsprojektes, das in Kooperation mit der Uni Bielefeld und dem DJI durchgeführt wurde (DJI & Uni Bielefeld, 2012). Sie betrachtet bestehende Ansatzpunkte der Professionalisierungsmöglichkeiten für die KTP und erforscht welche Pfade der Professionalisierung weiter verfolgt werden können. Ebenso wird der momentan vorherrschende pädagogische Blick auf die Kindertagespflege durch eine arbeitssoziologische Perspektive erweitert. Somit werden in dieser Untersuchung explizit die Arbeitsbedingungen sowie das professionelle Selbstverständnis der TPP betrachtet. Im Akteursdreieck werden die Perspektive der TPP als Dienstleistende, die Eltern als Kunden, und die kommunalen bzw. staatlichen Unterstützungsinstanzen berücksichtigt (vgl. ebd. S. 6).

Die Studie wurde an drei verschiedenen Standorten mit den jeweils entsprechenden Schwerpunkten im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für den Bereich der KTP durchgeführt: In Nordrhein-Westfalen (KTP nach dem Vorbild des Familienideals), in ländlichen Regionen in Bayern (KTP als Ergänzung zur institutionellen Betreuung) und in städtischen Regionen in Mecklenburg-Vorpommern (KTP als Alternative zur Normalität institutioneller Betreuung). Das Sampling und die Forschungsmethoden dieser Studie setzen sich wie folgt zusammen:

	Region 1	Region 2	Region 3
<b>Institutionelle Akteure</b>	15 Experteninterviews	13 Experteninterviews	12 Experteninterviews
<b>Tagespflegepersonen</b>	15 problemzentrierte Interviews + Kurzfragebogen	15 problemzentrierte Interviews + Kurzfragebogen	15 problemzentrierte Interviews + Kurzfragebogen
<b>Eltern</b>	15 problemzentrierte Interviews + Kurzfragebogen	15 problemzentrierte Interviews + Kurzfragebogen	15 problemzentrierte Interviews + Kurzfragebogen

**Abb. 7:** Überblick Zusammensetzung des Samplings und Methoden (vgl. ebd., S. 14)

In den Bereichen ‚Professionalisierung der Kindertagespflege – Gegenstand kommunaler Steuerung‘ und ‚Fachberatung‘ - lag der Schwerpunkt des Fazits darauf, dass Gesetzesinitiativen auf Bundesebene zwar ein wichtiges Steuerungselement im qualitativen Ausbau der KTP sind, aber allein nicht hinreichend, so dass die kommunale Ebene an dieser Stelle ein entscheidender Faktor ist. „Auch wenn die gesetzliche Regulierung der KTP im Hinblick auf die finanzielle Förderung, Qualifizierung [...] und fachliche Begleitung [...] weit hinter dem Möglichen zurückbleibt [...]“ (ebd., S. 40), sollte sich die kommunale Ebene nicht auf diese Minimalstandards zurückziehen. Im Rahmen von Selbstverwaltungsaufgaben, die im eigenen Ermessen von Kommunen liegen, können lokalpolitische Strategien dazu führen die Professionalisierung der KTP voranzubringen. Als wichtige kommunale Anforderungen werden folgende Punkte benannt: Vernetzung, Koordination, Bedarfsanalysen, Herausarbeiten eines Leitbildes und Sozialmarketing. Gemeinsam mit Akteuren auf Bundes-, Länder- sowie kommunaler Ebene (Landesjugendamt, KTP-Landes- und Bundesverband) aber auch mit lokale Verbänden, Vereinen und Fachexperten (Arbeitskreise, Vereine, Ärzten etc.) sollten diese Anforderungen in Angriff genommen bzw. ausgebaut werden. Die Kommune bleibt jedoch als wichtigster Akteur im Mittelpunkt, da sie mit regionalen Strukturen vertraut ist und entsprechende Strategien entwickeln und koordinieren kann (ebd., S. 36 ff.).

An das Handlungsspektrum von Fachberatungen, als kommunale Steuerungselemente für die KTP, werden auf mehreren Ebenen Empfehlungen ausgesprochen: Die Zuständigkeitsbereich bedürfen einer klaren Definition und eines eigenen Kompetenzprofils, was sich von der Fachberatung für Kindertagesstätten abhebt. Die Fachberatung benötigt vielschichtige Beratungskompetenzen, die sie idealerweise mit praktischen Erfahrungen verknüpft und damit Ansprechpartnerin für TPP und Eltern gleichermaßen ist (vgl. ebd., S. 59 ff.).

Das Fazit im Bereich ‚Kindertagespflege als Beschäftigungsfeld‘ und ‚Qualifikation als Grundlage für frühkindliche Bildung‘ hebt deutlich darauf ab, dass es noch viele strukturelle Herausforderungen gibt, die zu bewältigen sind. Als

besonders schwierig gilt die Ambivalenz, dass TPP zwar selbständig und somit einerseits frei, andererseits aber doch an die Kommune gebunden sind. Sie sind wirtschaftlich selbstständig (eigenes unternehmerisches Risiko), aber in öffentlich-rechtliche Strukturen eingebunden (z. B. Festlegung von Stundensätze durch Kommunen). Ebenso stellt das Fazit deutlich die regionalen Unterschiede in den Zugangsvoraussetzungen und Qualifizierungsprozessen dar. Sie benennt das Fehlen von verbindlichen festgelegten Parametern für die Eignungsprüfungen, die auch ggf. zum Ausschluss nicht geeigneter Personen führen dürfen (vgl. ebd., S. 43). Zudem ist es von Nöten die Qualifikationen einem einheitlichen und höheren Standard anzupassen, um den gestiegenen Anforderungen im frühkindlichen Bereich auf Ebene der KTP adäquat begegnen zu können. Diese Empfehlungen und auch ein Anstieg der Entlohnung, fachliche Begleitung und soziale Absicherung werden als wichtige Parameter gesehen, die zu einer Statusverbesserung führen können (vgl. ebd., S. 77 ff.).

### 3.2 NUBBEK: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit

Die deskriptive Surveystudie: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit - als Querschnittstudie und populationsbeschreibende Untersuchung - fand in Deutschland im Jahre 2010 statt. Im Rahmen eines multizentrischen Vorgehens setzen sich mehrere Institute z B. das DJI, Forschungsgruppe Verhaltensbiologie (FVM) u. a. sowie Einzelwissenschaftlerinnen das Ziel, „Fragen der pädagogischen Qualität im deutschen Früherziehungssystem in breiter Form zu untersuchen“ (Tietze et al., 2013, S. 9). Hier bildete die Datenbasis circa 2000 Kinder und ihre Familien sowie rund 600 Betreuungseinrichtungen. Vornehmlich waren die Kinder zwischen zwei und vier Jahre alt. Die Untersuchung orientierte sich „an einer sozialökologischen und ökokulturellen Konzeption von Bildung und Entwicklung“ (ebd., S. 21). Dabei nahm die Forschergruppe auch die Kindertagespflege (n=146) in den Blick und stellte sich global die Frage nach der pädagogischen Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung in Betreuungsfor-

men der Früherziehung und in der Familie (vgl. ebd., S. 17). Hier merkten die Forscher an:

„Das Erkenntnisinteresse von NUBBEK zu Qualitätsfragen richtet sich mehr [...] auf die Aggregatsebene der Settings und der Kindergruppen als auf die Qualität, die das einzelne Kind – mit seinen individuellen Voraussetzungen – im Setting erfährt“ (ebd., S. 18).

Die Untersucher stellen Hauptkomponenten als Dimensionen des Zusammenspiels bei Bildung und Entwicklung des Kindes dar, die auf zwei unterschiedliche Settings bezogen wurden: hier nennen sie die Familie und die außerfamiliären Betreuungskontexte.

„Ausgehend von der Differenzierung nach den Komponenten Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität, sowie Qualität des Familienbezugs bei der außerfamiliären Betreuung wird die Qualität des familiären Betreuungssettings mit seinen kulturell geprägten Mustern vergleichbar differenziert erhoben<sup>4</sup>“ (ebd., S.22).

In Bezug auf die Kindertagespflege (KTP) wurden Daten in Form von Fragebögen, Interviews und direkte Beobachtung erhoben. Zentrale signifikante Ergebnisse für die KTP waren bezüglich der Prozessqualität nur mittelmäßige Qualität: Circa 5 % der KTP zeigten gute bis ausgezeichnete Qualität. Dabei war sie im Vergleich nicht schlechter als in den institutionellen Settings (vgl. Bensel & Haug-Schnabel, 2013, S. 10). Die Interaktionsqualität zwischen TPP und Kind (Prozessqualität) wurde in Abhängigkeit der Struktur- und Orientierungsqualität ermittelt. Hier fiel bei der Auswertung ins Gewicht, dass es eine Überpräsentation von Großtagespflegestellen gab, die eine höhere Gruppengröße hatten. Jedoch ist in den Auswertungsdokumenten nur undeutlich zu erkennen, welchen Einfluss die strukturellen Merkmale auf die

---

<sup>4</sup> Die Erläuterung der einzelnen Dimensionen finden sie in Kapitel 5.2, da auch für die vorliegende Studie hier Bezug genommen wurde

Prozessqualität haben, da die Werte der Prozessqualität nicht als statistisch signifikant eingestuft werden. „Als stärkster Prädiktor für gute Qualität erweist sich in diesem Rahmen, dass bei niedrigem Wohlbefinden [...] die pädagogische Prozessqualität [...] niedriger ausfällt“ (Tietze et al., 2013, S. 80). Die KTP zeigte jedoch höhere Werte des Wohlbefindens als Kolleginnen in anderen außerschulischen Betreuungsformen (vgl. ebd.).

Auch im Bereich der räumlichen Dimension sind keine signifikanten Verbesserungen der Prozessqualität zu nennen, wenn sich die Innenfläche pro Kind erhöht. Sehr wohl ist diese Signifikanz in Krippengruppen erkennbar (ebd.).

Somit ist unklar, ob und welche Stellschrauben der Strukturqualität gedreht werden müssen, um gute Prozessqualität in KTP zu bewirken (vgl. Bensel & Haug-Schnabel, 2013, S. 10). Jedoch ist unter guten pädagogischen Bedingungen vorsichtig zu resümieren, dass die Prozessqualität zumindest mit institutionellen Gruppen vergleichbar ist (vgl. Tietze et al., 2013).

### 3.3 Das Aktionsprogramm Kindertagespflege

Der Europäische Sozialfond (ESF) und das BMFSFJ finanzierten im Zeitraum zwischen Oktober 2008 und April 2013 das Aktionsprogramm Kindertagespflege und begleitete damit den qualitativen und quantitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung. Damit verfolgte das Aktionsprogramm das Ziel der Qualitätssteigerung und des quantitativen Ausbaus der KTP.

In mehr als vier Jahren wurde das Programm durch das DJI wissenschaftlich multimethodisch begleitet (jährliche Online-Befragung aller Modellstandorte; Experteninterviews an 30 Standorten; Zahlenmaterial der Kinder- und Jugendhilfestatistik) (vgl. Pabst & Schoyerer, 2015, S. 5). Dabei verfolgte das Untersucherteam einen triangulativen, deskriptiven Forschungsansatz, bei dem die quantitative Datenerhebung (Onlinebefragung; statistisches Datenmaterial) durch eine qualitativ vertiefende leitfadengestützte Befragung (Experteninterviews) erweitert wurde. Im Mittelpunkt standen hier die Aktivitäten und Veränderungen in den circa 160 Modellstandorten im Längsschnitt. In der Onlinebefragung wurde die infrastrukturellen Ausstattung des Systems

KTP und der Fortschritt des Auf- und Ausbaus untersucht, um mögliche Handlungsbedarfe benennen zu können (vgl., ebd.).

Dabei wurde das Aktionsprogramm in drei Stufen phasiert umgesetzt:

In der Stufe 1 wurden circa 160 Jugendamtsbezirke als Modellstandorte beim Auf- und Ausbau regionaler Infrastruktur der KTP finanziell gefördert. Zudem fand eine systematische Beobachtung der Förderung und Umsetzung von Qualitätsstandards für die TPP statt.

Die Stufe 2 des Programms beinhaltete die Qualifizierung von TPP in Form einer flächendeckenden Umsetzung von Mindeststandards von 160 Ustd. nach dem DJI-Curriculum bzw. anderen vergleichbaren Lehrplänen (vgl. ebd., S. 29). Kernelement stellte hier das vom BMFSFJ und der Bundesagentur für Arbeit (BA) entwickelte Gütesiegel dar. Die Bildungsträger mussten ihre Qualität nach verschiedenen Kriterien nachweisen, um vergleichbare Qualifizierungsstandards zu erhalten.

„Die Säule 3 bündelt in einem Onlineportal Informationen zu unterschiedlichen Formen der Kindertagesbetreuung in Deutschland. Sie soll Entscheidungshilfen für Erziehungsberechtigte geben und berufliche Einstiegsmöglichkeiten in der Kindertagesbetreuung aufzeigen ([www.fruehe-chancen.de](http://www.fruehe-chancen.de))“ (ebd., S. 25).

Zusammenfassend lassen sich folgende Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung herausstellen:

#### Gewinnung und Qualifizierung von TPP

Bei der Bedeutsamkeit von Bereichen für den qualitativen und quantitativen Ausbau der KTP wurden in allen Jahren der Online-Befragung die ‚Gewinnung von Tagespflegepersonen‘ als elementare Herausforderung und Hauptproblem für die Modellstandorte dargestellt. Die fachliche Beratung und

Begleitung war in der Abschlussbefragung sehr bedeutsam und auch die Qualifizierung der TPP nahm in den Modellstandorten in den Jahren zu. Dagegen nahm die Nennungen im Bereich Gewinnung von TPP ab, zu Gunsten der anderen beiden Bereiche. Hier geben Pabst und Schoyerer (2015) zu bedenken, dass „neben einer erfolgreichen Anwerbung neuer Tagespflegepersonen [...] der quantitative Ausbau der Kindertagespflege auch davon ab[hängt] [Anmerkung d. Verf.], ob die gewonnenen Personen langfristig in der Tätigkeit gehalten werden können“ (ebd., S. 78). Zudem konnte die Studie darstellen,

„ [...] dass die steigenden Zahlen fachfremder Bewerberinnen vor allem ländliche Regionen betreffen. In städtischen und vor allem in agglomerierten Ballungsräumen sorgt das höhere Potential an Personen mit einschlägigen Berufserfahrungen für einen höheren Anteil qualifizierter Bewerberinnen“ (ebd., S. 64).

Dabei verweisen die Forscher auf attraktive Tätigkeitsbedingungen (z. B. angemessene Vergütung) sowie Strategien und verschiedene Einflussfaktoren, welche die Gewinnung auf Dauer positiv beeinflussen (vgl., S. 64 ff.)

#### Ausbau von Netzwerken

Erwähnenswert ist auch der Ausbau von Netzwerken und Kooperationsbeziehungen. Jedoch spielte die Verberuflichung (Parameter wie: Ausbaubereiche Großtagespflege, Angestelltenverhältnisse, tätigkeitsbegleitende pädagogische Ausbildung sind unter diesen Begriff subsumiert zu sehen) eher eine untergeordnete Rolle (ebd., S. 54 f.). Die Verberuflichung erhält zwar eine untergeordnete prozentuale Kenngröße in der Bereichsabfrage, jedoch war ihre Wachstumsquote innerhalb der Bedeutungsnennungen mit 25 % in den Jahren der Erhebung am höchsten. Die Forschergruppe betont jedoch: Zur Schaffung eines Berufsbildes sind TPP im bestehenden System der fachpädagogischen Ausbildung von Erzieherinnen zu qualifizieren. Inhaltlich

sind die Spezifika der Kindertagespflege in bestehende Ausbildungsgänge zu integrieren (vgl. ebd., S. 149).

## Standards KTP

Eine weitere Ergebnisinformation bildet die Frage nach den umgesetzten Standards in den Modellkommunen. Als gut umgesetzt bewerteten die Kommunen die Grundqualifizierung und die fachliche Beratung. Dabei geben Pabst und Schoyerer (2015) zu bedenken, dass messmethodische Schwierigkeiten hier durch die Selbsteinschätzung berücksichtigt werden müssten. Der niedrige Fachberatungsschlüssel lässt diese Antwort überraschen und weist eher auf einen Zusammenhang eines möglichen sozialen erwünschten Antwortverhalten bei Selbsteinschätzungen hin (vgl. ders., 2013, S. 58). Neben ermittelten Aufgabenanteilen, konnten die Forscher im Mittel einen Fachberatungsschlüssel bei 44,1 (für TPP) bzw. 74,51 (für Kinder) errechnen (vgl., ebd. S. 103). Pabst und Schoyerer weisen jedoch in der Auswertung ihrer Studie darauf hin, dass „an den Modellstandorten ein Großteil der Fachberatungsstellen nicht über ausreichende personelle Ressourcen verfügen, um den in der Kindertagespflege beteiligten Akteuren in hinreichendem Maße Beratung und Unterstützung zu bieten“ (ebd., S. 131).

„In quantitativer Hinsicht zeigt sich zudem ein positiver Zusammenhang zwischen der Gewinnung bzw. längerfristigen Anbindung von neuen Tagespflegepersonen und der personellen Ausstattung in der Fachberatungsstelle. Ein geringer Fachberatungsschlüssel scheint nicht die Ursache einer raschen und deutlichen Steigerung der Gewinnung von Tagespflegepersonen zu sein, sondern eine schleppende Gewinnung das Ergebnis eines (zu) geringen Fachberatungsschlüssels“ (ebd., S. 134).

Bei der Grundqualifizierung geben die Forscher an,

„[...] dass die befragten Kommunen und Landkreise offenbar versuchen - im Gegensatz zu den eher unverbindlichen Handhabungen auf Landesebene – den gesetzlichen Anforderungen des § 23 Abs. 3 SGB VIII bezüglich vertiefter Kenntnisse hinsichtlich der Anforderungen an KTP, die sich aus den Grundsätzen der Förderung aus § 22 SGB VIII ergeben, nachzukommen“ (ebd., S. 96).

Dabei beziehen sie sich beispielsweise auf die entwickelten verbindlichen Regelungen oder zumindest Empfehlungen von Fort- und Weiterbildung für TPP in den Modellkommunen bis zum Jahre 2012 (vgl. ebd.).

Die KTP als Betreuungsangebot, welches verschiedene Zeiten abdeckt, erhält in den Auswertungen eine Rolle der flexiblen Angebote im Gegensatz zu institutionellen Settings. Der vermutete hohe Grad an Flexibilität zu Beginn des Programms schien im Laufe des Programms abzunehmen.

„Dies ist möglicherweise auch ein Hinweis darauf, dass hohe Anforderungen an die Flexibilität der KTP an Grenzen in der praktischen Umsetzbarkeit stoßen und mit Blick auf den Aufwand-Nutzen-Effekt unverhältnismäßig erscheinen“ (ebd., S.61).

Bezüglich der Vertretung der KTP ist eine verpflichtende Regelung im § 23 SGB VIII vorgesehen. Die Jugendhilfeträger sind verpflichtet bei Ausfallzeiten rechtzeitig für Vertretung zu sorgen. Die Auswertungen der quantitativen Daten spiegelte hier die Aussagen der Jugendämter wider und nicht die der TPP. Hier kam es bei 72,4 % der Aussagen eher selten zu Ausfällen. Dabei geben die Forscher zu bedenken: „Die Häufigkeit problematischer Vertretungsfälle ist demnach in der Realität eher höher anzunehmen“ (ebd., S. 104), da auch hier das Antwortverhalten dem Phänomen der sozialen Erwünschtheit der Befragten zuzurechnen ist (vgl. ebd.).

Auch die Tätigkeitsbedingungen der TPP wurden quantitativ erhoben. Hier waren die finanzielle Vergütung und die Ausgestaltung der Tätigkeitsverhält-

nisse entscheidend. Bei den laufenden Geldleistungen orientierte sich die Studie an den Zahlungen pro Kind und betreuten Stunden. Bei Beginn des Aktionsprogramms lag diese bei 3,65 € pro Stunde und Kind. Bis 2012 stieg der Satz auf 4,13 € an. Diese Daten beziehen sich auf eine TPP, die die Betreuung von drei Kindern zwischen 8:00 Uhr und 16:00 Uhr mit durchschnittlich 20 Stunden pro Woche leistete. Dabei flossen die Sozialversicherungskosten nicht in die Berechnung ein (vgl. ebd., S. 117). Die Autoren geben zu bedenken, dass es innerhalb der Angaben eine hohe Streuung gab, da es Jugendämter gab, die deutlich unter diesen Leistungen lagen und auch unterschiedliche Verteilungen in Nachbarkommunen zu sehen waren. Als bemerkenswert stellt die Forschergruppe die Zahlung von Sonderleistungen im Krankheitsfall oder Urlaubsgeldleistungen mit 2,6 % in den Modellstandorten heraus (ebd. S. 118).

Bei der Ausgestaltung der Tätigkeitsverhältnisse wurde deutlich, dass für die Gewinnung der TPP und bei der Sicherung der bestehenden Angebote, die Festeinstellung an Relevanz gewann (vgl. ebd., S. 121 ff.). Somit wurde ein Folgeprogramm „Förderung von Feststellungsmodellen in der Kindertagespflege“ angeschlossen. Hiermit erhielten Arbeitgeber, die TPP sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, eine Förderung für die Personal- und Verwaltungsausgaben. Der Förderzeitraum betrug 12 Monate maximal im Zeitraum vom 01.06.2012 bis 31.12.2015.

„Neben den konkreten Förderungen wurde eine Diskussion insbesondere bei Betrieben und Unternehmen in Gang gesetzt, die bisher die Einrichtung einer Betriebskindertagesstätte gescheut hatten bzw. für die sie die Einrichtung aus Kapazitätsgründen nicht gelohnt hätte“ (Aktionsprogramm Kindertagespflege, 2017).

## Großtagespflegestellen

Eine weitere Evaluation des Aktionsprogramms Kindertagespflege waren die Bedingungen von Großtagespflegestellen. Die nach Aussagen der Forscher als Verbünde von zwei und mehreren Tagespflegepersonen, die gemeinsam mehrere Kinder betreuen, gesehen werden können (vgl. ebd., S. 108). Pabst und Schoyerer (2015) stellen mögliche Vorteile der Großtagespflegestellen heraus und verzeichnen einen sukzessiven Anstieg von 30,3 %, dieser in der Zeit des Programms. Dabei wurde ein erhöhter Beratungsbedarf im Bereich der Administration, den behördlichen Belangen und den pädagogisch-fachlichen Beratung der Fachberatungen dargestellt. Zudem merkten Modellstandorte kritisch an:

„Einige Modellstandorte stehen dem Aufbau von Großtagespflegestellen grundsätzlich skeptisch gegenüber. Neben dem Argument der ‚Billiglösung‘ (B18) im Vergleich zu Kindertageseinrichtungen sehen einige Modellstandorte auch die Gefahr einer Verwässerung des Profils der Kindertagespflege als familiennahe und flexible Betreuungsform“ (Pabst & Schoyerer, 2015, S. 114).

Das Aktionsprogramm endete im Jahr 2015. Anfang 2016 begann das Bundesprogramm *Kindertagespflege zur Qualitätsentwicklung* in 30 Modellkommunen. Hier werden Programmmittel zur regionalen Entwicklungsplanung bereitgestellt (vgl. ebd).

### 3.4 Expertise zur Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege

Im Rahmen einer Konferenz zur frühen Bildung im Jahr 2014 verständigten sich Bundes- und Länderebene auf gemeinsame Qualitätsziele für die Kindertagesbetreuung. Die Grundlage dafür bildeten fünf Expertisen zu zentralen Qualitätsthemen, die von Fachexperten und –expertinnen wissenschaftlich erarbeitet wurden. Aus ihnen gingen entsprechende Handlungsempfehlungen für die Kindertagesbetreuung hervor (vgl. Viernickel, 2016).

Die von Viernickel erstellte Expertise beschreibt und analysiert theoretisch und empirisch das Inanspruchnahmемuster der KTP, die gesetzlichen Grundlagen, den Verberuflichungsgrad und die Qualifikation bzw. Motivation der TPP im Bereich der strukturellen Merkmale. Sie stellt empirische Befunde und Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Strukturqualität, unter Berücksichtigung von Aspekten der Orientierungsqualität und der Qualität pädagogischer Prozesse, in der KTP heraus. Zudem zeichnet sie die Fachdiskussionen und die Professionalisierungsbestrebungen der KTP in Deutschland in der Zeit zwischen 2003 und 2012 nach. Somit verfolgt ihre Analyse drei Erkenntnisstränge, die anschließend in abgeleiteten Handlungsempfehlungen münden (vgl. Viernickel 2016, S. 406 ff).

Viernickel stützt sich bei der Analyse der strukturellen Daten vor allem auf Daten aus der Befragung des Personals der KTP im Kontext des dritten und vierten Zwischenberichts des KiföG (BMFSFJ, 2012 u. 2014), des statistischen Bundesamtes und des Aktionsprogramms Kindertagespflege (vgl. Pabst & Schoyerer, 2015; Viernickel, 2016, S. 406 ff.). Bei der Analyse des Zusammenhangs zwischen Merkmalen der Strukturqualität und der Qualität pädagogischer Prozesse weist sie darauf hin, dass diese vornehmlich im angloamerikanischen Raum erhoben worden sind. „Im deutschsprachigen Raum überwiegen statistische Bestandsaufnahmen, empirische Studien mit dem Anspruch, Zusammenhänge zu analysieren und statistisch abzusichern, finden sich nur vereinzelt“ (vgl. Viernickel, 2016, S. 435). Zudem ist es für sie von Bedeutung, dass fachliche Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen nicht einfach auf die KTP übertragen werden können, was an den Analysen sichtbar wird (vgl. ebd.).

### Strukturelle Merkmalsanalyse

In dieser Analyse stellt Viernickel die Ausdifferenzierung der Kindertagespflegeform dar. Lange Zeit galt die KTP als familienähnlich, da die Kinder in der Wohnung der TPP (§ 22 SGB VIII) betreut wurden. Die Differenzierung

der Kindertagespflegeform ist im Zusammenschluss von zwei oder mehreren TPP zu Großpflegepersonen zu erkennen. Hier schließen sich die Analysen zur KTP-Kind-Schlüssel-Relation an. Der bundesgesetzliche Rahmen KICK (2005) sieht fünf gleichzeitig betreute Kinder in der KTP als Höchstanzahl vor. 2014 entfielen auf eine TPP im Durchschnitt 3,3 Kinder betreut in der eigenen Wohnung, in anderen Räumen 4,0 Kinder (vgl. BMFSFJ, 2015). Dabei zeigt sich eine steigende Tendenz der Anzahl der zu betreuenden Kinder, was aus existenzsichernden Grundlagen zunächst zu befürworten ist. Bei einer Kooperation von mehreren TPP als Großtagespflege ist es zudem möglich, die Gruppengröße von fünf Kindern zu überschreiten. Im bundesdeutschen Durchschnitt werden 9,0 Kinder pro Großtagesstelle betreut (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2014, S. 83 f.). Hierbei werden die fünf Kinder als Höchstgrenze pro TPP formal eingehalten. Viernickel gibt jedoch zu bedenken,

„[...] dass eine Tagespflege-Kind-Relation von 1:5 [...] für Kinder in diesem Alter nicht den wissenschaftlichen abgesicherten Empfehlungen [entspricht], die bei 1:2 für Kinder unter einem Jahr und 1:4 für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr liegen“ (vgl. Viernickel, 2016, S. 430).

Zudem beschreibt sie die Alterszusammensetzung in der KTP als heterogen. Während 46 % der TPP Gruppen für Kinder unter drei Jahren anbieten, ist es bei 36 % der TPP möglich, Kinder zwischen null Monaten und sechs Jahren betreuen zu lassen. 15 % der Befragten gaben sogar an, unter drei-, über drei- und über sechsjährige Kinder aufzunehmen (ebd., S. 432).

Viernickel verzeichnet eine Verbesserung der Qualifikation von TPP nach 2006. „Nur noch 25 % der Jugendämter stellten gemäß des vierten Zwischenberichts der KiföG-Evaluation eine unzureichende Qualifikation potentieller Tagespflegepersonen fest, 2011 waren es noch 31 % (vgl. BMFSF, 2014)“ (ebd., S. 432). Sie betont die Wichtigkeit des 160-Stunden-Curriculum des DJI, das eine Mindestqualifizierung absichert und auf das sich mittlerwei-

le mehrere Bundesländer beziehen. Auch der Maßstab des Gütesiegels für Bildungsträger, orientiert am DJI Curriculum, im Bereich der Qualifizierung von TPP, entwickelt durch das BMFSFJ und der Bundesagentur für Arbeit (BA), bildet hier eine Maßeinheit für die steigende Qualität. Allerdings gibt sie zu bedenken, dass lediglich 58 % der Kommunen die Kosten für die Grundqualifikation und die Weiterbildung übernehmen (Sell & Kukulla, 2013, S.7).

Im Rahmen der Bezahlung und Vergütung der TPP stellt Viernickel ein heterogenes Spektrum fest. Diese Heterogenität zeigt sich beispielsweise darin, dass entweder die Jugendämter die Stundensätze festlegen, oder das Jugendamt in Kooperation mit Eltern und Trägern die Stundensätze bestimmen. In den neuen Bundesländern wird deutlich weniger an Vergütung gezahlt, als im Westen (vgl. Viernickel, 2016, S. 433 ff.).

Zusammenhänge zwischen der Strukturqualität und den pädagogischen Prozessen

Die entsprechenden Untersuchungen „zeichnen ein differenziertes, wenn auch nicht immer eindeutiges Bild“ (ebd., S. 436). Es lässt sich aus den Ergebnissen schlussfolgern, dass strukturelle Merkmale, wie die Qualifikation der TPP, die Gruppengröße sowie der TPP-Kind-Schlüssel bzw. die TPP-Kind-Relation Auswirkungen auf die Prozessqualität der KTP haben, jedoch die benannten Strukturmerkmale die Prozessqualität nicht ausschließlich bestimmen (vgl. ebd., S. 436).

Die Zusammenhänge zwischen den benannten Merkmalen und der Prozessqualität sind in der KTP weit weniger eindeutig als in Kindertageseinrichtungen. Dies wird den intervenierenden Effekten der Qualifikation und Professionalisierung des Personals zugeschrieben. TPP betreuen zwar eher mehr Kinder, aber „bei generell eher günstigen Relationen scheint die Qualifikation des Personals ausschlaggebender für die Prozessqualität, als das zahlenmäßige Verhältnis von Tagespflegepersonen und Kind zu sein“ (ebd., S. 489). Dabei betonen alle untersuchten Studien, dass mehrere ineinander-

greifende strukturelle Merkmale verantwortlich für die Prozessqualität in der Kindertagespflege sind und dies nicht nur an einem Merkmal festzumachen ist. Beachtlich ist zudem, dass pädagogische Orientierungen das Erziehungsverhalten und die pädagogische Qualität beeinflussen. Dies ist jedoch eher ein schwächerer nicht nachhaltig zu findender, empirischer Befund. „Es finden sich Zusammenhänge zwischen stärker kindorientiertem und weniger autoritären pädagogischen Überzeugungen, einem positiven Erziehungsverhalten und der Gestaltung einer bildungsanregenden Umwelt“ (ebd., S. 449). Zudem fielen feinfühlig und entwicklungsangemessene Interaktionen in der KTP bei Kindern zwischen ein und drei Jahren im Vergleich zu Tageseinrichtungen günstiger aus. Dagegen war eine kognitive Anregung bei älteren Kindern eher in der Kindertagesstätte zu verzeichnen. In internationalen Studien wird von einem Faktorenbündel mit dem Begriff der ‚Intensionalität‘ gearbeitet, die zur Erlangung von Fachlichkeit und pädagogischer Qualität in der KTP herangezogen werden:

„Hierunter wird verstanden, inwieweit die Tätigkeit als KTP bewusst als berufliche Tätigkeit gewählt wird, die damit verbundenen Inhalte und Arbeitsaufgaben als interessant angesehen werden, der Erwerb von Fachwissen zur kindlichen Entwicklung und Frühpädagogik als wichtig erachtet und vorangetrieben wird, Ressourcen im Sozialraum genutzt werden, informelle und/oder formale Vernetzungsstrukturen aufgebaut und genutzt werden u. a. m.“ (ebd., S.467).

Das Hinarbeiten auf eine entsprechende Bewusstseinsbildung und professionelle Haltung im Sinne von *intensionality* kann vor allem durch das Anheben formaler Qualifikationsanforderungen und der damit einhergehenden Verberuflichung der KTP gefördert werden. Dazu zählt Viernickel den Auf- und Ausbau einer reflexiven Haltung durch Aus- und Weiterbildung. Ebenso benennt sie das Thema Vernetzung und interkollegialen Austausch als wichtige Faktoren, um die berufliche Bewusstseinsbildung zu fördern (vgl., ebd.). Vor allem wurden einschlägige frühpädagogische Qualifikationen für den Anregungsgehalt und die Interaktionsqualität der TPP herausgestellt. „Sowohl die globale Prozessqualität als auch das Wissen und die pädagogischen Einstel-

lungen von Tagespflegepersonen scheinen auch über gezielte Fortbildungsmaßnahmen positiv beeinflussbar zu sein“ (ebd.). Ein Zusammenhang einer eher günstigen Honorierung in Korrelation mit der pädagogischen Qualität und/oder der Weiterbildungsbereitschaft, konnte aufgrund fehlender empirischer Befunde noch nicht nachgewiesen werden (vgl. ebd.).

Viernickel macht auf ein Risiko aufmerksam, dass kumulierende Faktoren wie fehlende Lizenzierung, Betreuung von mehr als zwölf Kindern in Verbundsystemen, eine Berufserfahrung unter zwei Jahren, keine spezifische Aus- und Weiterbildung und ein geringes formales Ausbildungsniveau ein Risiko für eine unzureichende Qualität darstellen (vgl. ebd., 449).

### Wissenschaftliche und fachpolitische Analyse

In Ihrem dritten Teil der Expertise deutscher Fachdiskussionen bezüglich der Professionalisierung der KTP analysierte Viernickel schriftliche Positionspapiere aus den Jahren 2003 bis 2012. In diesem Zusammenhang stellte sie fest, dass eine Reduzierung der Kinderanzahl/Gruppengrößen bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen als Empfehlung mehrfach ausgesprochen wird. Zudem werden angepasste Kinderzahlen und daraus resultierende variable Gruppengrößen gefordert. Empfehlungen der Qualifikationen gehen häufig über die gesetzlichen Forderungen hinaus. Die 160 Qualifizierungsstunden nach dem DJI Curriculum bzw. vergleichbare Konzepte werden nur als Mindeststandard gesehen. Neben formale Qualifikationen werden auch die in den §§ 23 und 43 SGB VIII benannten persönlichen Eignungen herausgestellt. Daran schließen sich Forderungen nach „angemessenen ausgestatteten und miteinander vernetzten lokalen Unterstützungsstrukturen für Kindertagespflege im Sinne spezifischer Fachberatung“ (ebd., S. 453) mit einem eigenen Kompetenzprofil und vorgegebenen Fachkraftschlüsseln zu KTP-Stellen an. Auch leistungsorientierte Vergütung, ein professionelles Selbstbild oder Hinweise zum Umgang mit Ausfallzeiten werden in den Fachdiskussionen ansatzweise aufgegriffen. Die Standards im Kontext von Zertifizierungsverfahren, die in einer US-amerikanischen Richtlinie auftauchen, die

Empfehlungen für die TPP-Kind-Relation in Form eines Punktesystems geben, werden hier zusätzlich als positive Konnotation heraus- und dargestellt.

Um die Risikofaktoren und Analysen ranken sich Handlungsempfehlungen, die Viernickel am Ende ihrer Expertise zusammenfassend zeigt. Sie beziehen sich z. B. auf eine Ausweisung eines TPP-Kindschlüssels; die Qualifizierung der KTP über 300 Unterrichtsstunden im Rahmen eines kompetenzorientierten Curriculums; tätigkeitsbegleitende Fortbildungen; Erlangung eines sozialpädagogischen Abschlusses; Anspruch auf Beratung bei allen Fragen, die die KTP betreffen, landesrechtlich zu regeln sowie verbindliche Qualifikation der Fachberatung (vgl., ebd.).

### 3.5 Expertise zu Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

Eine Expertise im Rahmen des Prozesses zur Entwicklung gemeinsamer Qualitätsziele der Autoren Bensel & Martinet & Haug-Schnabel, die das BMFSFJ 2014 förderte, behandelte die Thematik des Raumes und der Ausstattung in der frühkindlichen Betreuung. Das Forscherteam führte eine mehrstufige Auswertung durch. Zunächst analysierten sie wissenschaftliche und fachliche Empfehlungen, trugen dann vorhandene Regelungen und Empfehlungen der Bundesländer zusammen und nahmen eine Ist-Stand-Analyse an Hand der empirisch vorliegenden Daten vor. Diese hier gewonnenen mehrstufigen Analysen wurden im Anschluss miteinander verglichen. Die Forscher machten schon zu Beginn ihrer Studie deutlich, dass die

„Raumgröße und –gestaltung, sowie [das] [Anmerkung d. Verf.] Ausstattungsangebot [...] zu den wirkmächtigen strukturellen Faktoren der Kindertagesbetreuung, neben Fachkraft-Kind-Relation, pädagogischer Qualifikation des Personals und weitere Qualitätsparametern [zählen] [Anmerkung d. Verf.]“

(Bensel & Martinet & Haug-Schnabel, 2016, S. 320).

Empirische Daten bekräftigen die Effekte guter Raumqualitäten für die beim Kind ankommende Prozessqualität. Bezüglich der Flächengrößen ergibt die

Analyse der Forschergruppe, dass circa sechs Quadratmeter (m<sup>2</sup>) pro Kind über alle Betreuungsarten und Altersaspekte hinweg empfohlen werden. Jedoch werden gesetzlich im Ländervergleich häufiger weniger m<sup>2</sup> für den Krippenbereich empfohlen und sie differieren auch häufiger. Bei ihren Ist-Stand-Analysen wird zudem eine positivere Raumgröße zu Gunsten der KTP verzeichnet. Jedoch muss dieser Wert mit Vorsicht behandelt werden, da hier alle genutzten Flächen der Innenräume der KTP eingeflossen sind, wobei bei den Kindertagesstätten nur die Gruppenräume berücksichtigt wurden (ebd., S. 322). Für das Außengelände wird in Fachkreisen für die KTP 14 m<sup>2</sup> pro Kind empfohlen. Lediglich zwei Bundesländer haben eine Angabe zur Qm-Zahl, sechs empfehlen generell ein Außengelände und für Großtagespflegestellen vier m<sup>2</sup>/Außengelände. Die Angaben variieren in den verschiedenen Ländern zwischen 3 - 4,5 m<sup>2</sup> pro Kind und sind somit deutlich unter den empfohlenen Werten.

„In Bezug auf die notwendigen Räumlichkeiten (Außengelände, Grupperraum bzw. Raum ausschließlich für Tagespflege, separater Schlaf-/Ruheraum, Kochgelegenheit/Küche, weitere Räume und Eingangsbereich) waren die Expertenaussagen für die Kindertagespflege bis auf die ausdrückliche Erwähnung eines Nebenraums identisch mit den Kindertageseinrichtungen. Genauso verhielt es sich mit den Raumaspekten wie Möglichkeiten zur Raumdifferenzierung, Sauberkeit und Lärmdämmung“ (ebd., S. 345).

Bei einer detaillierten Analyse von gesetzlichen Regelungen und Empfehlungen der Bundesländer zu Raum und Ausstattung in der KTP wird in der Analyse bei vier Bundesländern (Berlin, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen) eine gesetzliche Regelung von Art und Funktion der Räumlichkeiten festgehalten. Es findet sich jedoch, bis auf Bremen, gemäß SGB VIII § 21 Abs. bzw. § 23 Abs. 3 ein Hinweis auf geeignete oder kindgerechte Räume in der KTP in allen gesetzlichen landesrechtlichen Grundlagen (vgl. ebd., S. 375). Bezüglich der Raumnutzung wird für die KTP angemerkt, dass 85 % der Eltern mit der räumlichen Ausstattung zufrieden sind, da auch die häuslichen Räumlichkeiten mitgenutzt werden, die zu einer günstigen Quadratme-

ter-Anzahl pro Kind führt. In Großtagesstellen beispielsweise, gehen die Forscher davon aus, dass die zur Verfügung stehende Fläche pro Kind sinkt, da es dort häufig keine zusätzlichen Funktionsräume, wie z. B. einen Turnraum oder Flurbereiche gibt, die mitgenutzt werden, wie dies aus den Kitas bekannt ist (vgl. ebd., S. 385). Als Empfehlung wird ein Grundkonsens bundeseinheitlicher Raumqualität gefordert, da die Heterogenität gerade in diesem Punkt bezeichnend ist (vgl. ebd., S. 389). In den Expertisen werden auch Empfehlungen zur Größe und Struktur von Räumlichkeiten getroffen. In Bezug auf die qualitative Ausgestaltung der Räume wird festgehalten:

„Im Rahmen einer Vorstudie (Bensel et al. 2012) und der aktuellen Befragung von 24 ausgewiesenen Raumexperten wurden zahlreiche Aspekte eines Bildungsraums in der Kindertagesbetreuung benannt, die systematisch 13 Bildungsraummerkmalen zugeordnet wurden. Auffallend ist, dass die Experten bezüglich des Anregungsgehalts der Räume für Kinder kaum einen Unterschied zwischen den Betreuungsformen Kindertagestätte und Kindertagespflege machen [...]“ (ebd., S. 388).

Bezüglich der Bildungspläne kommentiert die Forschergruppe, dass hier i. d. R. nur allgemeine Angaben getroffen werden, Bildungsraummerkmale jedoch umfassend zu finden sind. Die meisten Länder treffen im Besonderen für die KTP keine Aussagen, mit Ausnahme des sächsischen Bildungsplans.

„Dennoch gaben in einer Befragung im Rahmen des ersten KiföG-Berichts 22,3% der Tagespflegepersonen ohne formale Qualifikation, 32,7 % der unter 160 Stunden qualifizierten, 46,5 % der mit 160 Stunden qualifizierten und 40,9 % der Tagespflegepersonen mit pädagogischer Ausbildung an, nach einem Bildungsplan zu arbeiten (vgl. BMFSFJ, 2010, S.40)“ (ebd.).

Wenn jedoch Bensel & Martinet & Haug-Schnabel (2015) kommentieren, dass in den Bildungsplänen nur allgemeine Bildungsraummerkmale zu finden sind, und zudem der Bezug der Bildungspläne zum Handlungsfeld der KTP als gering zu bezeichnen ist (vgl. dies., 2015, S. 375), bleibt hier kritisch an-

zumerken, dass die gesuchten Bezugspunkte der TPP in den Bildungsplänen hinterfragt werden müssen, da die Bildungspläne ihr Handlungsfeld nur bedingt erfassen.

In Deutschland finden sich keine systematischen Erhebungen über Bildungsraumqualitäten. Hier bilden Selbstauskünfte, auch in Bezug auf die benannte Vorstudie, die Datenbasis. Das Forscherteam gibt zu bedenken, dass dies sehr subjektive Aussagen sind, die es extern zu überprüfen gilt.

„So ergeben beispielsweise wissenschaftliche Erhebungen mit der Kindertagespflegeskala (TAS) immer wieder Hinweise auf Schwächen der Tagespflege hinsichtlich Mobiliar für Pflege, Spiel und Lernen und kindbezogene Ausgestaltung“ (ebd., S. 388).

Das Forscherteam fordert auch hier wieder „Eckpunkte pädagogischer Raumqualität bundesweit zu regeln“ (ebd., S. 392). Dabei unterstreichen sie, dass an die KTP und die Ausgestaltung der Kitas nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden können. Aber: „Auch in der Kindertagespflege sollte pädagogische Raumgestaltung dringend konkretisiert werden“ (ebd. S. 394). Sie geben zu bedenken, dass auch bei der Grundqualifizierung mehrheitlich berücksichtigt werden sollte, Raummerkmal und -qualitäten zu schulen.

#### **4 Die Kindertagespflege als Ort frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung – ein Fazit**

Der quantitative und qualitative Ausbau in der KTP wurde, besonders seit dem Rechtsanspruch 2013 auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, auf den Weg gebracht. Die KTP soll sich zur „zweiten Säule“ des frühkindlichen Betreuungssystems entwickeln und hat nach den §§ 22ff. SGB VIII einen umfassenden Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Werden bisherige Studien und Fachexpertisen zugrunde gelegt, zeigen sich noch deutliche Verbesserungsbedarfe in vielerlei Hinsicht. Es wurden zwar auf unterschiedlichen Ebenen Handlungsempfehlungen für die Qualifizierung von TPP ausgesprochen und neue, erweiterte Curricula für die

Ausbildung konzipiert, die Teilnahme daran sowie die Finanzierungsmöglichkeiten liegen jedoch weiterhin im Ermessen von Länder und Kommunen. Ebenso gilt es die weiterhin schlechten finanziellen Rahmenbedingungen, die Ambivalenz zwischen wirtschaftlicher Abhängigkeit vs. Risiken von Selbständigkeit und die niedrige Dichte von Angestelltenverhältnissen als eklatante Eckpunkte zu benennen, die von Politik und Trägern auf Landes- und kommunaler Ebene reformiert werden sollten.

Die Ansprüche an frühkindliche Betreuungen sind deutlich gestiegen und die KTP wird neben seinem bisherigen Betreuungsauftrag auch an dieser Stelle in die Pflicht genommen. Neben der pädagogischen Arbeit gehören u. a. nun auch Bildungsaufträge, Dokumentationsauflagen und Elternarbeit in das Portfolio der KTP. Somit stellt sich die Frage, ob und wie mit den bisherigen Voraussetzungen diesen Ansprüchen begegnet werden kann. Blickt man auf die Erweiterung institutioneller Einrichtungen von Betreuungs- zu Bildungsorten, ist ein deutlich längerer Zeitraum für diese Prozesse erkennbar. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die dort etablierten Strukturen und Abläufe, in vielen Bereichen analog auf die KTP übertragen werden sollen. Die Entwicklung von nachbarschaftlicher Hilfe hin zu einer Verberuflichung der KTP geschah und geschieht in einem engeren Zeitfenster als die Professionalisierungsprozesse institutioneller frühkindlicher Betreuung und wirft die Frage auf, wo spezifische Merkmale der KTP weiterhin zu finden sind. Jurczyk (vgl. 2011, S. 13) spricht sogar davon, dass sich die KTP mit steigender Professionalisierung überflüssig macht und ihren spezifischen Charakter verliert. Somit stellt sich neben den genannten aktuellen Herausforderungen die Frage, welche Bedeutung und Rolle die KTP im frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsprozess einnehmen wird. Politik und Träger werden sich dieser Frage widmen und ihre Handlungsstrategien daran orientieren müssen. Die vorliegende Studie greift die benannten Themenfelder auf und erforscht die aktuellen Herausforderungen aus Sicht der TPP. Die Fragestellungen orientieren sich an den festgelegten Rahmenbedingungen der Struktur-, Prozess und Orientierungsqualität (vgl. Tietze, 2008, S. 18) und leiten sich wei-

terhin an Fachexpertisen und Ergebnissen durchgeführter Studien im Bereich der KTP ab.

## **5 Die Studie: Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsaltag von Tagespflegepersonen – Teil 1**

### 5.1 Zielsetzungen der Studie

Die vorliegende Studie stellt vor allem die persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen der TPP in den Mittelpunkt. Ihre Aussagen sollen einen Einblick in die aktuelle Betreuungssituation in der KTP geben, durch den die Annahme herausfordernder Rahmenbedingungen, die daraus resultierenden individuellen Strategieentwicklungen sowie mögliche Auswirkungen auf die pädagogische Prozessqualität überprüft werden können. Selbstentwickelte Strategien der TTP im Umgang mit den Herausforderungen werden betrachtet, um mögliche Lücken im Versorgungssystem freiberuflicher, aber dennoch wirtschaftlich abhängiger TPP zu benennen. Somit bietet der erste Teil der Studie die Möglichkeit einen Überblick über die aktuellen Rahmenbedingungen zu erfassen, Auswirkungen auf die Prozessqualität und erste Einschätzungen zur Orientierungsqualität<sup>5</sup> abzuleiten.

### 5.2 Fragestellungen

Dieser Teil der Studie bezieht sich in erster Linie auf Merkmale der Struktur- und Prozessqualität sowie auf einige Aussagen zur Orientierungsqualität. Die Rahmenbedingungen dieser Qualitätskriterien wurden vor allem durch Tietze (2008; 1998) benannt und werden als Parameter für die Qualitätsgüte frühkindlicher Bildungseinrichtungen eingesetzt. Die Eltern und/oder die betreuten Kinder wurden in dieser Untersuchung weder befragt noch beobachtet,

---

<sup>5</sup> Vertiefte Aussagen über die Orientierungsqualität der TPP werden durch die qualitativen Auswertungen im zweiten Teil der Studie vorgestellt.

so dass die Antworten die persönlichen Einschätzungen und Erfahrungen der TPP widerspiegeln.

Die gebildeten Hypothesen (herausfordernde Rahmenbedingungen; individuelle Strategieentwicklungen; daraus entstehende Auswirkungen auf die pädagogische Prozess- und Orientierungsqualität) lassen sich in Orientierung an die Qualitätsbereiche Struktur-, Prozess- und Orientierungsqualität mit ihren entsprechenden Merkmalen differenzieren (s. Tabelle 1).

<b>Strukturqualität</b>	<b>Prozessqualität</b>	<b>Orientierungsqualität</b>
Angaben zu:	Angaben zu:	Angaben zum:
Qualifizierung	Eingewöhnungs- und Beziehungsaufbau	Professionsverständnis (Quantitativer Teil)
Unterstützungssysteme	päd. Tätigkeiten (Konzepte, Schwerpunkte, Angebote)	
Arbeitsbedingungen	Zeiten für Pflege und Versorgung	
Verdienst	Elternarbeit	
Vorsorge		
räumlicher Ausstattung		
betreuten Kindern		
Betreuungszeiten		
Fortbildungen		

**Tab. 1:** Übersicht der Differenzierung in Anlehnung an die Qualitätskriterien der Tagespflege-Skala (TAS) (Tietze & Knobloch, Gerszonowicz, 2005).<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Ursprünglich stammen die Begriffe Struktur- und Prozessqualität aus dem Wirtschaftsbe-  
reich und wurden in den Nonprofit-Bereich sozialer Einrichtungen überführt, um die Qualität  
pädagogischer Arbeit messbar zu machen und finanzielle Transparenz herbeizuführen (vgl.  
Tietze & Viernickel, 2007; Peterander & Speck, 2004).

Im Folgenden werden Fragestellungen und Hypothesen aufgeführt, die die Grundlage für die Untersuchung bildeten:

Fragen:

- (1) Können die genannten Arbeitsbedingungen hinsichtlich Arbeitszeit- und Vertretungsmanagement, Vergütung und Sozialversicherungspflichten als Herausforderung für die TPP gesehen werden?
- (2) Welche Strategien konnten von den TPP entwickelt werden, um Versorgungslücken hinsichtlich Ausfallszeiten und Altersvorsorge zu schließen?
- (3) Entsprechen die räumlichen Gegebenheiten den Empfehlungen von Fachexperten?
- (4) Können die aktuellen Qualifizierungsstandards und Fortbildungen der TPP den ständig wachsenden Ansprüchen an die KTP gerecht werden?
- (5) Entsprechen die Eingewöhnungsangebote in der KTP bindungssensitiven Voraussetzungen? Wie können bindungssensitive Eingewöhnungsmodelle und Angebote unter den gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen in den Arbeitsalltag integriert werden?
- (6) Inwieweit verfügen die TPP Kenntnisse über die kindliche Entwicklung, um entsprechende Konzepte und Angebote zu entwickeln? Wie können unter den derzeitigen Rahmenbedingungen entsprechende Konzepte und Angebote umgesetzt werden?
- (7) Über welche Haltung verfügen TPP zum Thema Erziehungspartnerschaft mit den Eltern? In welchem Rahmen ist es möglich Elternarbeit im KTP-Setting einzubinden?
- (8) Wie beurteilen die TPP ihre derzeitige Arbeitssituation?

Die oben genannten Fragestellungen werden im Kapitel 7 dieses Forschungsberichtes zusammenfassend beantwortet.

### 5.3 Stichprobe, Rekrutierung und Datenerhebung

Der Online-Fragebogen war für alle Interessierten frei zugänglich. Die Rekrutierung erfolgte über aktive und über passive Methoden (vgl. Thielsch & Weltzin, 2009, S. 74, f.). Zu den aktiven Methoden zählten beispielsweise ein Anschreiben per E-Mail an circa 100 bundesweite Verbände und Netzwerke der KTP. Dabei wurden Kommunen ab 100.000 Einwohner als Grundlage

genommen. Ebenso wurden über ,soziale Netzwerkgruppen auf die Studie aufmerksam gemacht. Passive Methoden beinhalten u. a. öffentliche Bekanntmachungen und Hinweise auf die Studie über Websites, Aushänge und Handzettel. Der Aufruf zur Studie wurde in der Aachener regionalen Tagespresse, auf den Homepages der Katholischen Hochschule in Aachen und Köln sowie auf relevanten Veranstaltungen von Tagespflegeverbänden veröffentlicht.

Die befragte Stichprobe von  $n=1246$  ist möglicherweise nicht repräsentativ, da keine Zufallsauswahl möglich und der Fragebogen ausschließlich online zugänglich war. So muss das Ergebnis mit gebührender Vorsicht interpretiert werden. Aus methodischer Perspektive muss an dieser Stelle zudem darauf hingewiesen werden, dass die Befragung die Einschätzungen der TTP in den Fokus nimmt, so dass die Umsetzungsperspektiven im Bereich der Prozess-, Struktur- und Orientierungsqualitäten Selbsteinschätzungen sind. Dies kann zu Verzerrungen im Antwortverhalten führen, da die Teilnehmenden möglicherweise eine soziale Erwünschtheit zeigen, da sie davon ausgehen, dass bestimmte Antworten eher auf Zustimmung stoßen (vgl. Bortz & Döring, 2002). Ungeachtet dieser Einschränkung lassen sich jedoch wichtige Hinweise hinsichtlich der Struktur-, Prozess- und Orientierungsqualität ableiten, die sich auch in ähnlichen Studien und Fachexpertisen der frühkindlichen Betreuung in der KTP wiederfinden (vgl. Viernickel, 2016; BMFSFJ, 2017c).

#### 5.4 Zur Konstruktion des Fragebogens

Der Fragebogen bestand insgesamt aus 193 Fragen. Aufgrund der Selektion hinsichtlich des beruflichen Status (freiberuflich tätig in eigenen Räumen/freiberuflich tätig, in angemieteten Räumen und angestellt tätig) sowie durch Bedingungsfragen und optionale Fragen reduzierte sich für die einzelnen Teilnehmerinnen der Fragebogen je nach Auswahl auf circa 120 Fragen.

Zunächst wurden soziodemografische Daten erhoben. Darauf folgte die Erhebung von Daten zur Qualifizierung der TPP und zur Einbindung in Unterstützungssysteme. Im Anschluss folgte das Thema Arbeitsbedingungen mit den Bereichen Vergütung, mittelbare Arbeitszeiten, sozialversicherungsrechtliche Ansprüche und Vertretungsregelungen. Danach wurden Fragen zu den räumlichen Bedingungen und im Anschluss Fragen zu den betreuten Kindern sowie den konkreten Betreuungszeiten gestellt. Hiernach folgten Fragen zu Fortbildungsmaßnahmen, zur pädagogischen Arbeit und zur Elternarbeit. Abschließend hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit Fragen zur ihrer professionellen Haltung zu beantworten und auch persönliche Einschätzungen zu ihrer Tätigkeit als TPP anzugeben.

## 5.5 Methodik und Auswertung

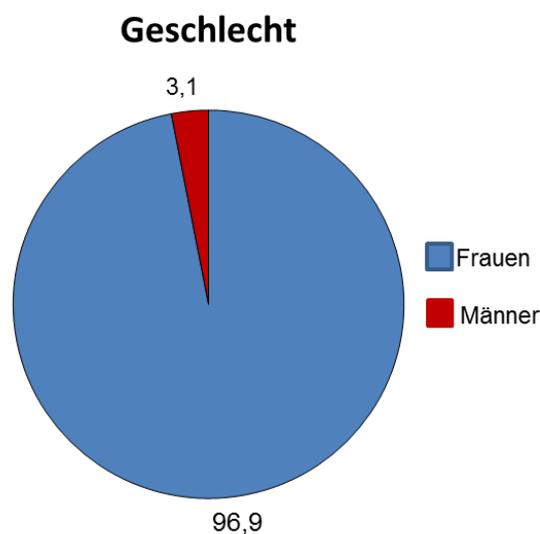
Die vorliegende Studie ist eine Querschnittsuntersuchung im Zeitraum vom 01.04. bis 30.06. 2017. Als Befragungsinstrument kam ein vollstandardisierter Online-Fragebogen zum Einsatz. Die Befragung durchlief Anfang Februar einen Pretest, den zwei Personen durchführten. Die Umfrage wurde hinsichtlich wichtiger Impulse überarbeitet und ab dem 01.04.2017 bis 30.06.2017 online gestellt. Nach Abschluss der Erhebung begann im Juli die Auswertung der Daten. Aufgrund der hohen Anzahl  $n=1246$  und des Umfangs der qualitativen Aussagen wurde die Studie in zwei Auswertungsphasen aufgeteilt. Die quantitativen Fragebogendaten wurden mit Hilfe des statistischen Softwarepakets SPSS 24.0 erfasst und deskriptiv ausgewertet. Die qualitativen Aussagen werden ab 01.11.2017 nach der Methode der strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet (vgl. Mayring, 2013, S. 27 ff.) und in Teil 2 vorgestellt.

## 6 Ergebnisse

Von 1246 Teilnehmerinnen füllten 614 Personen den Online-Fragebogen im Erhebungszeitraum vollständig aus. Die erhobenen Daten wurden zunächst gesichtet und bereinigt und die Teilnehmerinnenanzahl reduzierte sich auf  $n=1123$ , die für diese Studie als Grundlage genommen wurde. Bei der statistischen Auswertung wurden sämtliche verwertbaren Datensätze einbezogen, auch diejenigen mit teilweise fehlenden Angaben (missings). Die in der Ergebnisdarstellung angeführten Prozentwerte beziehen sich selbstverständlich immer auf die Anzahl der tatsächlich gegebenen Antworten, nicht auf die Gesamtzahl aller Studienteilnehmer. Bei Items mit einer Quote an missings ( $>10\%$ ) wird dies explizit angegeben.

### 6.1 Beschreibung der Stichprobe

In der vorliegenden Umfrage waren 3,1% der Befragten männlichen und 96,9% weiblichen Geschlechts (vgl. Abb.1).<sup>7</sup>



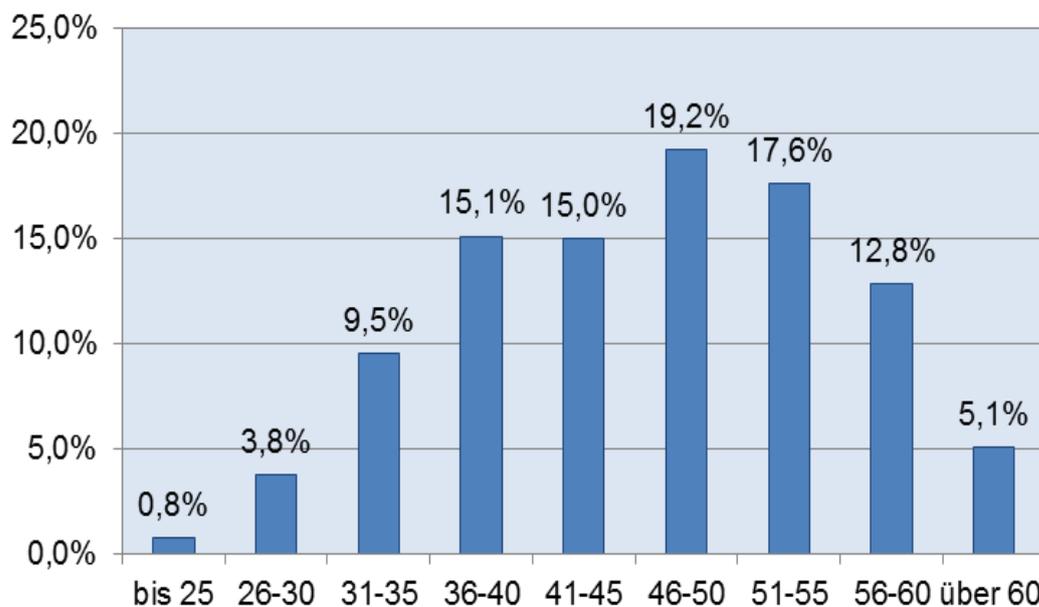
**Abb. 1:** Geschlechterverteilung in der befragten Stichprobe

---

<sup>7</sup> Aufgrund der hohen Anzahl weiblicher TPP wird im Folgenden die weibliche Form verwendet. Männliche TPP sind selbstverständlich immer mitgemeint.

Die am häufigsten vertretene Altersgruppe (vgl. Abb. 2) bilden die 46-50 jährigen Teilnehmerinnen mit 19,2 %, gefolgt von den 51-55 Jährigen, die mit 17,6 % vertreten waren. Die Altersgruppe der 36-40 und 41-45 Jährigen war in sehr ähnlichem Verhältnis von 15,1 % und 15,0 % vertreten. Die Anzahl der 31-35-Jährigen Teilnehmenden betrug 9,5 % und die über 60-Jährigen waren mit 5,1 % vertreten. Den kleinsten Anteil bildeten die jüngsten Studienteilnehmerinnen mit 3,8 % im Alter von 26-30 Jahren - 0,8 % waren unter 25 Jahren. Der Altersdurchschnitt liegt bei 46,4 Jahren und die Standardabweichung (SD) bei 9,3 Jahren. Die Befragten haben durchschnittlich 9,3 Jahre Berufserfahrung als TPP. Die SD entspricht 6,7 Jahren.

### Altersverteilung



**Abb. 2:** Altersverteilung in der befragten Stichprobe

Von den Studienteilnehmerinnen gaben 67,8 % an verheiratet zu sein, 9,2 % leben mit einem Partner zusammen und 7,5 % sind ledig. Geschieden oder verheiratet, aber getrennt lebend sind 13,9 % der Befragten. 1,6% gaben an verwitwet zu sein. Insgesamt haben 8,4 % der Teilnehmerinnen keine Kinder. Von den Befragten mit Kindern gaben 54,1 % an noch minderjährige und 51,1 % erwachsene Kinder zu haben. 2,2 % der TPP haben Pflegekinder und

bei 1,4 % leben die Kinder des Partners oder der Partnerin mit im Haushalt. Von den Befragten gaben 6,6 % an einen Migrationshintergrund zu haben.

Der überwiegende Teil der Befragten TPP kam aus NRW (62,7 %), gefolgt von Hessen mit 8,9 % und Niedersachsen mit 6,8 %. Die Teilnahme aus den anderen Bundesländern lag unter 5 %. Davon beteiligten sich TPP aus Bayern mit 4,8 %, Mecklenburg-Vorpommern mit 2,8 %, Rheinland-Pfalz mit 2,1 % sowie Berlin, Sachsen, Brandenburg und Baden-Württemberg mit je 2,0 %. Schleswig-Holstein war mit 1,5 % und Thüringen mit 1 % vertreten. Die Länder, Hamburg, Saarland und Bremen mit unter einem 1 % bildeten die geringste Beteiligung ab, Sachsen-Anhalt beteiligte sich nicht. (vgl. Abb. 3).

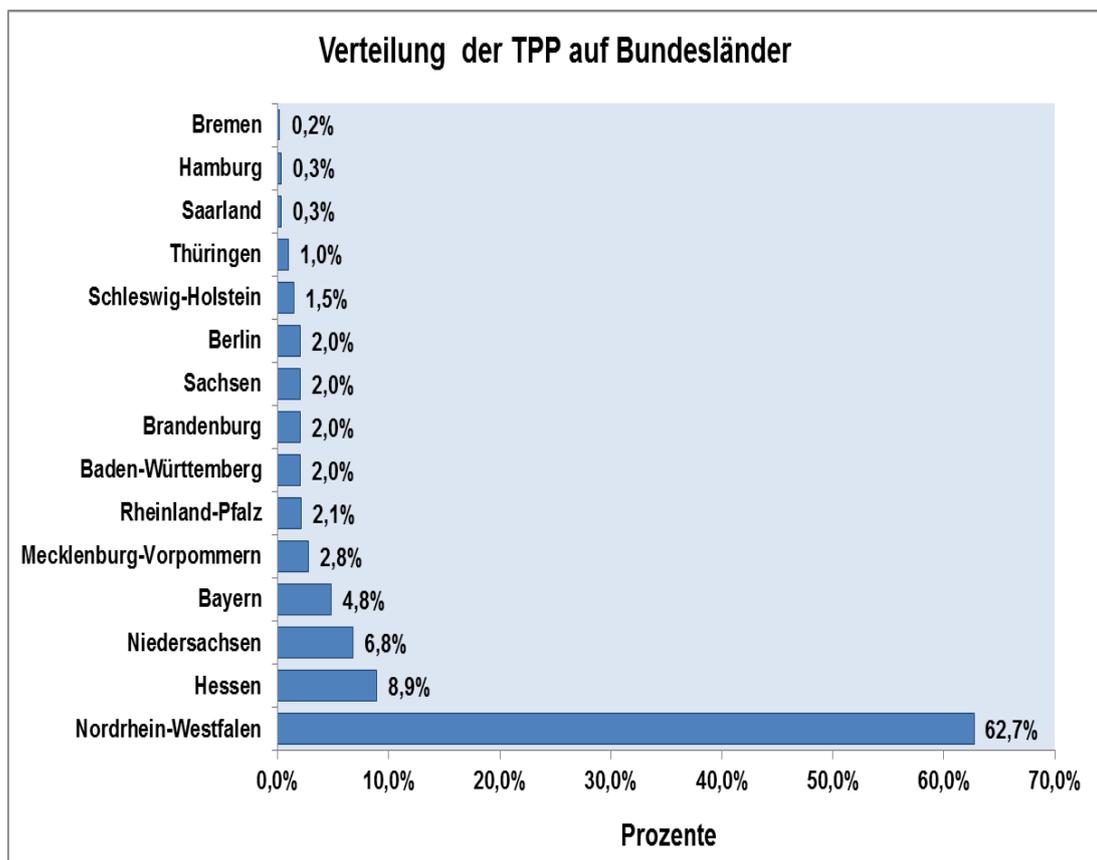


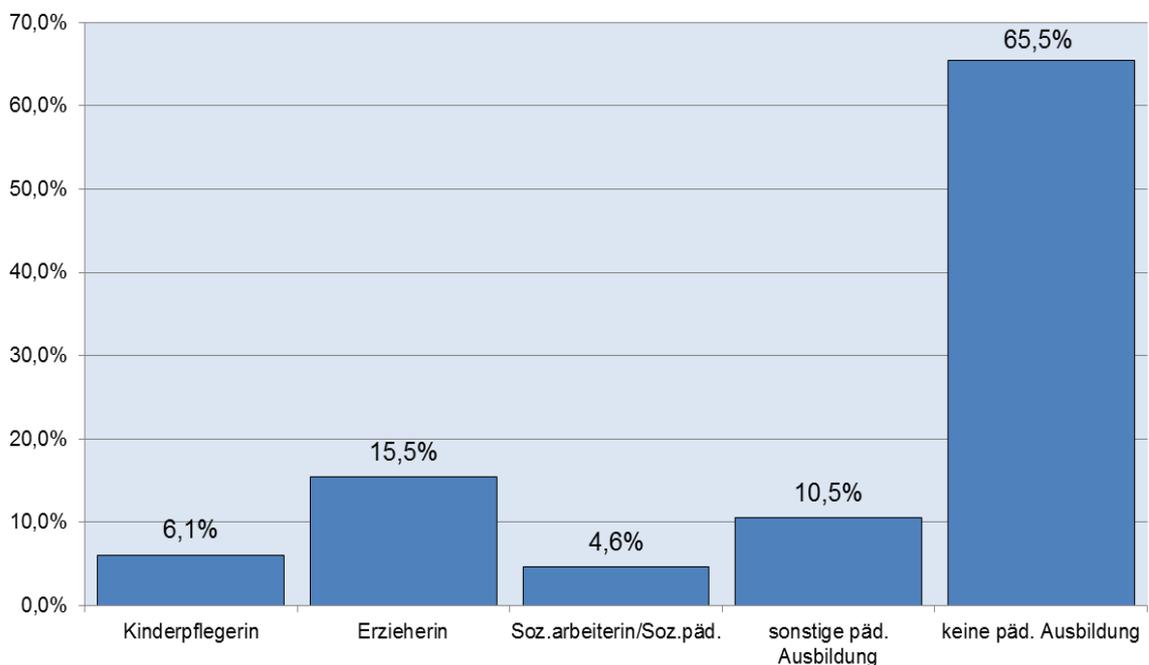
Abb. 3: Verteilung der TPP auf Bundesländer

## 6.2 Qualifizierung

### 6.2.1 Pädagogische Ausbildung vor Ausübung der Kindertagespflege und Qualifizierung zur Tagespflegeperson

Von den teilnehmenden Personen gaben 34,5 % an vor der Tätigkeit als TPP einen pädagogischen Beruf erlernt zu haben. Dies verhilft 21 % zu einem finanziellen Vorteil in ihrer Tätigkeit in der KTP. Die Ausbildung zur Erzieherin absolvierten 15,5 % der Befragten. Die Kinderpflegerinnen bilden mit 6,1 % die zweitgrößte Berufsgruppe. Der Anteil der Sozialpädagoginnen lag bei 4,6 %. Unter sonstige päd. Berufe erwähnten 10,5 % weitere pädagogische bzw. therapeutische Berufe, wie Lehrerinnen, Heilpädagoginnen, Ergotherapeutinnen, Kinderkrankenschwestern oder Logopädinnen. Circa zwei Drittel der TPP verfügen über keine pädagogische Ausbildung (s. Abb. 4).

**Angaben über die pädagogische Ausbildung vor der Qualifizierung zur TPP**



**Abb. 4:** Übersicht der pädagogischen Berufe vor der Tätigkeit als TPP

### 6.2.2 Anrechnung der pädagogischen Ausbildung vor Qualifizierung zur TPP

Von den Teilnehmerinnen, die eine pädagogische Ausbildung vor Aufnahme der TTP-Tätigkeit absolviert haben (34,5 %), gaben 12,9 % an, dass ihre Ausbildung auf die Qualifizierung zur TTP angerechnet wurde. Die häufigste angerechnete Zeit (51 bis 80 Stunden) wurde von 41,0 % der befragten Teilnehmerinnen benannt und 34,5 % gaben 120 bis 160 Std. an.

### 6.2.3 Nichtpädagogische Ausbildungen und Tätigkeiten vor Ausübung der KTP

Rund zwei Drittel der Befragten verfügen über keine pädagogische Ausbildung vor ihrer Tätigkeit als TPP. Die meisten Personen waren im Einzelhandel tätig (18,9 %), gefolgt von Berufen aus Handwerk, Industrie und dem Servicebereich (13,7 %). In den Bereichen Medizin, Pharmazie und Pflege waren insgesamt 12,1 % der befragten Personen tätig. Weitere, im Vorfeld ausgeübte Berufe, stammen aus den Arbeitsfeldern Wirtschaft und Verwaltung, Medien und Design, Hausfrauentätigkeit und Architektur. Einige der befragten Personen gaben ganz allgemein „Beamtenstatus“ oder „arbeitslos“ an.

### 6.2.4 Qualifizierung zur Tagespflegeperson

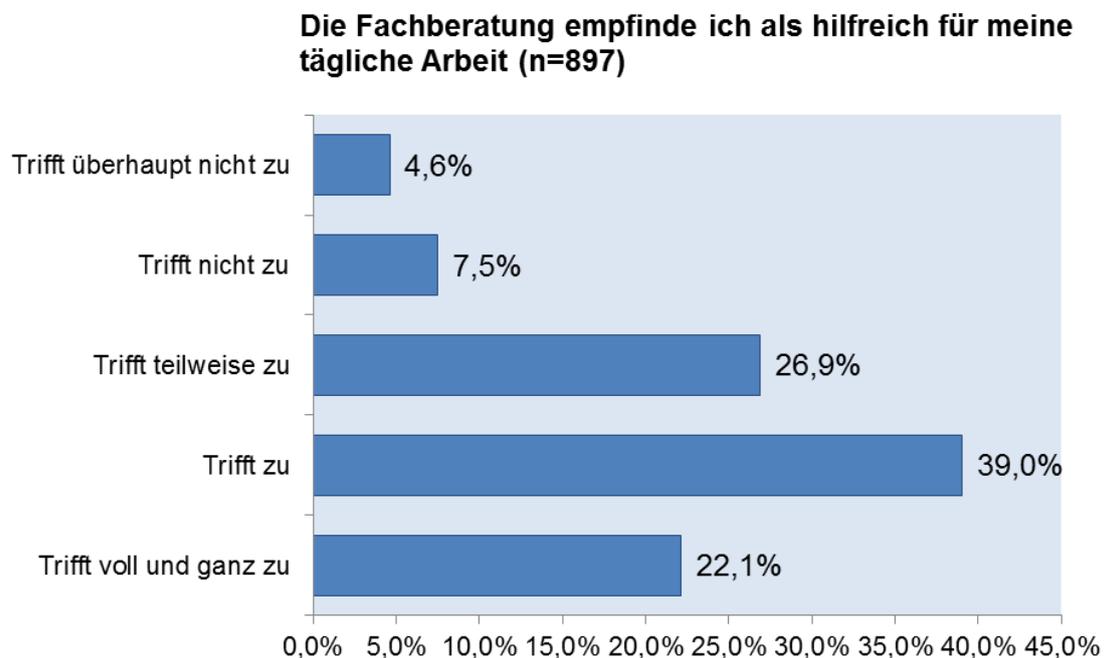
Die Qualifizierung zur TPP wurde von 89,1 % mit 160 Ustd. abgeschlossen und 10,9 % durchliefen eine Qualifizierung von 80 Ustd.

## 6.3 Unterstützungssysteme

### 6.3.1 Fachberatung

Über eine Fachberatung als wichtiges Unterstützungssystem verfügen 84,5 % der befragten TPP. Nach Angaben der Teilnehmenden empfinden rund zwei Drittel, dass die Aussage die Fachberatung als hilfreich zu empfin-

den, zutrifft bzw. teilweise zutrifft. 22,1 % sagten aus, dass dies voll und ganz zutrifft und 12,1 % waren nicht mit der Fachberatung zufrieden (vgl. Abb. 5).



**Abb. 5 :** Likert-Skala<sup>8</sup> über die Zufriedenheit mit der Fachberatung

### 6.3.2 Netzwerk und Berufsverband

Ein weiteres wichtiges Unterstützungssystem ist die Vernetzung mit anderen TPP. 71 % nutzen ein Netzwerk, mit dem sie sich im Durchschnitt 8,7 Mal im Jahr treffen. Die TPP, die sich einem Netzwerk angeschlossen haben, gaben mit 76,8 % an, dass dieses sehr hilfreich für ihre tägliche Arbeit sei. 20,8 % der Befragten fanden, dass dies nur teilweise zutrifft und 3,1 % gaben an, dass dies nicht oder überhaupt nicht zutrifft. 23,5 % der TPP haben sich einem Berufsverband angeschlossen.

<sup>8</sup> Die im Folgenden aufgeführten Likert-Skalen beziehen sich immer auf die Pole 1=trifft voll und ganz zu bis 5=trifft überhaupt nicht zu.

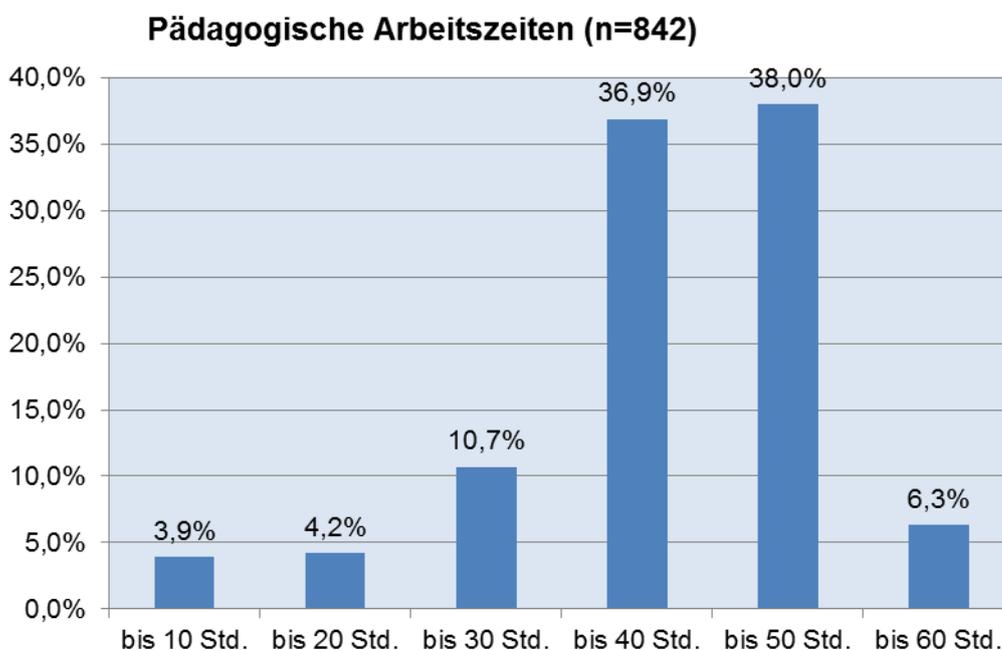
## 6.4 Arbeitsbedingungen

### 6.4.1 Beruflicher Status

Im Folgenden werden die wöchentliche pädagogischen Arbeitszeiten der teilnehmenden Personen in der KTP beschrieben (n=842). Die meisten TPP arbeiten freiberuflich (95,3 %) und nur 4,7 % sind in einem Angestelltenverhältnis tätig. Von den freiberuflichen TPP gaben 20,8 % an, dass sie für mehrere Träger arbeiten. 16,3 % arbeiten für zwei und 4,5 % arbeiten für drei Träger. Die meisten TPP (79,2 %) sind alleine tätig, 20,8 % arbeiten mit einer Kollegin zusammen.

### 6.4.2 Pädagogische Arbeitszeiten

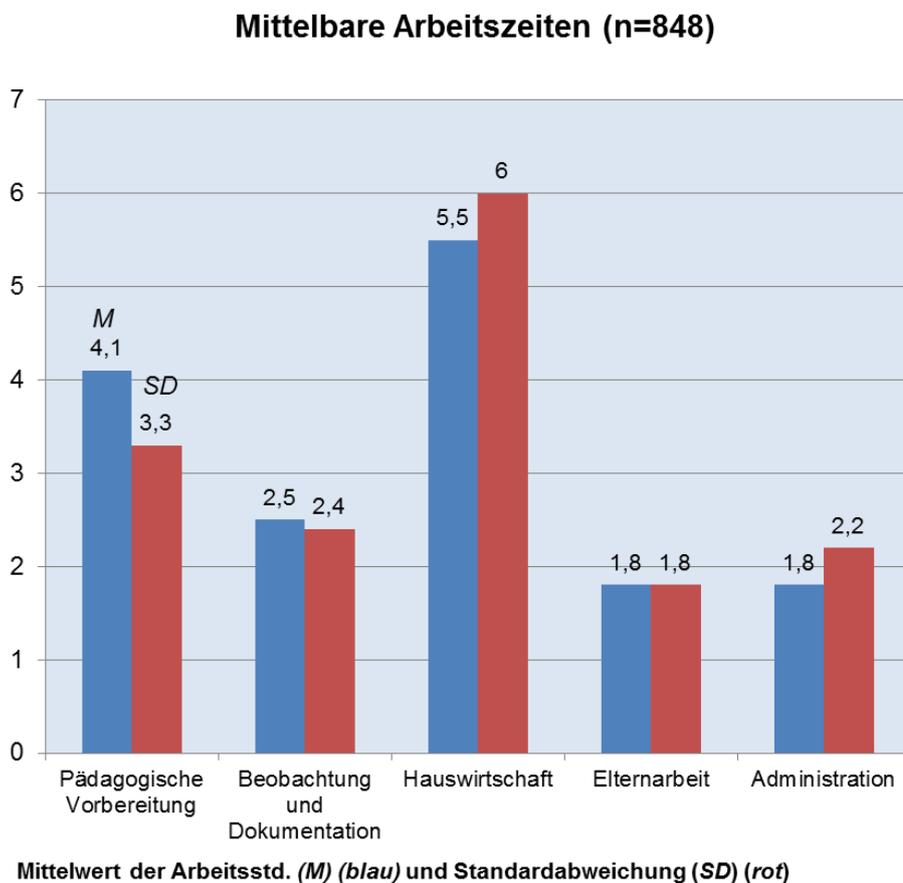
Die pädagogische Arbeitszeit wird von 36,9 % und 38 % der Befragten mit bis zu 40 bzw. 50 Std. pro Woche angegeben. Rund 8 % arbeiten bis zu 20 Std. und knapp 11 % bis zu 30 Std. in der Woche. Eine Reihe der TPP (6,3 %) gaben sogar eine pädagogische Arbeitszeit bis zu 60 Std. in der Woche an. Die durchschnittliche pädagogische Arbeitszeit beträgt 38,9 Stunden pro Woche (SD 10,9). (Die angegebenen Werte wurden auf max. 60 Arbeitsstunden pro Woche begrenzt) (s. Abb. 6).



**Abb. 6:** wöchentliche Arbeitszeit der TPP

### 6.4.3 Mittelbare Arbeitszeiten

Die mittelbare Arbeitszeit bezeichnet all diejenigen Tätigkeiten, die außerhalb der direkten Arbeit am Kind stattfinden. In dieser Studie wurden Daten zu den mittelbaren Arbeitszeiten im Bereich pädagogische Vorbereitung, Beobachtung und Dokumentation, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Elternarbeit und Administration erfasst. Für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wird nach Angaben der TPP (n=848) die meiste Zeit benötigt. Im Durchschnitt betragen diese 5,5 Std., die SD beträgt 6 Std. Danach folgen die Zeiten für pädagogische Vorbereitung mit durchschnittlich 4,1 Std. (SD=3,3) und die Zeiten für Beobachtung und Dokumentation mit 2,5 Std. (SD=2,4). Am wenigsten Zeit wird für Elternarbeit und Administration aufgewendet mit je 1,8 Std. (SD=1,8 und 2,2) (s. Abb. 7).



**Abb. 7:** Mittelwerte und Standardabweichung der mittelbaren Arbeitszeiten

Für die mittelbaren Arbeitszeiten werden 2,3 % (19 Befragte) vergütet. Die Vergütung beträgt im Minimum 2,00 € pro Kind im Monat bis 10,00 € pro Std. im Monat bzw. wird mit Pauschalbeträgen von 50,00 und 61,00 € monatlich angegeben.

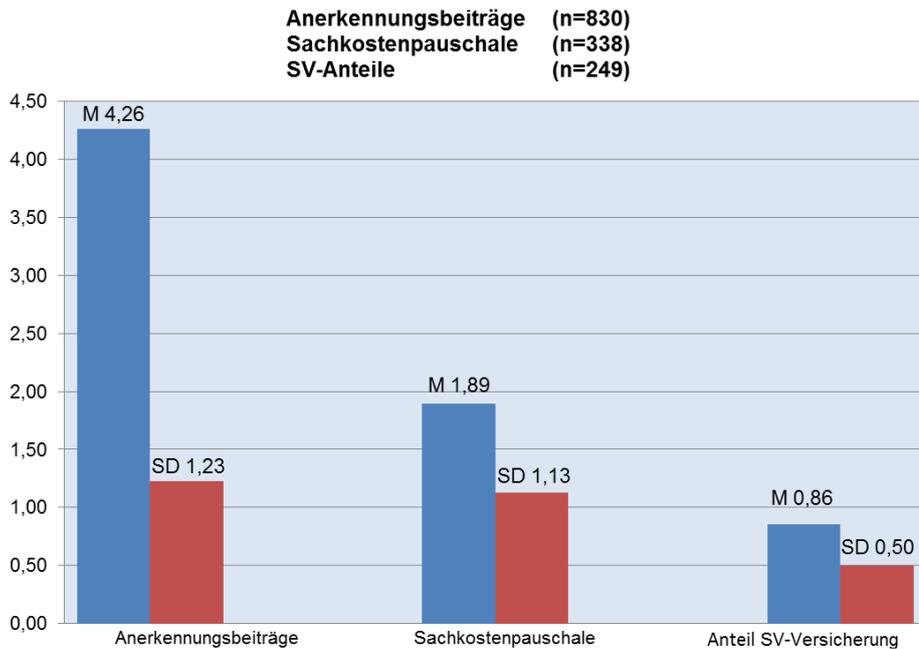
#### 6.4.4 Verdienst

Der durchschnittliche Verdienst von TPP setzt sich in der Regel aus dem sogenannten Anerkennungsbeitrag, der Sachkostenpauschale und den Anteilen zur SV-Versicherung zusammen. Die länderbezogene Heterogenität im finanziellen Spektrum der KTP lässt unterschiedliche Modelle zu. So ist in der folgenden Abbildung der Sozialversicherungsanteil pro Std. und Kind angegeben, es gibt aber auch Angaben zu einer monatlichen Pauschale.

Im Durchschnitt erhalten die TPP einen Anerkennungsbeitrag von 4,26 € (SD=1,23) und eine durchschnittliche Sachkostenpauschale von 1,89 € (SD=1,13) pro Kind und gebuchter Stunde. Die Anteile zur Sozialversicherung belaufen sich laut Aussagen der Befragten auf 0,86 € (SD=0,5) pro Kind und gebuchter Stunde (s. Abb. 8, S. 67).

Die hohen Standardabweichungen zeigen die großen Differenzen in der Entlohnung bei TPP an. Die Angaben bei den Anerkennungsbeiträgen schwanken zwischen 1,20 € und 9,00 €, bei der Sachkostenpauschale liegen die Werte zwischen 0,50 € und 7,00 € und bei der Sozialversicherung schwanken die Angaben zwischen 0,50 € und 2,00 € pro Stunde und Kind. Eine Reihe der Befragten gaben auch an Pauschalbeiträge bei den Anteilen für die Sozialversicherungen zu erhalten. Diese betragen im Mittel 204,74 € (SD=146,65). Auch hier zeigt sich eine hohe Standardabweichung.

Den Angaben der Befragten zufolge werden in NRW, Bayern, Baden-Württemberg und Berlin die höchsten Vergütungen durch die Kommunen bezahlt.



**Abb. 8:** Mittelwerte und Standardabweichung von Anerkennungsbeiträgen, Sachkostenpauschalen und Sozialversicherungsanteilen

#### 6.4.5 Krankheitszeiten und Urlaubstage

Für Krankheitszeiten erhalten 40,3 % (n=578) TPP Ausfallleistungen für durchschnittlich 15,23 Tage (SD=8). Eine private Krankheitsvorsorge haben 16,3 % (n=855) abgeschlossen und investieren dafür im Durchschnitt 45,71 € pro Monat (SD=39,7). 37,1 % gaben an, dass sie eine Vertretung im Krankheitsfall haben. Von diesen Vertretungspersonen haben 79,5 % die Möglichkeit im Vorfeld eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Die Gewährung bezahlter Urlaubstage bejahten 71,8 % (n=415) der befragten TPP. Im Mittel erhalten sie 23,5 Tage pro Jahr, die SD beträgt 5,5 Tage.

#### 6.4.6 Vorsorgemaßnahmen

Eine private Altersvorsorge wurde von 52 % der Befragten abgeschlossen (n=860). Die TPP investierten im Durchschnitt dafür 123,77 € pro Monat. Für den Fall, dass die TPP ihre Tätigkeit nicht in den eigenen Räumen ausüben

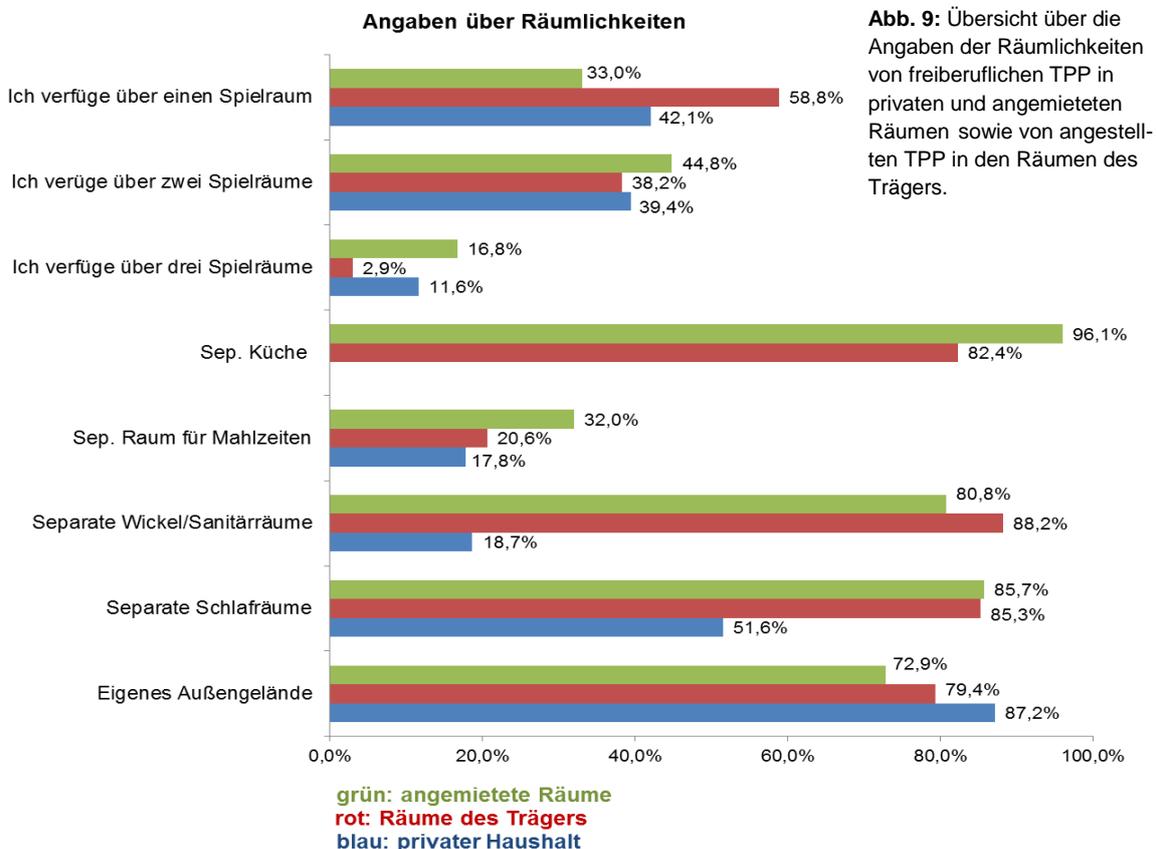
können (z. B. durch Wasserschäden), haben 4,4 % eine Ertragsausfallversicherung abgeschlossen.

## 6.5 Räumliche Ausstattung

Die räumliche Ausstattung in der KTP wurde in dieser Studie durch die Fokussierung auf die folgenden Arbeitsfelder untersucht: 1. freiberufliche TPP in ihren privaten Räumen, 2. freiberufliche TPP in ihren angemieteten Räumlichkeiten und 3. angestellte TPP in den Räumen ihres Trägers. 72,5 % (n=783) gaben an freiberuflich in ihren eigenen Räumen zu arbeiten. 25,9 % arbeiten in angemieteten Räumen und 4,5 % in einem Angestelltenverhältnis und in den Räumen des Trägers. (Mehrfachnennung möglich.)

### 6.5.1 Angaben der TPP über die Bedingungen in ihren Betreuungsräumen

Abb. 9 zeigt eine Übersicht der Aussagen über die KTP in privaten und angemieteten Räumen sowie die Aussagen von angestellten TPP. Bei den freiberuflichen TPP machten 7 % keine Angaben.



Die Übersicht in Abb. 9 (s. S. 68) zeigt deutlich, dass die angemieteten Räume bzw. die Räume von angestellten TPP häufiger über die Möglichkeit separater Schlaf- und Sanitärräume verfügen. Ebenso können die TPP in nahezu allen Fällen in einer separaten Küche ihre Mahlzeiten vorbereiten. In einer sehr ähnlichen Verteilung verfügen alle drei KTP-Settings über zwei Spielräume. Über nur einen Spielraum verfügen am häufigsten die TPP, die bei einem Träger angestellt sind. Drei Spielräume sind insgesamt sehr wenig vorhanden. Freiberufliche TPP in privaten und angemieteten Räumen verfügen mit 11,6 % und 16,8 % über einen dritten Raum, die angestellten TPP in nur knapp 3 % der Fälle. Ein eigenes Außengelände ist in sehr vielen Betreuungsräumen vorhanden. Es zeigt sich jedoch, dass die privaten Haushalte mit circa 87 % am häufigsten über ein Außengelände verfügen.

#### 6.5.2. Angaben über die Zufriedenheit der Betreuungsräume

Auf einer fünfstufigen Likert-Skala gaben 94,2 % der freiberuflichen TPP an ihre Räume für die Ausübung der KTP als sehr geeignet bzw. geeignet zu halten. Nur 4,6 % gaben an, dass dies teilweise und 1,3 % sagten aus, dass dies nicht oder überhaupt nicht zutrifft. Sehr ähnlich verhält es sich mit den freiberuflichen TPP in angemieteten Räumen: Dort gaben 96,6 % der TPP an mit den angemieteten Räumlichkeiten sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Knapp 2 % gaben an, dass dies nur teilweise zutrifft und 1,5 % sind unzufrieden mit den angemieteten Räumen. Bei den angestellten TPP war mit 91,2 % die Zufriedenheit ebenfalls hoch, 8,8 % gaben an, dass sie nur teilweise zufrieden sind.

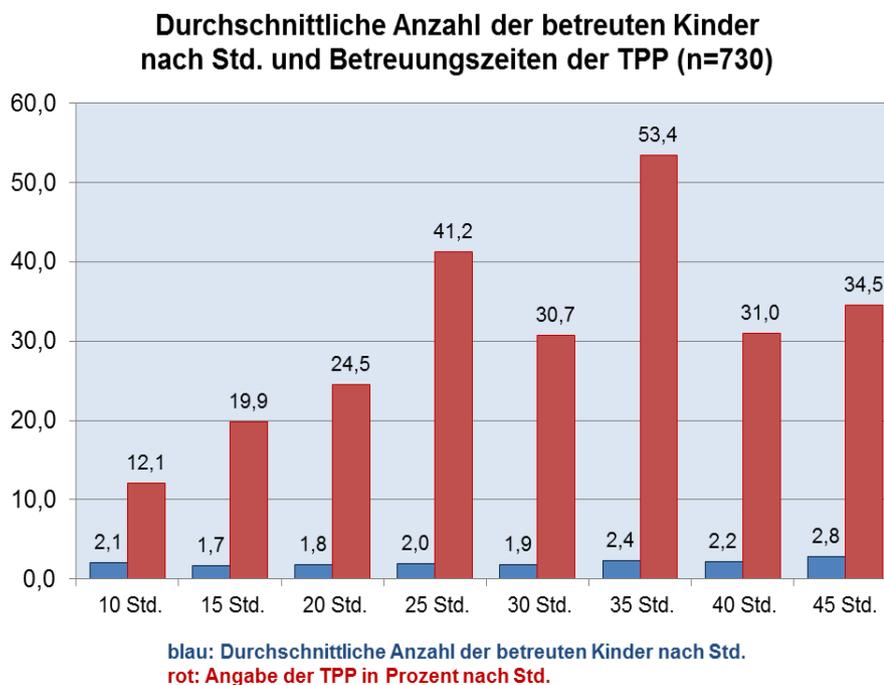
### 6.6 Angaben zu den betreuten Kindern

#### 6.6.1 Durchschnittliche Anzahl der betreuten Kinder

Die befragten TPP (n=742) gaben an im Durchschnitt insgesamt 5,1 Kinder (SD=2,5) zu betreuen. 1,2 % betreuten ein Kind und 3,4 % sagten aus insgesamt, jedoch nicht zur gleichen Zeit, 9 Kinder zu betreuen. Zur gleichen Zeit

sind durchschnittlich 4,7 Kinder bei den TPP anwesend. Eine Reihe von TPP (2,7 %) gaben an gleichzeitig sogar bis zu 9 Kinder zu betreuen.

Im Folgenden wird ein Überblick über die Zusammenhänge der gebuchten Stundensätze und der anwesenden Kinder gegeben (s. Abb. 10). Die meist gebuchte Stundenzahl sind 35 Std., was 53,4 % (n=730) der Befragten angaben. Die durchschnittliche Anzahl von betreuten Kindern für diesen Zeitraum beträgt 2,4. 12,1 % der befragten TPP betreuen im Durchschnitt 2,1 Kinder, deren Eltern nur 10 Std. gebucht haben. Das höchste Stundenkontingent von 45 Std. wird von rund 35 % der Befragten gebucht, in dem auch die größte Anzahl von Kindern (2,8) betreut werden.

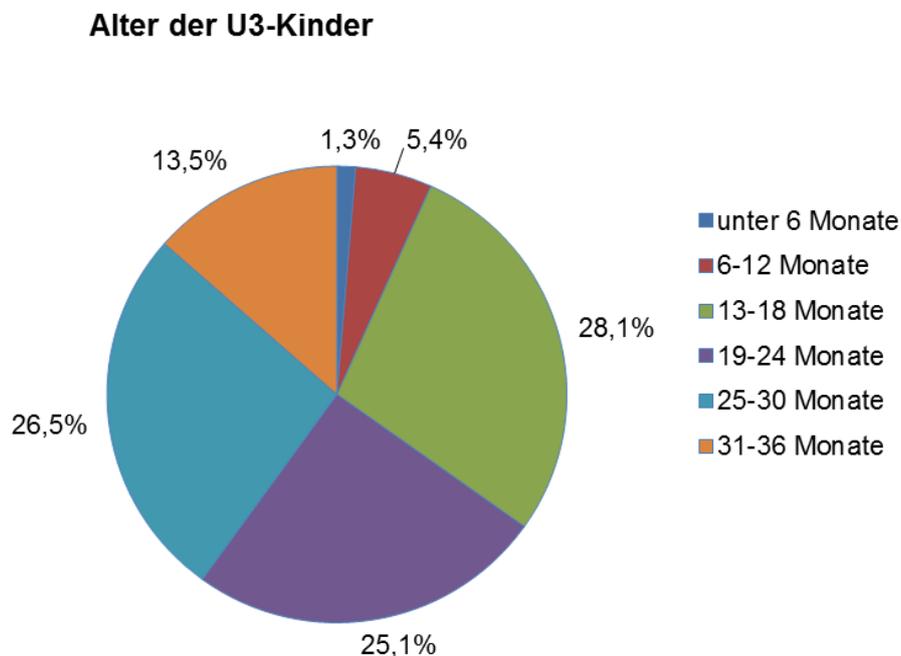


**Abb. 10:** Angaben über die durchschnittliche Anzahl der betreuten Kinder nach Std. und Betreuungszeiten.

### 6.6.2 Altersverteilung der unter dreijährigen Kinder

Von den befragten TPP (n=749) gaben 97,2 % an, dass sie insgesamt 3453 U3-Kinder betreuen. Die Altersverteilung setzt sich wie folgt zusammen: Den größten Anteil mit circa 28 % bilden die 13-18 Monate alten Kinder. U3-

Kinder im Alter von 19-30 Monate machen mehr als die Hälfte der unter Dreijährigen aus. Sowohl die ältesten U3-Kinder mit 31-36 Monaten wie auch die Jüngsten von unter sechs bis zwölf Monate, bilden mit 13,5 % und 6,7 % den kleinsten Anteil bei den unter Dreijährigen (s. Abb. 11).



**Abb. 11:** Altersverteilung der U3-Kinder:

### 6.6.3 Altersverteilung der über dreijährigen Kinder

224 (29,9 %) von allen befragten Personen (n=749) gaben an, dass sie 478 über dreijährige Kinder betreuen. Den größten Anteil bilden die Drei- bis Vierjährigen mit 42,9 % und die über sechsjährigen Kinder mit 30,3 %. Mit 13 % werden Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren und mit 13,8 % Kinder von fünf bis sechs Jahren betreut (s. Abb. 12, S. 72).

### Alter der über Dreijährigen

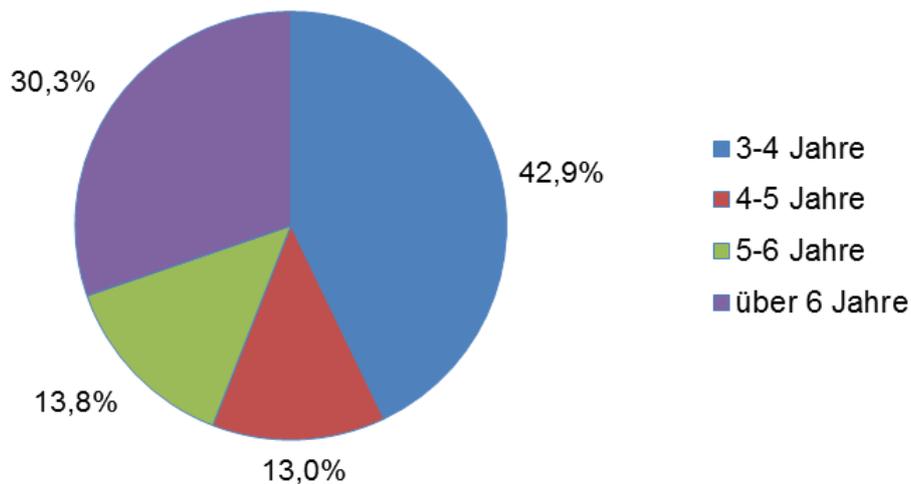


Abb.12: Altersverteilung der über dreijährigen Kinder

#### 6.6.4 Altersverteilung der eigenen mitbetreuten Kinder

In dieser Befragung gaben 12,4 % (n=748) an, ihre eigenen Kinder während ihrer Tätigkeit als TPP mit zu betreuen. Von den 114 eigenen betreuten Kindern sind knapp 36 % im Alter von zwei bis vier Jahren. Rund 20 % sind unter einem Jahr bis zwei Jahre alt. Die fünf- bis neunjährigen Kinder machen circa 15 % aus und die über 10-jährigen Kinder knapp 29 % (s. Abb. 13).

#### Alter der eigenen mitbetreuten Kinder

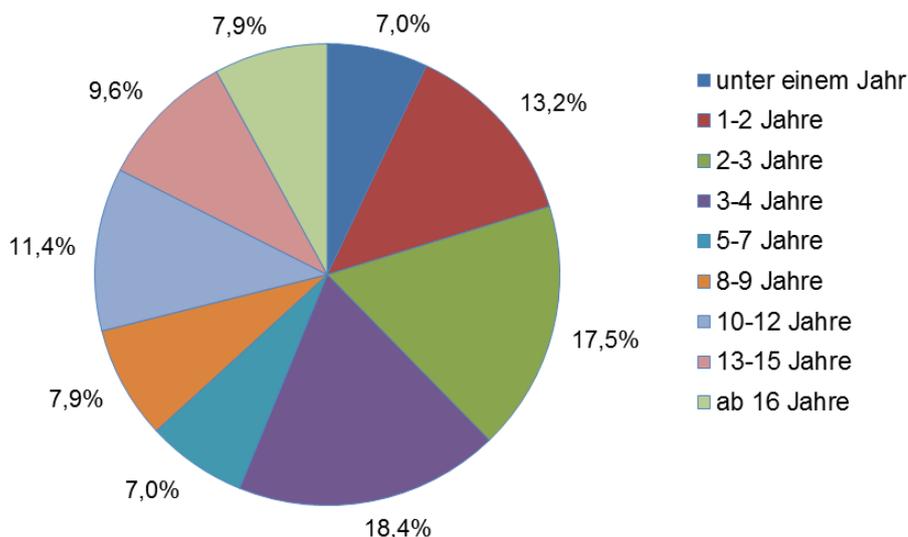


Abb. 13: Altersverteilung der eigenen, mitbetreuten Kinder

### 6.6.5 Migrationshintergrund der Kinder

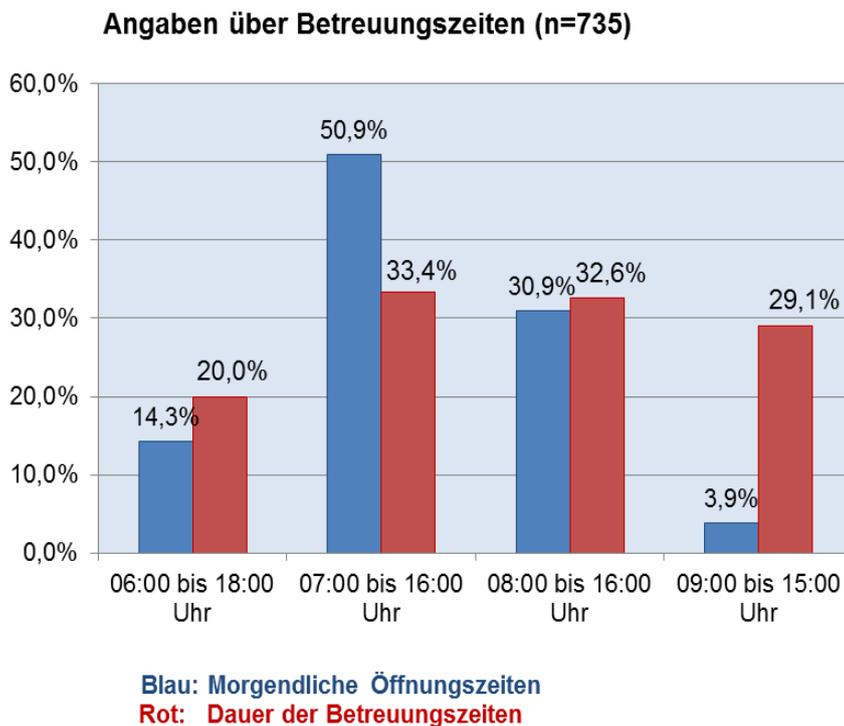
Bei rund einem Drittel der befragten TPP werden insgesamt 449 Kinder mit Migrationshintergrund betreut. 51,6 % gaben an ein Kind und 24,2 % zwei Kinder mit Migrationshintergrund zu betreuen. Drei und mehr Kinder betreuten 21,8 % der TPP. Die meist genannten Herkunftsländer waren Russland mit 9,6 %, Türkei mit 8,9 %, Polen mit 8,5 % sowie Syrien mit 6 %.

## 6.7 Angaben zu den Betreuungszeiten

### 6.7.1 Die Betreuungszeiten der TPP

Die Angaben der befragten TPP sagen folgendes aus: Am häufigsten öffnen die TPP um 07:00 Uhr morgens (50,9 %). Davon betreuen 33,4 % bis um 16:00 Uhr. Mit 30,9 % folgt die Öffnungszeit ab 08:00 Uhr, aus dieser Sparte werden die Kinder am häufigsten bis 16:00 Uhr betreut (32,6 %). 14,3 % der teilnehmenden TPP gaben an bereits um 06:00 Uhr zu öffnen, am häufigsten werden die Kinder dann bis 18:00 Uhr betreut. 3,9 % gaben an ab 09:00 Uhr zu öffnen, die dabei häufigste genannte Dauer ist bis 15:00 Uhr (s. Abb. 14, S. 74).

Die Betreuungszeiten sind sehr individuell, so wurden neben den hier aufgeführten Zeiten auch eine Betreuungsdauer bis in die späten Abendstunden, zum Teil bis 21:00 Uhr, in Einzelfällen noch länger, genannt.



**Abb. 14:** Angaben über die Betreuungszeiten

Außerhalb der Regelbetreuungszeiten (z. B. am Wochenende) betreuen 19,2 % der befragten TPP (n=746). Davon betreuen rund 15 % auch am Wochenende oder/und circa 14 % auch nachts. Knapp 8 % gaben an auch an Feiertagen Betreuungszeiten anzubieten.

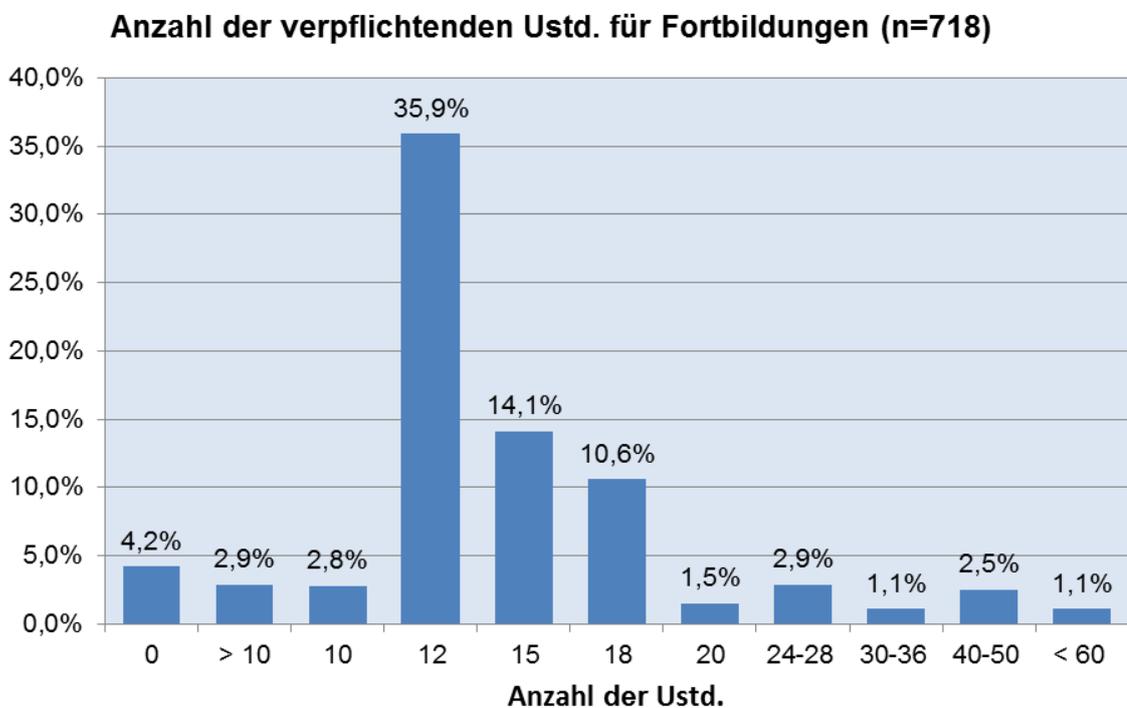
#### 6.7.2 Verweildauer der Kinder bei den TPP

Die durchschnittliche Verweildauer der Kinder beträgt 20,3 Monate (SD=8,8) (n=744). Den Angaben der Befragten zufolge variiert die Dauer zwischen einem und 96 Monaten. Am häufigsten bleiben die Kinder 24 Monate bei der TPP (40,9 %), gefolgt von 12 Monaten (24,6 %) und 18 Monaten (14,8 %). In 96 % der Fälle ist der Grund für die Beendigung eines Betreuungsverhältnisses der Eintritt in eine Kindertagesstätte. Es werden aber auch Gründe, wie Eintritt in die Schule, Ortswechsel, Arbeitslosigkeit der Eltern, Veränderung der familiären oder beruflichen Situation (bei TPP und Eltern) oder die Altersgrenze von 14 Jahren benannt.

## 6.8 Angaben über Fortbildungen

### 6.8.1 Anzahl der absolvierten Unterrichtsstunden pro Jahr

Die Anzahl der verpflichtenden Ustd. pro Jahr variiert auf Länderebene. Nach Angaben der befragten TPP (n=718) gibt es einen deutlichen Trend zur Verpflichtung von 12 Ustd. pro Jahr (35,9 %), gefolgt von 15 Ustd. (14,1 %) sowie 18 Ustd. (10,6 %). 4,2 % sagten aus, dass es keine Verpflichtung zur Fortbildung gibt und ein kleiner Teil der TPP (1,1 %) muss 60 und mehr Ustd. pro Jahr absolvieren (s. Abb. 15).

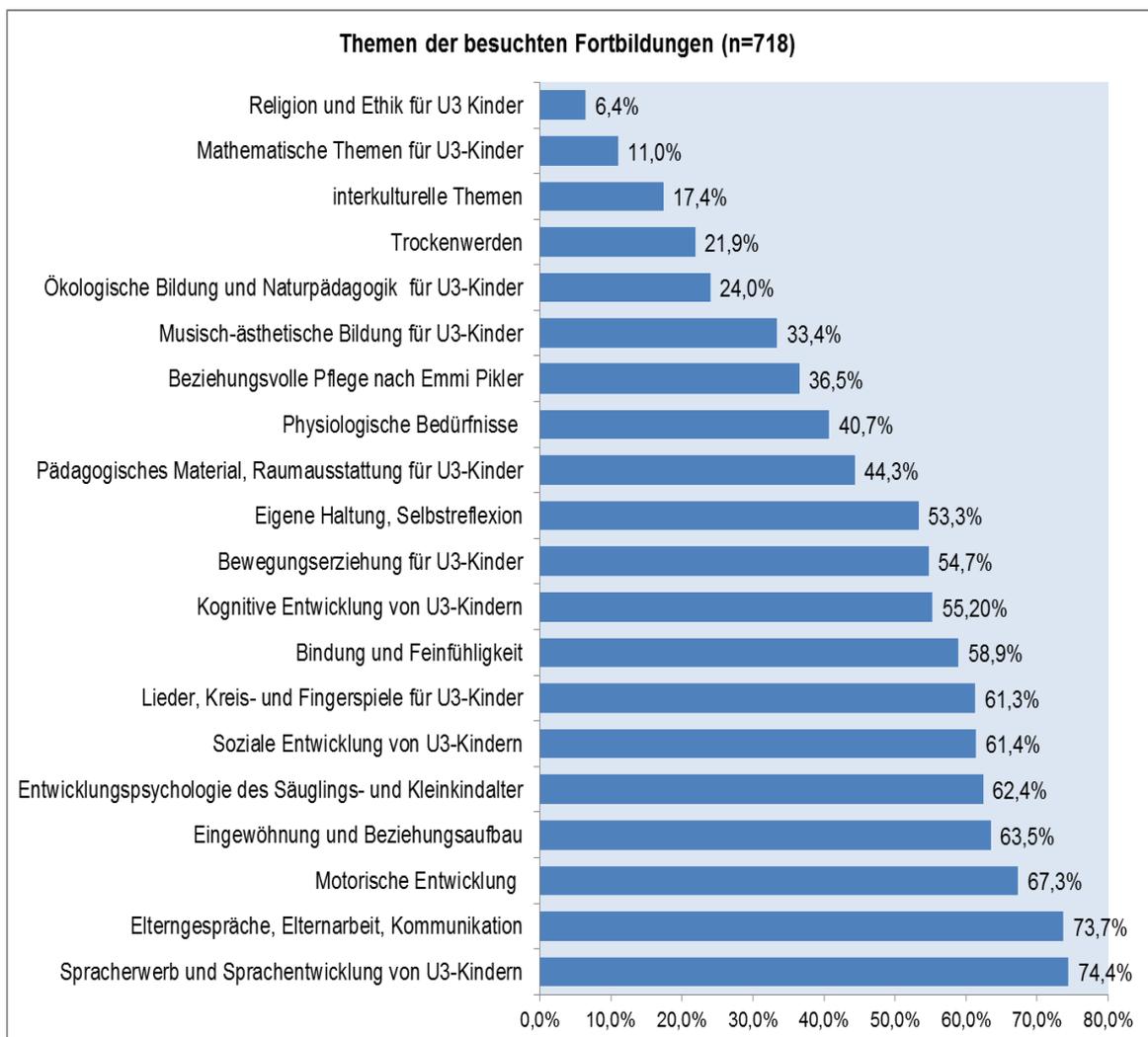


**Abb. 15:** Anzahl der verpflichtenden Ustd. für Fortbildung pro Jahr

Die übrigen Teilnehmerinnen der Studie gaben bei dieser Frage unter Sonstiges u. a. auch die Anzahl der verpflichtenden Tage ohne konkrete Unterrichtsstundenzahl an. Am häufigsten wurden hier 2-3 Tage pro Jahr genannt.

## 6.8.2 Angaben über die Themen der besuchten Fortbildungen

Am häufigsten wurde die Themen Spracherwerb und -entwicklung sowie Elternarbeit mit über 70 % benannt. Weitere wichtige Themen waren motorische- und soziale Entwicklung, Eingewöhnung und Beziehungsaufbau, Entwicklungspsychologie sowie Finger- und Kreisspiele (> 60 %). Am wenigsten wurden die Themen interkulturelle Erziehung, mathematische Bereiche sowie Religion und Ethik in Fortbildungen untersucht (< 20 %) (s. Abb. 16).



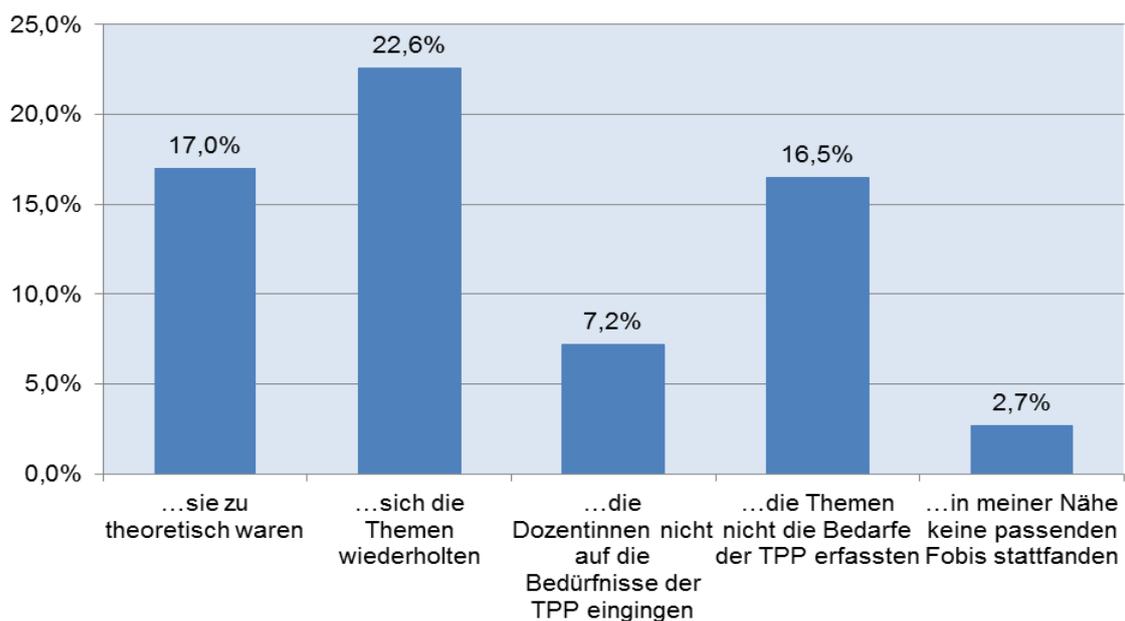
**Abb. 16:** Themen der besuchten Fortbildungen

### 6.8.3 Angaben über die Qualität der Fortbildungen

Die Fortbildungen empfanden 60,7 % (n=708) als hilfreich für die tägliche Arbeit. Weniger zufrieden waren 36,2 % und 3,1 % waren mit den Fortbildungen nicht zufrieden.

Abb. 17 zeigt eine Übersicht der genannten Gründe, wenn Fortbildungen sich nicht oder nur teilweise hilfreich für die tägliche Arbeit erwiesen. Die am häufigsten genannten Gründe: Die Themen wiederholten sich (22,6 %), waren zu theoretisch (17,0 %) und nicht bedarfsorientiert (16,5 %). Eine Reihe der Befragten gab auch an, dass die Dozentinnen nicht auf die Teilnehmerinnen eingingen (7,2 %) und geeignete Fortbildungen nicht erreichbar waren (2,7 %) (Mehrfachnennungen möglich).

**Die Fortbildungen waren nicht oder nur teilweise hilfreich, da... (n=708)**



**Abb. 17:** Aussagen zu nicht oder nur teilweise hilfreiche Fortbildungen

Laut den Angaben der TPP (n=708) werden in 55,4 % der Fälle die Fortbildungen vom Träger bezahlt, in 58,2 % bezahlten die TPP diese selbst. (Doppelnennung möglich). An der aufbauenden Fortbildung nach den Richtlinien

des QHB (140 Ustd.) wollen 28,1 % laut Aussagen der befragten TPP zukünftig teilnehmen.

## 6.9 Angaben zur Eingewöhnung und zum Beziehungsaufbau

### 6.9.1 Angaben über die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase beträgt im Durchschnitt 16,5 Tage (SD=7,5). Knapp die Hälfte (47,4 %) der TPP (n=688) werden für die Dauer der Eingewöhnung voll, 35,4 % anteilmäßig (nach den tatsächlich anwesenden Stunden der Kinder) bezahlt. 8 % der TPP erhalten kein Entgelt für die Eingewöhnungszeit. Rund 10 % der Befragten gaben durchschnittliche Pauschalbeträge von 132,50 € an (SD=85,80).

### 6.9.2 Eingewöhnungsmodelle

Von den befragten Teilnehmerinnen gaben 75,1 % (n=688) an, nach einem eigenen, auf langjährigen Erfahrungen bewährten, Eingewöhnungsmodell zu arbeiten. 51,6 % gaben an, nach einem wissenschaftlich fundierten Eingewöhnungsmodell zu arbeiten. Davon arbeiten 94,6 % nach dem *Berliner Modell* (vgl. Laewen & Andres & Hédervári, 2003) und 5,4 % nach dem *Münchener Modell* (vgl. Beller, 1998). Es wird deutlich, dass sich die Angaben über das Anwenden eigener Konzepte und wissenschaftlich fundierten Modellen bei einer Reihe der Befragten überschneiden (Angaben insgesamt > 100 %).

Die TPP orientieren sich in der Eingewöhnungsphase in einem hohen Maße an den individuellen Bedürfnissen der Kinder (96,8 %) und arbeiten mit den Eltern sehr eng zusammen (91,0 %). Eine schriftliche Information über die Eingewöhnungsphase wird den Eltern in 35,1 % der Fälle ausgehändigt (s. Abb. 18, S. 79).

### Die Eingewöhnungsphase beinhaltet... (n=688)

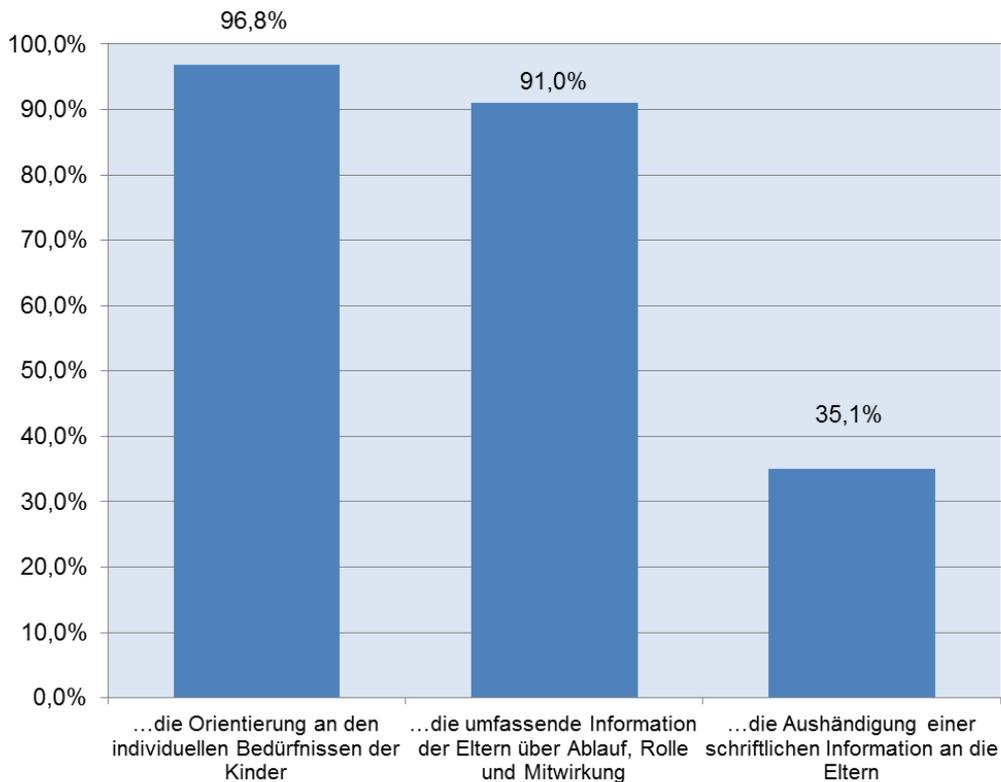


Abb. 18: Inhalte der Eingewöhnungsphase

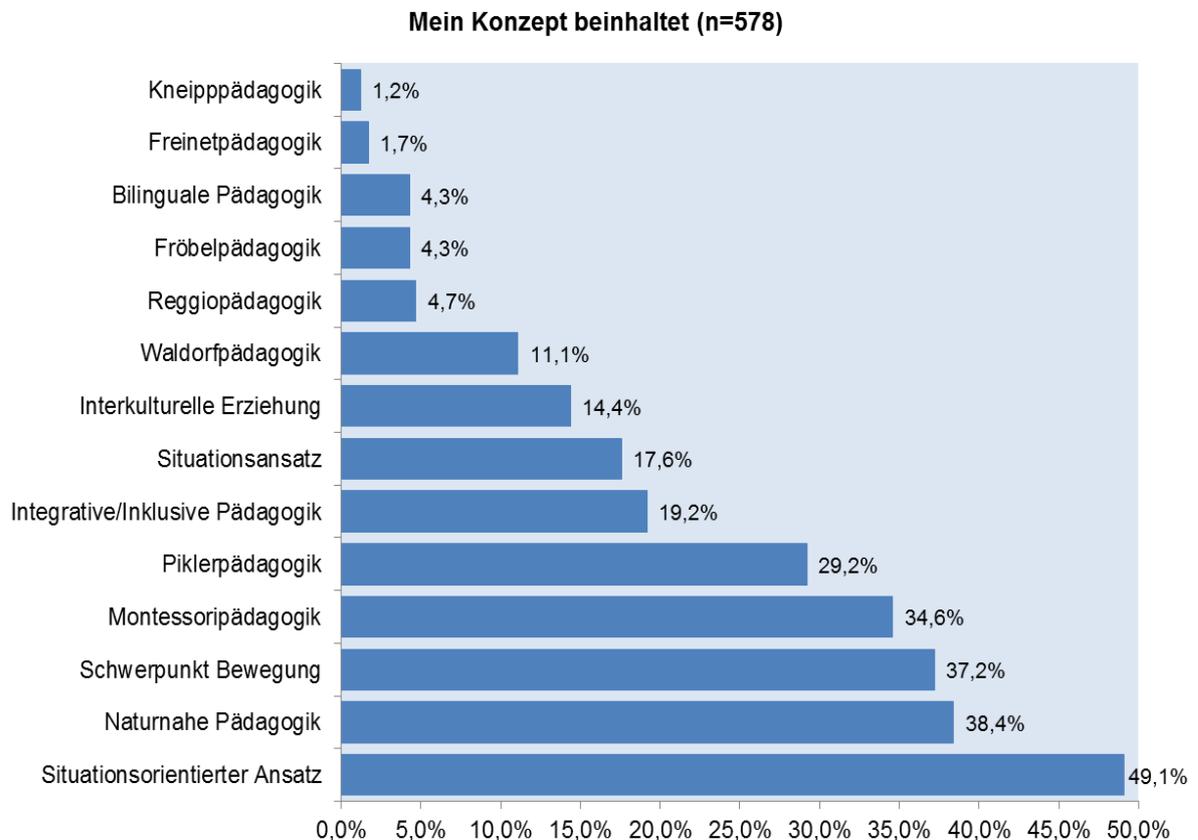
## 6.10 Pädagogische Tätigkeit

### 6.10.1 Angaben zur individuellen pädagogischen Konzeption

Über ein individuelles pädagogisches Konzept verfügen 83,9 % (n=689) der TPP. Knapp 70 % der Befragten haben es alleine erarbeitet, 11,6 % mit einer Kollegin und 16,6 % erstellten ihr Konzept im Zuge einer Fortbildung oder eines Coachings.

Abb. 19, S. 80 zeigt die konzeptionelle Orientierung der TPP. 49,1 % der TPP arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz. Rund 38,4 % orientieren sich an naturnaher Pädagogik, an dem Schwerpunkt Bewegung (37,2 %) Auch die Montessori- und Piklerpädagogik ist nach Angaben der TPP stark vertreten: Mit 34,6 % bzw. 29,2 % werden diese pädagogischen Ansätze in die individuelle Konzeption einbezogen. Aber auch eine kleine Auswahl der

Befragten setzen sich mit reformpädagogischen Richtungen, wie z. B. Kneipp-, Freinet- oder Fröbelpädagogik auseinander.



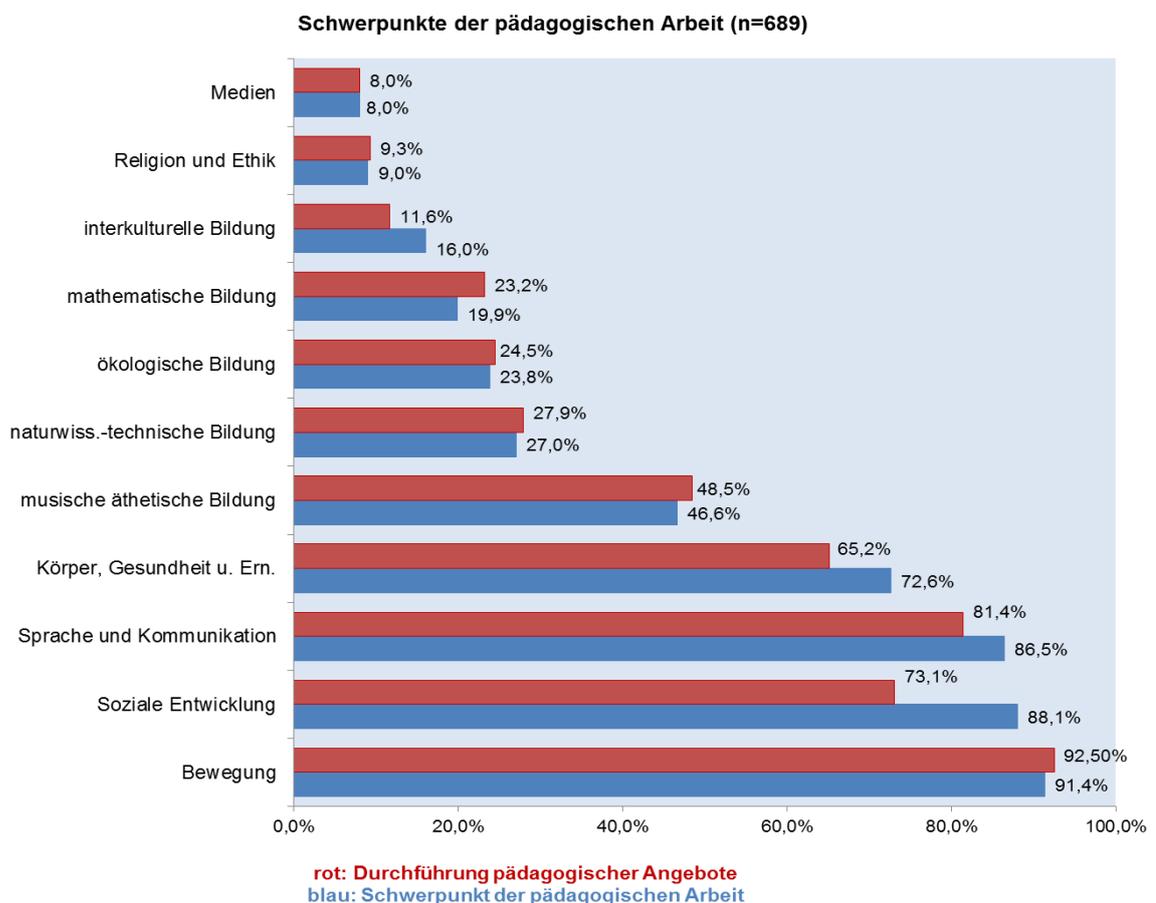
**Abb. 19:** Die Inhalte der individuellen Konzeptionen der TPP

### 6.10.2 Angaben über Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die Angaben zu den Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit in der KTP liegen vor allem in den Bereichen Bewegung (91,4 %), soziale Entwicklung (88,1 %), Sprache und Kommunikation (86,5 %) sowie Körper, Gesundheit und Ernährung (72,6 %). Knapp die Hälfte (46,6 %) legen ihren Schwerpunkt auf musisch-ästhetische Bildung. Die Bereiche Medien und Religion/Ethik werden nur in geringem Maße (8 % und 9 %) von den TPP angegeben.

Werden die entsprechenden pädagogischen Angebote dazu betrachtet, entsprechen diese nahezu in den Bereichen Bewegung, musisch-ästhetische, naturwissenschaftlich-technische und ökologische Bildung sowie Medien und Religion/Ethik den Angaben zu den pädagogischen Schwer-

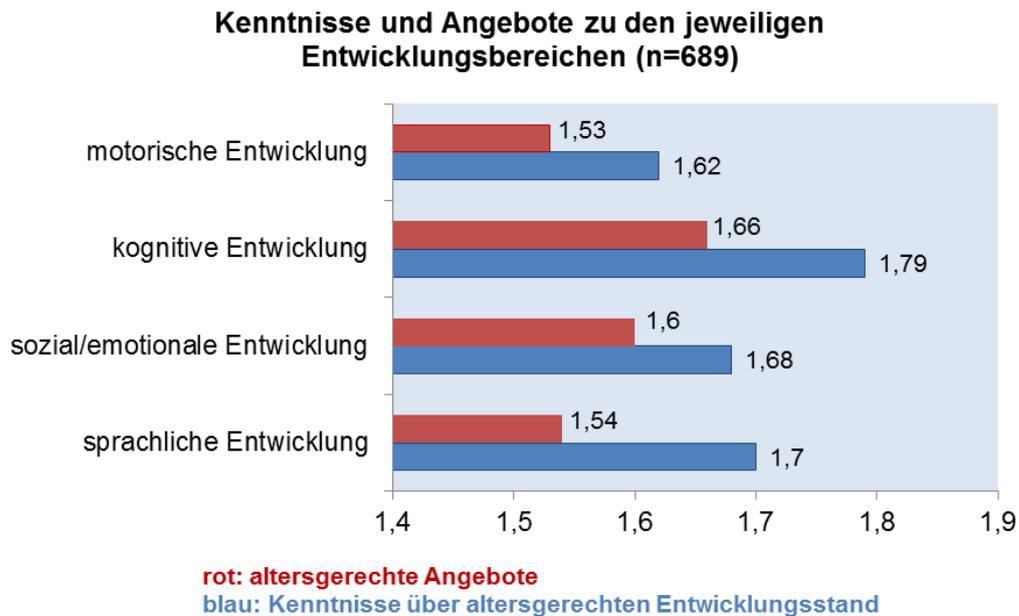
punkten. Eine Abweichung zwischen diesen beiden Angaben finden sich deutlich in den Bereichen soziale Entwicklung und Körper, Gesundheit und Ernährung mit 15 bzw. 7,4 Prozentpunkten. Aber auch die Bereiche Sprache/Kommunikation, mathematische und interkulturelle Bildung weisen Discrepanzen zwischen 3 und 5 Prozentpunkten auf (s. Abb. 20).



**Abb. 20:** Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und Durchführung von pädagogischen Angeboten

### 6.10.3 Angaben über Kenntnisse der altersgerechten Entwicklung

Nach Angaben der TPP liegt das Wissen über die einzelnen Entwicklungsbereiche im höheren Bereich. (Auf einer fünfstufigen Likertskala: < 1,8). Die Mittelwerte über die jeweiligen Kenntnisse der altersgemäßen Entwicklung sowie über die entsprechenden Angebote zeigt Abb. 21, S. 82:



**Abb. 21:** Mittelwerte der Kenntnisse und Angebote zum jeweiligen Entwicklungsstand

Werden jedoch die Angaben der TPP detailliert betrachtet, wird deutlich, dass eine Reihe der Befragten auch angab, dass ihre Kenntnisse des Entwicklungsstandes nur im mittleren Rahmen liegen. Bei der kognitiven Entwicklung gaben 9 % und bei der sprachlichen Entwicklung 6,5 % an, dass ihr Wissen nur mittelmäßig sei.

Dies spiegelt sich auch in der Diskrepanz zwischen den Kenntnissen und den tatsächlich durchgeführten Angeboten wider, was besonders im Bereich der sprachlichen Entwicklung und der kognitiven Entwicklung sichtbar wird. Die Angaben über die Angebote weichen um 0,16 bzw. um 0,13 Punkte in diesen Themenfeldern ab (s. Abb. 21).

Insgesamt sind 95,6 % der befragten TPP der Überzeugung, dass ihnen die Umsetzung der altersgerechten pädagogischen Angebote gut gelingt. Eine gezielte Reflexion ihrer pädagogischen Arbeit nehmen 74 % der TPP vor, 20,9 % gaben an, dass dies nur teilweise zutrifft und 5,1 % reflektieren ihre Arbeit nicht.

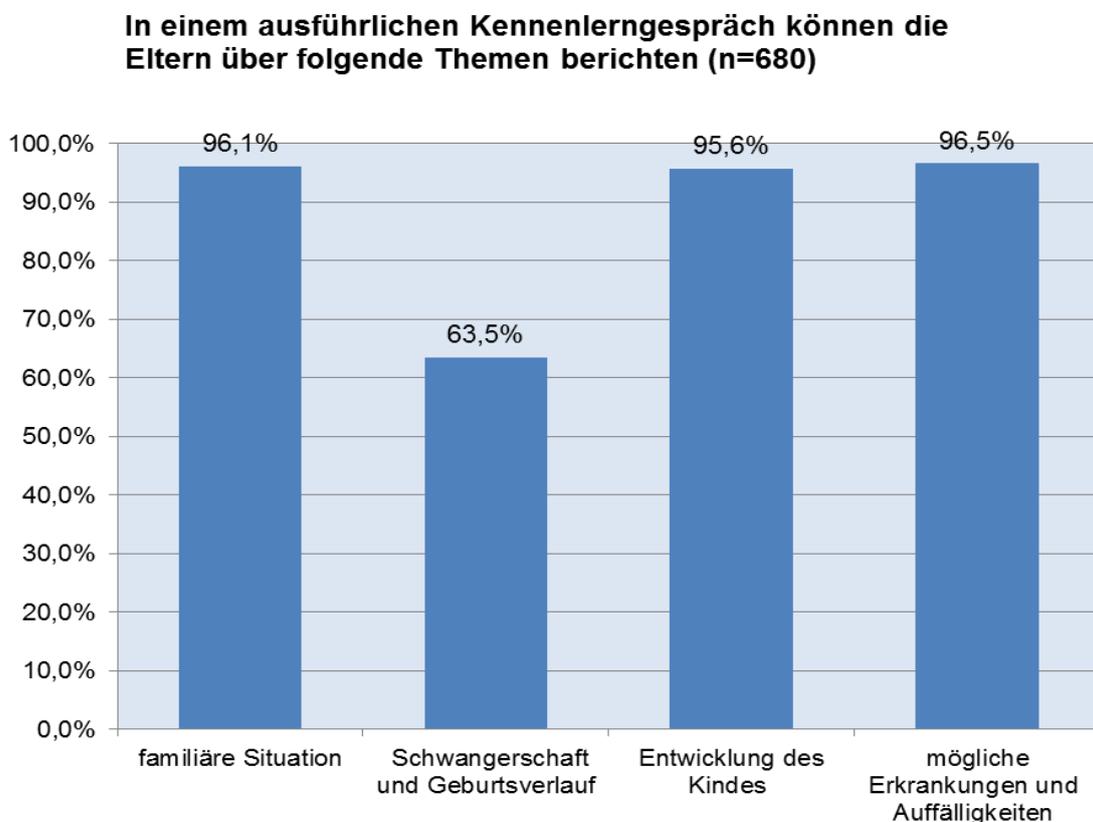
#### 6.10.4 Angaben zu Pflege und Versorgung

Pflegerische Aspekte und Versorgung gehören bei dem Großteil der Befragten (93,5 %) zur pädagogischen Arbeit (n=688). Laut Angaben der TPP ist das Zeitfenster für das Wickeln im Durchschnitt 6,7 Min. (SD 4,8). Für das An- Um- und Ausziehen nehmen sich die TPP durchschnittlich 7,7 Min. (SD 5,2) Zeit und für die Mahlzeiten 35,8 Min. (SD 16,4).

#### 6.11 Elternarbeit

##### 6.11.1 Angaben über das ausführliche Kennenlerngespräch

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern hat für die meisten TPP eine sehr hohe Bedeutung. 95,4 % (n=680) gaben an, dass dies voll und ganz zutrifft, bzw. zutrifft. Zur Aufnahme eines Kindes gehört bei nahezu allen Befragten (98,7 %) ein ausführliches Kennenlerngespräch. Abb. 22 zeigt über welche Themen die Eltern berichten.

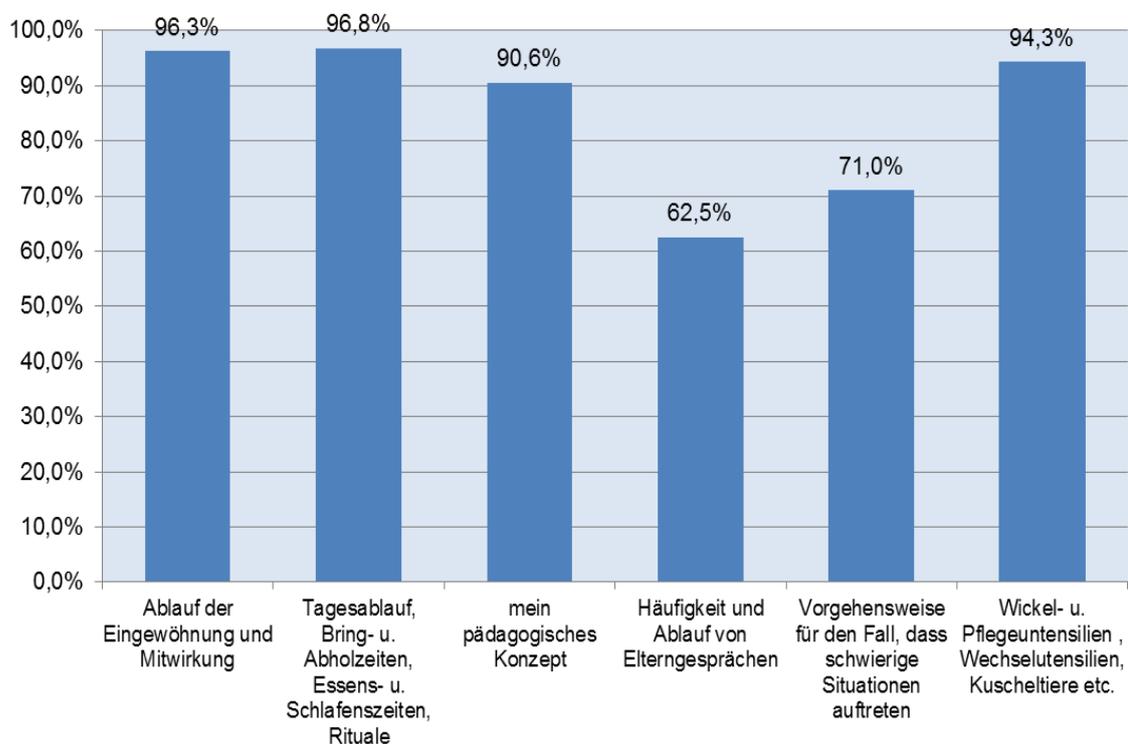


**Abb. 22:** Berichte der Eltern in einem ausführlichen Kennenlerngespräch

Als weitere wichtige Themen und Fragen der Eltern wurden genannt: Die Ängste und Sorgen der Eltern im Allgemeinen, Erwartungen an die TPP, Fragen zur pädagogischen Arbeit, Rituale des Kindes sowie Fragen an die TPP zu deren eigenen familiären Situation.

Das ausführliche Kennenlerngespräch dient als wichtige Informationsgrundlage für die TPP ebenso wie für die Eltern. Über 90 % der TPP informieren die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung, den Tagesablauf, über das pädagogische Konzept sowie über Dinge, die mitzubringen sind. Ebenso wird in 71 % der Gespräche die Vorgehensweise in schwierigen Situationen erläutert und in 62,5 % der Fälle berichtet die TPP über die Häufigkeit und den Ablauf von Elterngesprächen (s. Abb. 23).

**Die Eltern werden von mir über folgende Themen informiert (n=680)**

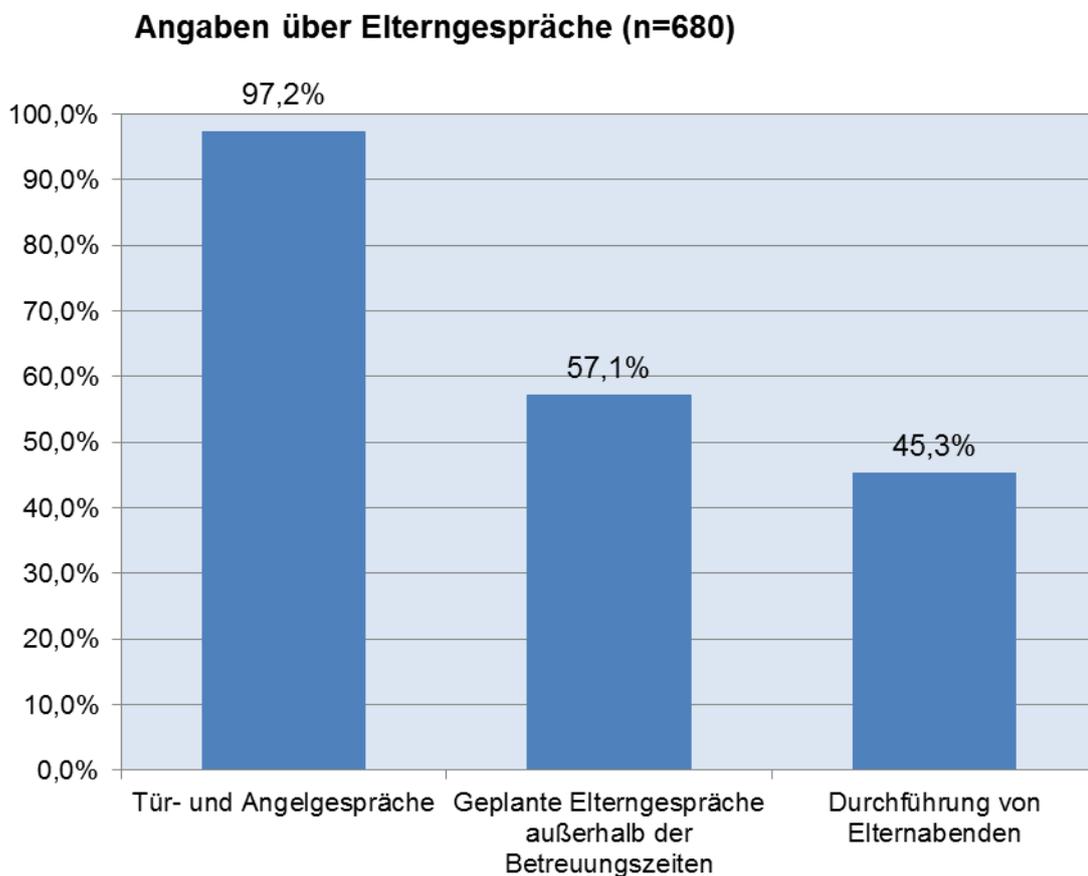


**Abb. 23:** Informationen der TPP an die Eltern in einem ausführlichen Kennenlerngespräch

Weitere Themen über die Eltern von den TPP informiert werden: Rechtliche und finanzielle Angelegenheiten, Vertragswesen und Versicherung, Krankheitsvertretung und Urlaub, Umgang mit Krankheit des Kindes sowie über die eigene pädagogische Ausbildung und Familiensituation.

#### 6.11.2 Angaben zur Art der Elterngespräche/Elternarbeit

Sogenannte ‚Tür- und Angelgespräche‘ werden von einem Großteil der Befragten durchgeführt (97,2 %) (n=680). Regelmäßige geplante Elterngespräche sowie Elternabende werden von circa 57 % bzw. 45 % der befragten TPP angeboten (s. Abb. 24).



**Abb. 24:** Angaben zur Art der Elterngespräche/Elternarbeit

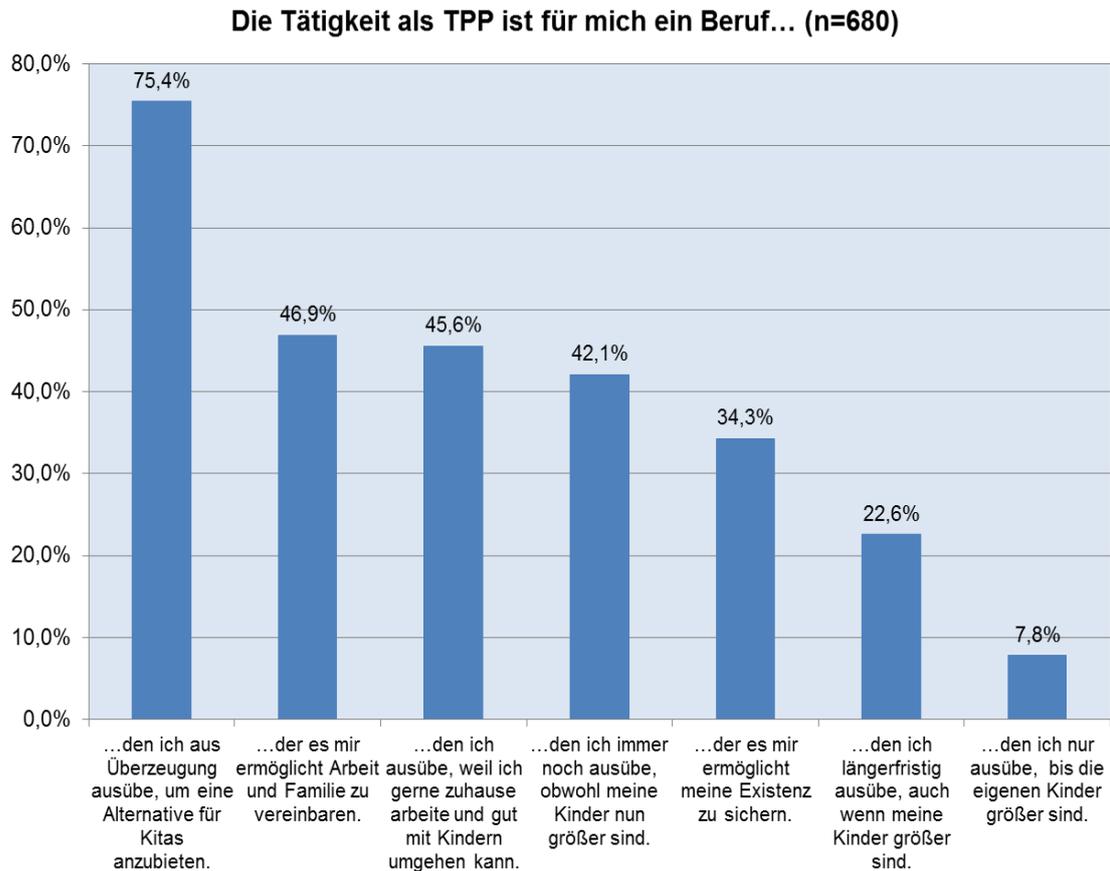
Die Durchführung gemeinsamer Elternabende oder –nachmittage wurden von 45,3 % (n=680) positiv beantwortet. Im Durchschnitt werden diese 2,9-mal pro Jahr (SD=2,3) angeboten.

## 6.12 Persönliche Einschätzungen zum Beruf als TPP

Im Folgenden werden die persönlichen Einschätzungen der befragten Teilnehmerinnen bezüglich ihres Professionsverständnisses als TPP, der individuellen Empfindung hinsichtlich Freude, aber auch Anstrengung in diesem Beruf sowie der Einschätzung der Qualität der eigenen pädagogischen Arbeit dargelegt.

### 6.12.1 Angaben über das Professionsverständnis zum Beruf als TPP

Der Beruf der TPP wird aus unterschiedlichen Motiven ausgeübt. Die Motive lassen Rückschlüsse auf das Professionsverständnis zu, welche in der Abb. 25 (s. S. 87) dargestellt werden. Dabei wird ersichtlich: drei Viertel der Befragten üben ihren Beruf aus Überzeugung aus und möchten eine Alternative zur institutionellen Betreuung schaffen. 46,9 % gaben an, dass die Tätigkeit als TPP es ermöglicht, die eigene Familie mit dem Beruf zuhause zu vereinbaren. 45,6 % der TPP üben den Beruf aus, weil sie gut mit Kindern umgehen können. Rund 42 % der Befragten gehen ihrem Beruf immer noch nach, obwohl ihre Kinder größer sind. 22,6 % gaben an, weiterhin TPP bleiben zu wollen, auch wenn ihre Kinder größer sind. Die Sicherung der Existenz durch die KTP wurde von circa 34 % angegeben und nur knapp 8 % wollen den Beruf der TPP nur solange ausüben, bis die eigenen Kinder größer sind.



**Abb. 25:** Angaben über die Einstellung zum Beruf der TPP

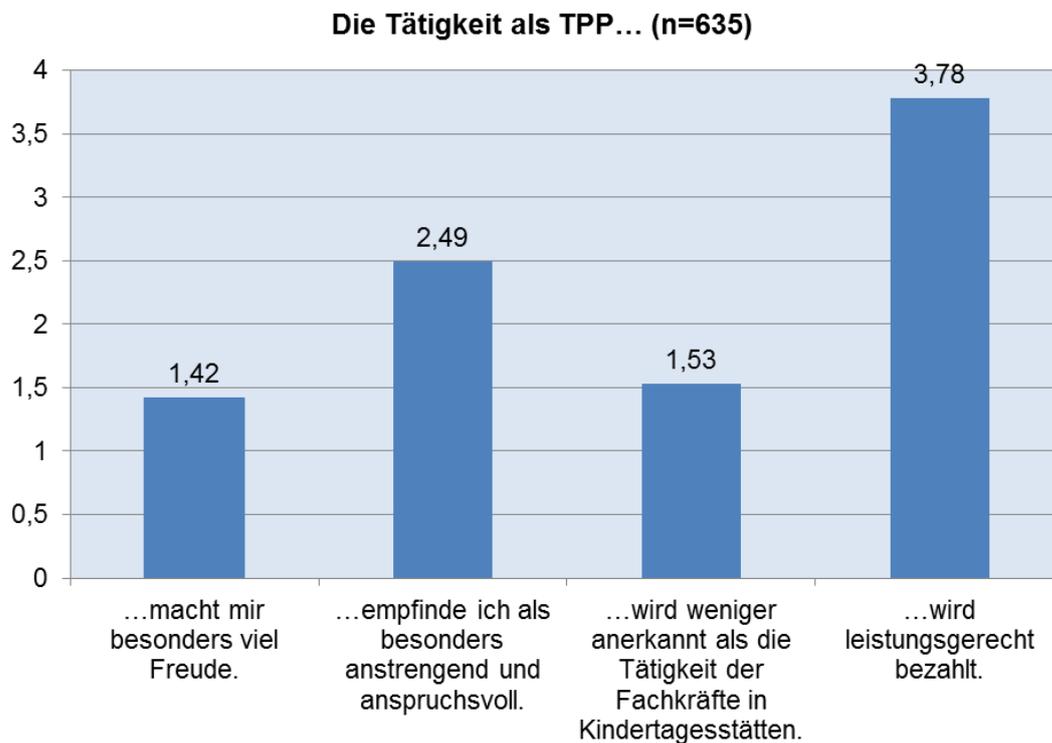
### 6.12.2 Angaben über die voraussichtliche Ausübung ihres Berufes

Die durchschnittliche Dauer, wie lange der Beruf voraussichtlich noch ausgeübt werden möchte, wird mit 13,2 Jahren angegeben (SD=9 Jahre) (n=634). Die Mehrzahl der Befragten (66 %) sagte aus, dass sie nach Beendigung ihrer Tätigkeit als TPP in Rente gehen würden, 18,1 % möchten zukünftig einen anderen Beruf ausüben, knapp 16 % machten dazu keine Angaben.

### 6.12.3 Angaben zu persönlichen Einschätzungen zum Beruf als TPP

Mit den folgenden Einschätzungen wurden vier relevante Rahmenbedingungen auf einer fünfstufigen Likertskala erfragt, die bedeutsame Kernaussagen zur Zufriedenheit mit dem ausgeübten Beruf darstellen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Tätigkeit als TPP den Befragten in hohem Maße Freude

bereitet ( $M=1,42$ ) ( $SD=0,6$ ), aber auch als deutlich anstrengend und anspruchsvoll empfunden wird ( $M=2,49$ ) ( $SD=1,1$ ). Ein Großteil der Befragten sagte aus, dass sie die KTP im Gegensatz zur Arbeit der Fachkräfte in Kindertagesstätten deutlich weniger Anerkennung findet ( $M=1,53$ ) ( $SD=0,8$ ) und sie sich nicht leistungsgerecht bezahlt fühlen ( $M=3,78$ ) ( $SD=1$ ) (s. Abb. 26).



**Abb. 26:** Angaben über die persönlichen Einschätzungen zur Tätigkeit als TPP

## 7 Zusammenfassung und Diskussion

Die folgende Zusammenfassung und Diskussion betrachtet die wichtigsten Befunde der durchgeführten Studie und orientiert sich an der Reihenfolge der Fragestellungen, die in Kapitel 5.2 aufgeführt wurden. Bei der Einordnung der vorliegenden Ergebnisse muss beachtet werden, dass die Sichtweisen der TPP erhoben wurden. Von daher können die erfassten, möglicherweise nicht immer objektiven Einschätzungen, nur als Indikatoren gewertet werden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache sollte die nun folgende Zusammenfassung und anschließende Diskussion betrachtet werden.

### 7.1 Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen

- (1) Können die genannten Arbeitsbedingungen hinsichtlich Arbeitszeit- und Vertretungsmanagement, Vergütung und Sozialversicherung als Herausforderung für die TPP gesehen werden?

Der freiberufliche Status der TPP wird mit über 95 % angegeben. Somit gilt es fast im gesamten Feld der KTP das eigene unternehmerische Risiko als Selbständige mit den Auflagen der Kommunen, vor allem in finanzieller Hinsicht, zu koppeln. Die Preisgestaltung beispielsweise, liegt bei den Jugendämtern, die TPP sind jedoch als Selbständige in erster Linie dafür verantwortlich ihre Auftragslage stabil zu halten (vgl. Pabst & Schoyerer, 2015). Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der Kinder in der KTP von circa 20 Monaten bedarf dies einer gut durchdachten Akquise und Planung. Zudem ist zu berücksichtigen, dass aufgrund einer bindungssensitiven Eingewöhnung, den TPP finanzielle Ausfälle entstehen: Nur rund 47 % der Befragten werden für diese wichtige Form der Beziehungsarbeit voll bezahlt. Diese Komponenten müssen ebenfalls in die wirtschaftliche Planung einbezogen werden.

Im Durchschnitt erhalten die TPP einen Anerkennungsbeitrag von 4,26 € (dies bedeutet eine Steigerung gegenüber 2013 vgl. Sell & Kukula von circa 0,70 €), eine durchschnittliche Sachkostenpauschale von 1,89 € (diese Er-

gebnisse liegen mit circa 2,00 € im Westen und circa 0,80 € im Osten und unter den genannten Werten von Sell & Kukula) pro Kind und gebuchter Stunde und Kind. Die Anteile zur Sozialversicherung belaufen sich laut Aussagen der Befragten auf 0,86 € pro Stunde und Kind. Diese Durchschnittswerte weisen hohe Standardabweichungen auf, was den länderabhängigen und damit sehr heterogenen Verdienst hervorhebt. Zudem gilt es zu beachten, dass die Sachkostenpauschalen für Verpflegung und Verbrauchskosten wie z. B. den benötigten Strom und die Miete anzurechnen ist, jedoch nicht für Einrichtungsgegenstände und pädagogisches Material (vgl. BMFSFJ, 2017 c). Zudem muss beachtet werden, dass alle Einkünfte der TPP noch besteuert werden und Abgaben zu den Sozialversicherungen (Krankenkasse und Rentenversicherung) anfallen.

Im Durchschnitt arbeiten die TPP knapp 39 Stunden pro Woche. Knapp 40 % gaben jedoch auch 50 Stunden pro Woche an, eine Reihe der Befragten auch 60 Stunden. Auf die pädagogische Arbeitszeit kommen noch die mittelbaren Arbeitszeiten hinzu, die bei nur 2,3 % der Befragten vergütet werden.

Bei Krankheit erhalten rund 40 % aller Befragten Ausfallleistungen für 15 Tage, bezahlten Urlaub für durchschnittlich 23 Tage im Jahr rund 72 %. Da circa 79 % der befragten TPP alleine arbeiten, steht vor allen Dingen, die Frage nach einer Vertretung in Krankheitsfällen im Vordergrund, die jedoch nur von rund 37 % der TPP positiv beantwortet wurde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die benannten strukturellen Bedingungen eine große Herausforderung für die KTP darstellen. Neben den persönlichen Auswirkungen, wie z. B. finanzielle Ausfälle durch Krankheit, die TPP nicht in Kauf nehmen können und somit trotz Krankheit arbeiten, aber auch Einbußen in der Eingewöhnungszeit, können durchaus Rückschlüsse auf die Prozessqualität gezogen werden, die in der Diskussion erläutert werden.

- (2) Welche Strategien konnten von den TPP entwickelt werden, um Versorgungslücken hinsichtlich Ausfallzeiten und Altersvorsorge zu schließen?

Es wird deutlich, dass diverse Versorgungslücken für TPP bestehen. Die genannten Beträge belegen einen eher geringen finanziellen Rahmen, auch wenn er pro Kind und Stunde zu rechnen ist. Das Einkommen der TPP unterliegt neben den Abgaben für die Sozialversicherungen, für die Rente und Krankenkasse auch noch der Besteuerung. Um Versorgungslücken zu schließen, gibt es selbstentwickelte Strategien der TPP, die sich beispielsweise im Abschluss einer privaten Krankenversicherung zeigen. Da der Anteil derer, die eine solche Versicherung aufweisen, lediglich bei circa 16 % liegt, kann angenommen werden, dass die geringen finanziellen Ressourcen der TPP im Zusammenhang mit der persönlichen Krankheitsvorsorge stehen. Die Altersvorsorge scheint zwar eine höhere Versorgungslücke darzustellen – 52 % der Befragten hat privat dafür vorgesorgt – doch es gibt 48 %, die keine Vorsorge diesbezüglich getroffen haben. Eine Ertragsausfallversicherung hat nur ein sehr geringer Teil der Befragten abgeschlossen (4,4 %). 72,5 % der Befragten nutzen ihren Privathaushalt als Arbeitsort. Dies birgt insofern ein Risiko, als dass die Qualität des Arbeitsortes jederzeit z. B. durch Auseinandersetzungen mit Vermietern oder Nachbarn, Wasser-, Brand- oder Diebstahlschäden beeinträchtigt werden kann

- (3) Entsprechen die räumlichen Gegebenheiten den Empfehlungen von Fachexpertisen?

Fachexperten benennen separate Schlaf-, Koch- und Essplätze sowie Sanitärräume für die KTP als wichtige Voraussetzungen für eine gute Betreuung. Ebenso wird ein eigenes Außengelände empfohlen, das an der Wohnung oder an das Haus angegliedert ist. Die angestellten und freiberuflichen TPP, die in angemieteten Räumen arbeiten, erfüllen durch den institutionalisierten Charakter der KTP, in hohem Maße die Anforderungen an separate Spiel-,

Sanitär- und Schlafräume sowie an separate Küchen. Über ein spezielles Esszimmer verfügen jedoch in allen drei Kategorien sehr wenige TPP. Deutlich hervor tritt auch, dass angestellte TPP über die geringste Anzahl an Spielräumen verfügen. 58,8 % gaben an nur einen Spielraum zu haben. Die freiberuflichen TPP in privaten Räumen verfügen mit 42,1 % über einen bzw. mit 39,4 % über zwei Spielräume, knapp 12 % gaben an sogar über drei Räume zu verfügen. Separate Ess- und Sanitärräume wurden mit 17,8 % angegeben, über separate Schlafräume verfügen jedoch knapp 52 % der TPP im eigenen Haushalt. Die meisten eigenen Außengelände befanden sich in der KTP im Privathaushalt (rund 87 %). Diese Ergebnisse zeigen, dass sich durch die Institutionalisierung der KTP - in angemieteten Räumen und bei angestellten TPP in den Räumen des Trägers – die Anforderungen der Fachexperten hinsichtlich der Raumempfehlungen wiederfinden. In der privaten KTP gibt es deutliche Tendenzen, den privaten Haushalt als Arbeitsort zu professionalisieren. Dies zeigt sich durch die hohe Anzahl der separaten Schlafräume, wie auch die Bemühungen separate Sanitär- und Essräumen einzurichten.

- (4) Können die aktuellen Qualifizierungsstandards und Fortbildungen der TPP den ständig wachsenden Ansprüchen an die KTP gerecht werden?

Nur circa 35 % der Befragten erlernte oder übte vor der Qualifizierung zur TPP einen pädagogischen Beruf aus. Der Umfang der Qualifizierung zur TPP umfasste bei 89,1 % der Personen 160 Ustd. und bei knapp 11 % 80 Ustd. Die verpflichtenden Fortbildungsstunden variieren auf Länderebene zwischen 12, 15 und 18 Ustd. pro Jahr. Dabei wird mit circa 36 % die Anzahl von 12 Ustd. am häufigsten benannt. Rund 28 % der TPP gaben an, zukünftig an der Weiterbildung nach dem QHB im Sinne einer Aufbauqualifizierung von 140 Ustd. teilzunehmen.

Werden die Ergebnisse über Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen sowie der geringe Teil der pädagogisch vorgebildeten TPP betrachtet,

muss konstatiert werden, dass die Standards für die KTP, im Sinne einer zweiten wichtigen Säule der Bildung und Betreuung, eher niedrig sind und somit den steigenden Anforderungen nicht in vollem Umfang gerecht werden können.

- (5) Entsprechen die Eingewöhnungsangebote in der KTP bindungssensitiven Voraussetzungen? Wie können bindungssensitive Eingewöhnungsmodelle und -angebote unter den gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen in den Arbeitsalltag integriert werden?

Rund drei Viertel der befragten TPP arbeiten nach einem eigenen, aufgrund langjähriger Erfahrung, gemachten Eingewöhnungsmodell. Circa 52 % gaben an nach einem wissenschaftlich fundierten Modell zu arbeiten, davon rund 96 % nach dem Berliner Modell. Es wird deutlich, dass sich Angaben überschneiden und die Abgrenzung von sogenannten Erfahrungs- und wissenschaftlichen Modellen nicht eindeutig ist. Die Bezahlung der Eingewöhnungszeit gestaltet sich unterschiedlich – 47,4 % werden voll und circa 35 % anteilmäßig bezahlt. Eine Reihe von TPP erhalten keine Leistungen für die Eingewöhnungszeit. Werden diese Ergebnisse betrachtet, stellt sich die Frage, inwiefern die TPP unter diesen strukturellen Bedingungen auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen und bindungssensitive Eingewöhnung leisten können.

- (6) Inwieweit verfügen die TPP Kenntnisse über die kindliche Entwicklung um entsprechende Konzepte und Angebote zu entwickeln? Wie können unter den derzeitigen Rahmenbedingungen entsprechende Konzepte und Angebote umgesetzt und reflektiert werden?

Grundsätzlich gaben die befragten TPP an, dass ihre Kenntnisse hinsichtlich der altersgemäßen Entwicklung sehr gut bis gut sind. Eine Reihe der Befragten sagten jedoch auch, dass ihr Wissen insbesondere im Bereich der kognitiven und sprachlichen Entwicklung nur mittelmäßig sei. Knapp 84 % entwi-

ckelten entsprechende Konzepte und führen darauf abgestimmte pädagogische Angebote durch. Es bestehen jedoch Diskrepanzen zwischen den Aussagen über die Kenntnisse in den einzelnen Entwicklungsbereichen und den durchgeführten Angeboten. Ebenso finden sich Abweichungen zwischen den Angaben über pädagogische Schwerpunkte und der entsprechenden Angebotspädagogik: Die Bereiche soziale Entwicklung, Körper, Gesundheit und Ernährung aber auch Sprache werden als Schwerpunkte angegeben, die Häufigkeit der Angebote liegen jedoch deutlich darunter.

Die am häufigsten Konzeptinhalte sind der situationsorientierten Ansatz (49,1 %), naturnahe Pädagogik (38,4 %) sowie der Schwerpunkt Bewegung (37,2 %).

Die pädagogischen Schwerpunkte, die Konzepterstellung und Umsetzung der pädagogischen Angebote sind in vielen Bereichen betrachtet gut aufeinander abgestimmt, was die TPP mit circa 95 % bestätigen. 31,4 % der Befragten gaben zudem an, dass sie ihre pädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren. Somit kann davon ausgegangen werden, dass unter den gegebenen Rahmenbedingungen eine ausreichende Prozessqualität (wie z. B. hohes Interaktionsmaß mit den Kindern, enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Strukturierung und Abstimmung der pädagogischen Angebote) in diesem Bereich stattfindet. Gleichwohl gilt es zu beachten, dass eher sehr undifferenzierte Konzeptschwerpunkte angegeben werden und Diskrepanzen auftauchen, die möglicherweise in strukturellen Rahmenbedingungen wie z. B. der sehr kurzen Qualifizierungsphase und dem hohen Anteil an nichtpädagogischen Kräften vor der Qualifizierung als TPP zu finden sind.

- (7) Über welche Haltung verfügen TPP zum Thema Erziehungspartnerschaft mit den Eltern? In welchem Rahmen ist es möglich Elternarbeit im KTP-Setting einzubinden?

Die Auswertungen lassen darauf schließen, dass die Erziehungspartnerschaft für die meisten TPP eine sehr hohe Bedeutung hat. Dies wird durch die Aussagen unterstützt, dass in nahezu allen Fällen ein ausführliches Ken-

nenlerngespräch stattfindet. Diese Gespräche sind eine Basis für gelingende Elternarbeit, da wichtige Informationen zum Kind, seine bisherige Lebenssituation und seiner Familie an die TPP transportiert werden (Textor, 2005). Gleichwohl informieren die TPP in hohem Maße (> 90 %) die Eltern über die Eingewöhnungsphase, den Tagesablauf sowie über das pädagogische Konzept.

Diesbezüglich lässt sich sagen, dass in einem gewissen Rahmen die Elternarbeit in das Betreuungssetting KTP gut eingebunden werden kann. Werden jedoch Themen wie z. B. geplante Elterngespräche oder die Informationen im Erstgespräch über den Umgang mit schwierigen Situationen betrachtet, weisen die Auswertungen auf deutliche Verbesserungsbedarfe hin: Die Aussagen der TPP hinsichtlich dieser Themen lassen den Schluss zu, dass eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema Konflikte in der Eltern-TPP-Beziehung stattfinden sollte. Ebenso wird deutlich, dass geplante und regelmäßige Elterngespräche (57 %) bzw. Elternabende (45,1 %) wesentlich seltener (im Gegensatz zu sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ (circa 97 %) stattfinden.

(8) Wie beurteilen die TPP Ihre derzeitige Arbeitssituation?

Rund drei Viertel der befragten TPP gaben als Motivation für ihren Beruf die persönliche Überzeugung für das Betreuungssetting KTP an und möchten damit eine Alternative zur institutionellen Betreuung bieten. Rund 46 % der TPP gaben auch die Vereinbarung von Familie und Beruf sowie die persönliche Eignung und das Arbeiten zuhause als wichtige Motivationsfaktoren für die Ausübung ihres Berufes an. Nur rund 34 % der Befragten sichern damit ihre Existenz. Circa zwei Drittel wollen den Beruf bis zur Rente ausüben, eine Reihe der TPP (circa 18 %) wollen das Berufsfeld aus unterschiedlichen Gründen wechseln. Grundsätzlich scheint den TPP ihre Tätigkeit große Freude zu bereiten, gleichwohl benannten sie aber auch ein hohes Maß an Anstrengung und weniger Anerkennung als Kolleginnen in Kindertagesstätten. Die Aussagen über die leistungsgerechte Bezahlung waren sehr eindeu-

tig: Rund zwei Drittel der TPP fühlen sich nicht leistungsgerecht bezahlt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass persönliches Engagement, die Freude am Beruf und die persönliche Überzeugung gegenüber dem Betreuungssetting KTP wichtige Indikatoren für die Ausübung dieses Berufes sind. Strukturelle Rahmenbedingungen, wie die nicht angemessene Bezahlung sowie das Empfinden von Anstrengung und wenig Anerkennung, können als hemmende Faktoren gewertet werden, diesen Beruf zu ergreifen oder weiterzuführen. Dies zeigt sich statistisch insbesondere in den sinkenden Zahlen der Betreuungspersonen im Bereich der KTP.

## 7.2 Diskussion

Die KTP hat sich von nachbarschaftlicher Betreuungshilfe schon lange entfernt. Es bestehen diverse Aufträge und Ansprüche seitens Politik und Träger, die mit der ursprünglichen Idee der KTP nur noch wenig gemeinsam haben. Zudem besteht auch der rechtliche Auftrag darin, die TPP als Betreuungssetting der institutionellen Betreuung gleichzustellen. Obwohl die Erwartungen an das Betreuungssetting KTP sich kontinuierlich erhöhen, bleiben die strukturellen Rahmenbedingungen in alten Mustern verhaftet, da ein Ausbau des Angestelltenstatus in der KTP nur in geringem Maße zu verzeichnen ist. Die freiberuflich Tätigen müssen sich mit administrativ herausfordernden Strukturen der Kommunen und den zuständigen Trägern auseinandersetzen. Zudem müssen sie den Balanceakt bewältigen, freiberuflich tätig, aber dennoch weisungsgebunden zu sein, was z. B. die Finanzierungsmodelle betrifft. Die Anerkennungsbeiträge werden in den meisten Fällen kommunal fremdbestimmt und sind länderabhängig. Es bestehen ebenfalls große Gefälle in den Sozialleistungen, wie auch in dieser Studie bei der Gewährung von Urlaubs- und Krankheitstagen deutlich wird. Die TPP müssen sich dadurch nicht nur um das allgegenwärtige Thema Altersvorsorge kümmern, sondern grundlegende Modelle für sich entwickeln, um bei Krankheit, Ausfallszeiten durch z. B. Schäden in der Wohnung oder auch in Eingewöhnungszeiten keine allzu großen finanzielle Einbußen zu haben. Die Studie zeigt, dass die persönliche Vorsorge nur von einem geringen Teil be-

trieben wird und lässt die Hypothese zu, dass dies mit den geringen zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen der TPP zusammenhängt.

Der stets lastende Druck der finanziellen Absicherung legt die Vermutung nahe, dass die TPP trotz eigener Erkrankungen ihr Tagesgeschäft weiter führen, um Verdienstauffälle so gering wie möglich halten, da sie nur wenig bezahlte Krankheitstage erhalten. An dieser Stelle ist auch die mangelnde Vertretungsregelung bei Krankheitsausfällen zu benennen: Nur rund 37 % verfügen über eine Vertretung, wenn sie krank sind oder aus anderen Gründen nicht anwesend sein können. Dies begünstigt ebenfalls die Tendenz erkrankt zu arbeiten, da neben dem Verdienstauffall die Verantwortung der Betreuungsgewährleistung gegenüber den Kindern in den Vordergrund rückt. Bestärkt wird diese Annahme, dass ein hoher Anteil der Befragten ihren Beruf als sehr anstrengend beschreibt. Diese Rahmenbedingungen finden sich in der Regel bei einem Angestelltenstatus nicht wieder. Somit wird deutlich, dass die aktuellen strukturellen Rahmenbedingungen im finanziellen Bereich deutliche Herausforderungen für die TPP darstellen.

Die Erwähnung der Eingewöhnungsphase als finanzielle Ausfallzeit betrifft circa die Hälfte der befragten TPP. In dieser Zeit erhalten viele nur die tatsächlich anwesenden Stunden des Kindes vergütet oder Pauschalbeträge, die unter den sonstigen Sätzen liegen. Bereits unter sehr guten Rahmenbedingungen (volle Bezahlung, ausreichender Personalschlüssel) stellt die Eingewöhnungsphase eine hohe Herausforderung dar: Die Kinder sollen bedürfnisorientiert eingewöhnt werden, indem eine sichere Bindung zu ihnen und gleichzeitig ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufgebaut wird (vgl. Laewen & Andres & Hedevari, 2003). Das Setting der KTP ist als solches bereits herausfordernd, da die meisten TPP alleine arbeiten (rund 79 %). Die Eingewöhnungszeit bedeutet zudem eine sehr intensive und bindungssensitive Zeit, um die neuen Kinder aber auch die Eltern bedarfsorientiert zu begleiten. Da die Eingewöhnung eines Kindes individuell verschieden ist, muss hinterfragt werden, inwieweit die individuelle Eingewöhnungsphase

noch kindgerecht durchgeführt werden kann, wenn dadurch finanzielle Einbußen entstehen. Durch den Faktor der unzureichenden Bezahlung wird möglicherweise die Art und Dauer der Eingewöhnungsphase durch die engen, finanziellen Spielräume indirekt mitbestimmt.

Ebenso sind eine weitere Herausforderung im Alltag der TPP die sogenannten mittelbaren Arbeitszeiten, die neben der pädagogischen Arbeit noch zu leisten sind. Die TPP arbeiten im Mittel circa 39 Stunden pro Woche mit den Kindern, was einer Vollzeitstelle im Angestelltenverhältnis entspricht. Zudem geben die Befragten durchschnittlich knapp 16 Stunden für mittelbaren Arbeitszeiten an. Eine angestellte Betreuungsperson kann jedoch in weiten Teilen diese Tätigkeiten während ihrer Arbeitszeit in der Institution durchführen. Ebenso fallen einige administrative Tätigkeiten wie Buchführung und Abrechnung bei einer Anstellung nicht an. Gerade aber die Vor- und Nachbereitung, die Dokumentation, Planung und Durchführung von Elterngesprächen sowie Reflexion benötigen Ruhe und Zeit. Sie sind die Basis für gelingende Prozessqualität und werden im Zuge der Professionalisierung der KTP auch eingefordert. Eine Bezahlung der mittelbaren Arbeitszeiten gaben nur 2,3 % der befragten TPP an. Somit wird deutlich, dass die pädagogische Prozessqualität von dem individuellen Maß an persönlichem, unentgeltlichem Engagement abhängt und nicht durchweg als eigenständiges Kriterium der Kindertagespflege gesehen werden kann.

Die pädagogische Prozessqualität beinhaltet auch die TPP-Eltern-Beziehung. Ein wesentlicher Faktor, der zum Gelingen dieser Beziehungen beiträgt, ist der intensive Austausch zwischen TPP und den Eltern sowie die Transparenz der pädagogischen Arbeit. Spontane Elterngespräche finden laut dieser Studie zwar in hohem Maße statt, doch geplante Gespräche bzw. Elternabende in deutlich geringerem Maße, da auch die Planung und Durchführung dieses Arbeitsfeldes zu den mittelbaren und damit kaum bezahlten Arbeitszeiten zählen. Obwohl die gelingende Beziehung in dem Betreuungsdreieck TPP-Eltern-Kinder von Fachexperten sehr hoch im Rahmen der Pro-

zessqualität (vgl. Hamacher, 2014; Tietze, 2005) eingestuft wird, findet dies in den strukturellen Rahmenbedingungen, wie z. B. entsprechender Vergütung, wenig Niederschlag. Daraus lässt sich ableiten, dass eine Stärkung der Elternarbeit passieren könnte, wenn sie eine qualitativ höhere Wertigkeit erhalten würde.

Zu den benannten allgegenwärtigen Herausforderungen im Arbeitsalltag von TPP, kommt die sehr heterogene Ausbildungssituation. Sie unterliegt sowohl in der Grundqualifizierung wie auch im Bereich der Fortbildungen länderabhängigen Anforderungen. Im Professionalisierungsprozess der KTP ist einiges auf den Weg gebracht worden: Die Grund- wie auch Aufbauqualifizierung z. B. nach dem QHB im Jahr 2015 sowie die einheitlichen Zertifikate des Berufsverbandes der KTP sind einerseits wichtige Meilensteine auf diesem Weg. Andererseits gibt es aktuell noch keine verpflichtende Ausbildungsordnung, sondern nur Empfehlungen, die im SGB VIII verankert sind und kommunal unterschiedlich definiert werden. Somit arbeiten auch TPP (laut dieser Studie circa 10 %) mit einem sehr geringen Ausbildungsniveau von nur 80 Ustd. Die Aufnahme einer Aufbauqualifizierung kann jedoch zeitliche und finanzielle Hürden für die Betreuungspersonen mitbringen. Neben der Bereitstellung von Curricula, wie z. B. dem QHB, ist es bedeutsam, attraktive und alltagstaugliche Modelle für die TPP anzubieten, um die benannten Hürden zu minimieren. Themen wie Bezahlung der Weiterbildung (auch nach dem Modellprojekt QHB) und auch Ausbildungszeiten tagsüber, mit entsprechender Vertretungsversorgung und Verdienstaufschlagvergütung, würden möglicherweise ein attraktives Angebot zur Aufbauqualifizierung darstellen.

Die erhobenen Ergebnisse dieser und anderen Studien machen die Diskrepanz deutlich, in welchem unterschiedlichem Maße die KTP den gestiegenen Anforderungen im Sinne einer zweiten wichtigen Säule im Betreuungssystem begegnen muss. Die rechtliche Gleichstellung der KTP zur institutionellen Betreuung ist auf den Weg gebracht worden, jedoch fehlen noch grundle-

gende Strukturen, damit diese Gleichstellung für TPP und die Familien deutlich spürbar wird.

Die hier ausgewerteten und diskutierten Ergebnisse werden durch den zweiten Teil der Studie (qualitative Auswertungen) ergänzt und vertieft.

## **8 Fazit und Empfehlungen für die Praxis**

Es wird deutlich, dass eine rechtliche Gleichstellung der KTP als Säule der frühkindlichen Bildung und Erziehung vollzogen und auch gesellschaftlich gewünscht ist. Der quantitative Ausbau erfolgte zwar in den letzten Jahren, dennoch zeigt die Studie die vielfachen Herausforderungen für TPP, denen nur mit einem weiteren qualitativen Ausbau begegnet werden kann. Die praxisnahe Betrachtung aus Sicht der TPP durch diese Studie weist noch erhebliche Verbesserungsbedarfe auf, die im Folgenden als Empfehlungen für Politik und Träger benannt werden.

### Einheitliche Aus- und Fortbildungsstandards

Die länderinternen heterogenen Aus- und Fortbildungsstandards bilden eine schwierige Grundlage, um dem geforderten umfassenden Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag (§§ 22ff. SGB VIII) adäquat zu begegnen. Einheitliche, verbindliche Ausbildungsvereinbarungen würden die Professionalität in der KTP erhöhen und die TPP besser auf die gestiegenen Anforderungen in diesem Arbeitsfeld vorbereiten. Dazu zählen Aufbauqualifikationen und Fortbildungsmaßnahmen, die mit dem Arbeitsmodell der TPP vereinbar sind.

### Mittelbare Arbeitszeiten

Die benannte Anzahl von durchschnittlich 16 Stunden pro Woche an Vor- und Nachbereitungszeit legt nahe, dass es sich dabei um einen wichtigen

Baustein in der Prozessqualität der KTP handeln könnte. Diese Zeiten dienen u. a. dazu sich reflexiv mit der eigenen Tätigkeit auseinanderzusetzen und gut vorbereitet für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern zu sein. Im momentanen System finden sie jedoch zusätzlich zu den vereinbarten Betreuungszeiten statt. Durch Vertretungs- und Tandemsysteme beispielsweise, könnten wiederum Kapazitäten für mittelbare Arbeitszeiten geschaffen werden, um sie während der regulären Arbeitszeit durchzuführen. Ebenso wäre eine flächendeckende Vergütung der mittelbaren Arbeitszeiten in Form z. B. einer Grundpauschale wünschenswert, um die Attraktivität und die Qualität des Berufes der TPP zu erhöhen und weniger von dem Engagement der einzelnen TPP abhängig zu machen.

### Vergütung in der KTP

Die Vergütung in der KTP siedelt sich im Niedriglohnsektor an. Da die meisten TPP freiberuflich arbeiten, müssen sie einen nicht unerheblichen Teil ihrer Sozialversicherungen selber aufbringen und sich für krankheits- und erwerbsbedingte Ausfälle selber absichern. Zudem erhalten viele nur wenige bezahlte Urlaubstage, auch dafür muss finanzielle Vorsorge betrieben werden, um einen entsprechenden Erholungszeitraum einhalten zu können. Lediglich ein geringer Teil der TPP leistet sich diese private Absicherung. Dies lässt den Schluss zu, dass die Bezahlung ein wesentlicher Faktor ist, der dazu beiträgt, die nötige private Vorsorge zu unterlassen. Die derzeitige Situation in der KTP bindet die TPP an die finanziellen Vorgaben der Kommunen. Um die Ambivalenz zwischen dem wirtschaftlichen Risiko der Selbständigkeit und der Bindung an die finanziellen Vorgaben der Träger aufzuheben, bedarf es weitreichender Umstrukturierungen. Modelle, die möglicherweise eine Grundfinanzierung über Elternbeiträge mit zusätzlichen individuellen Beiträgen für die TPP beinhalten, könnten zu einer wirtschaftlichen Schiefelage für Eltern und TPP führen. Für die gesetzliche Gleichstellung zwischen KTP und institutionellen Einrichtungen wäre dies ein weiterer Stolperstein, da sich Eltern bei höheren Beiträgen sicherlich häufiger für eine institutionelle

Einrichtung als für eine TPP entscheiden würden. Somit würde die Konkurrenzsituation weiter verschärft denn abgebaut werden.

Anstellung in der KTP – ein Weg zur tatsächlichen Gleichstellung?

Um diesem Dilemma zu begegnen, müssten Politik und Träger sich weiter um den Ausbau von Angestelltenverhältnissen in der KTP bemühen. Diese Überlegungen würden jedoch weitere offene Themen nach sich ziehen: z. B. feste, bezahlte Vertretungen, mit der Möglichkeit regelmäßiger bindungssensitiver Kontaktaufnahme zu den Kindern; Bezahlung der mittelbaren Arbeitszeiten sowie Krankheits- und Urlaubsansprüche. Es wird deutlich, dass der konsequente quantitative Ausbau der KTP als zweite wichtige Säule in der Kinderbetreuung im tatsächlichen Sinne einer Gleichstellung zur institutionellen Betreuung einen weitreichenden Perspektivwechsel hinsichtlich der gesellschaftlich-politischen Anerkennung der KTP sowie enorme finanzielle Investitionen bedeuten würde.

Der quantitative Ausbau des frühkindlichen Bildungssystems war sicherlich bis heute eine finanzielle Kraftanstrengung für die BRD. Die qualitative Versorgung dieses Bereiches benötigt jedoch neben weiteren quantitativen Investitionen weitere finanzielle Ressourcen. Nur mit solch einem Richtungswechsel sind die Herausforderungen, welche in dieser Studie deutlich werden, zu bewältigen. Zudem wäre dies ein präventiver Schritt, um die Attraktivität zur Ausbildung als TPP zu erhöhen, da so Versorgungsengpässe der Kleinsten auf Dauer vermieden werden können.

## 9 Literaturverzeichnis

Artelt, Cordula et al. (Hrsg.) (2001). PISA 2000 Zusammenfassung zentraler Befunde. Berlin: Max-Planck-Institut. Verfügbar unter: <http://bit.ly/1F8IZHI> [Zugriff: 02.01.2018]

Autorengruppe Fachkräftebarometer (Hrsg.)(2014): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014. München: DJI Verlag.  
Online verfügbar unter: [goo.gl/Ep8noo](http://goo.gl/Ep8noo) [Zugriff: 02.01.2018]

Beller, Kuno (1998): Die Krippe. In: Oerter/Montada: Entwicklungspsychologie, S. 915-928. Weinheim: Beltz

Bensel, Joachim & Haug-Schnabel, Gabriele unter Mitarbeit von Maier M. & Weber, S. (2012): 16 Länder-16 Raumvorgaben: Förderalismus als Chance oder Risiko? In: Haug-Schnabel, Gabriele & Wehrmann, I. (Hrsg): Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten, S. 31 – 43. Weimar: Verlag das netz.

Bensel, Joachim & Martinet, Franziska & (2016): Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. In: Viernickel, Susanne et al.: Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung, S. 317-402. Freiburg: Herder.

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (Hrsg.) (2012): Kinder - und Jugendhilfe in Deutschland. Daten – Fakten - Entwicklungen. Ein Trendbericht.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2tTUWoM> [Zugriff: 02.01.2018]

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (2000): Qualität in Kindertageseinrichtungen. Beschluss der 88. Arbeitstagung vom 03.-05.05.2000 in Halle/Saale.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2w6Fvdv> [Zugriff: 02.01.2018]

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Tagesbetreuungsausbaugesetz . Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiteren Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2uvIkDp> [Zugriff: 02.01.2018]

- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2008): Kinderförderungsgesetz.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2t8CVOV> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2013): Bericht über die Arbeit der Bund –Länder –Arbeitsgruppe „Rechtsfragen in der Kindertagespflege“ für Kinder und Jugendliche Berichtszeitraum Januar 2011 bis April 2013.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2x532c8> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2015): Fünfter Bericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes.
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2017a): Kindertagesbetreuung kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2016  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2uJbFYq> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2017 b): FAQ im Bundesprogramm Kindertagespflege.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2tXhQvm> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2017c): Handbuch Kindertagespflege.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2vbsLgP> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2018): Bundesprogramm „Kindertagespflege: Weil die Kleinsten große Nähe brauchen“  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2EEzLbW> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesverband für Kindertagespflege (2016): Richtlinie zur Vergabe des Zertifikates „Qualifizierte Kindertagespflegeperson“. Als Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an einer Qualifizierung nach dem Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB).  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2uQcpxX> [Zugriff: 02.01.2018]

- Destatis (2009): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2009  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2vI26dd> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2010): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2010  
online verfügbar unter: <http://bit.ly/2i4qFht> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2011): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2011  
online verfügbar unter: <http://bit.ly/2wR3bQg> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2012): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2012  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2wPkdOF> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2013): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2013  
online verfügbar unter: <http://bit.ly/2v1eBi8> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2014): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2014  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/1SIZ42G> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2015): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2015  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2vIWHCV> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2016): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2016.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2u1ZxSA> [Zugriff: 02.01.2018]

- Deutsches Jugendinstitut (2009): Aktionsprogramm Kindertagespflege. Praxismaterialien für Jugendämter. Nr. 1. Juni 2009.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2uNPS3W> [Zugriff: 02.01.2018]
- Deutsches Jugendinstitut & Universität Bielefeld Fakultät f. Soziologie (Hrsg.) (2012): Kindertagespflege: Tätigkeitsfeld und Betreuungsform mit Potenzial Ansätze einer qualitätsorientierten Weiterentwicklung. Handreichung zum PROJEKT Professionalisierung der Kindertagespflege als Dienstleistung Förderkennzeichen: 01FB0802.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2wtU0HJ> [Zugriff: 02.01.2018]
- Deutsches Jugendinstitut (2016) (Hrsg.): Möglichkeit der Anschlussqualifizierung von Kindertagespflegepersonen. Vom DJI-Curriculum zum QH. Kallmeyer/Klett.
- Doherty G. & Forer B. & Lero D. & Goalman H. & Lagrange A. (2006): Predictors of quality in family child care. Early Childhood Research Quarterly.
- Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2017-Großtagespflege (2017):  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2ifj1kv> [Zugriff: 02.01.2018]
- Gathen, von zur, Marion (2011): Fachtagung – Professionalisierung der Kindertagespflege – Empirie und Diskurse. München.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2l5wyfR> [Zugriff: 02.01.2018]
- Gerszonowicz, Evelnine (2013): Wie sie wurde, was sie ist. Die Geschichte der Kindertagespflege. ZeT, Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, Heft 2/2013, 1-2.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2eFjeMA> [Zugriff: 02.01.2018]
- Hamacher, Silvia (2014): Der Wirkungszusammenhang des Dreiecks Krippenkind-Eltern-Erzieherin. Bildungsprozesse von Krippenkindern in Beteiligung und in komplementären Konstruktionen.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2w74Sfr> [Zugriff: 02.01.2018]
- Haug-Schnabel, Gabriele, Bensel, Joachim. & Krikilionis, Evelin. (1997): Mein Kind in guten Händen. Wie Kinderbetreuung gelingen kann. Freiburg: Herder.

Institut der deutschen Wirtschaft Köln: Bund muss Kita-Lücken schließen (30.12.2016).

Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2nJSx9r> [Zugriff: 02.01.2018]

Jurczyk, Karin (2005): Tagespflege Frauenarbeit, familiennah. Eine Betreuungsform zwischen Familie, Markt und Öffentlichkeit. In: Diller, Angelika & Jurczyk, Karin & Rauschenbach, Thomas (Hrsg.), Tagespflege zwischen Markt und Familien. Neue Herausforderungen und Perspektiven, S. 9-26. München: DJI Verlag.

Kerl-Wienecke, Astrid & Schoyerer, Gabriel & Schuhegger, Lucia (2013): Kompetenzprofil Kindertagespflege in den ersten drei Lebensjahren.

Kontos, Susan & Howes, Carollee & Galinsky, Ellen (1995): Does Training make a difference to quality in family child care? *Early Childhood Research Quarterly*, 11. Pp. 427-445.

Laewen, Hans Joachim & Andres, Beate & Hédervári, Eva. (2003): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim: Beltz.

Mayring, Phillip (2013): Qualitative Inhaltsanalyse. Ein Beispiel für Mixed Methods. In: Gläser-Zikuda, Michaela et al. (Hrsg.) *Mixed Methods in der empirischen Bildungsforschung*, S. 28-36. Berlin: Waxmann.

Pabst, Christopher & Schoyerer, Gabriel (2013): Wie entwickelt sich die Kindertagespflege in Deutschland? Empirische Befunde und Analysen aus der wissenschaftlichen Begleitung des Aktionsprogramms Kindertagespflege. Weinheim: Basel.

Pabst, Christopher & Schoyerer, Gabriel (2015): Wie entwickelt sich die Kindertagespflege in Deutschland? Empirische Befunde und Analysen aus der wissenschaftlichen Begleitung des Aktionsprogramms Kindertagespflege. Weinheim: Beltz Juventa.

Peterander, Franz & Speck, Otto (Hrsg.) (2004): Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen. München: Reinhardt.

- Roßbach, Hans-Günther. (2005): Effekte qualitativ guter Betreuung, Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter auf Kinder und ihre Familien. In: Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.): Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren. (Bd.1). München.
- Schuhegger, Lucia & Baur, Veronika & Lipowski, Heike (Hrsg.) (2015): Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Stuttgart: Klett/Kallmeyer.
- Sell, Stefan & Kukula, Nicole (2013): Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege – Von der aktuellen Praxis zu einem zukunftsfähigen Modell? Remagen: Ibus.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016). Kindertagesbetreuung regional 2016.  
online verfügbar unter: <http://bit.ly/2vYGTyk> [Zugriff: 02.01.2018]
- Statistisches Bundesamt (2016): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2016.
- Textor, Martin (2005). Elternarbeit im Kindergarten. Ziele, Formen, Methoden. Norderstedt.
- Thielsch, Meinold T. & Weltzin, Simone (2009). Online-Befragungen in der Praxis. In: Brandenburg, Thorsten & Thielsch, Meinold T. (Hrsg.). Praxis der Wirtschaftspsychologie. Themen und Fallbeispiele für Studium und Praxis, S. 69-85. Münster: MV Wissenschaft.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/18I5x64> [Zugriff: 02.01.2018]
- Tietze, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten. Neuwied: Luchterhand
- Tietze, Wolfgang & Knobloch, Janina & Gerszonowicz (2005): Tagespflegekala (TAS). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in der Kindertagespflege. Weinheim: Beltz.

- Tietze, Wolfgang & Viernickel, Susanne (Hrsg.) (2007): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein nationaler Kriterienkatalog. Weimar: Verlag das netz.
- Tietze, Wolfgang (2008): Qualitätssicherung im Bildungswesen. Eine aktuelle Zwischenbilanz. In: Klieme, Eckhardt & Tippelt, Rudolf (Hrsg)(2008): Zeitschrift für Pädagogik, 53. Beiheft, S. 16-38. Basel: Beltz.
- Tietze Wolfgang et al. (2013). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter. Berlin: Verlag das Netz.
- Viernickel, Susanne (2016): Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege. In: Viernickel, Susanne et al.: Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung, S. 403-484. Freiburg: Herder.
- Weiß, Karin & Stempinski, Susanne & Schumann, Marianne & Keimeleder, Lis (2008): DJI-Curriculum „Qualifizierung in der Kindertagespflege“. Kallmeyer.  
Online verfügbar unter: <https://bit.ly/2Gd0nkR> [Zugriff: 24.03.2018]

## **Internetquellen**

- Aktionsprogramm Kindertagespflege (2017):  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2DgiQie> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2008): Kinderförderungsgesetz.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2t8CVOV> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Kinderförderungsgesetz.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2D8HwFK> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Kinderförderungsgesetz.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2DyJNuY> [Zugriff 02.01.2018]

- Bundesgesetzblatt (2005): Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungsgesetz.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2tj7Oo8> [Zugriff: 02.01.2018]
- Bundesgesetzblatt (2008): Kinderförderungsgesetz  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2CgobSA> [Zugriff: 02.01.2018]
- Destatis (2017): Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2wbnEhw>  
[Zugriff: 02.01.2018]
- Deutsches Jugendinstitut (2016): Wissenschaftliche Begleitung des Bundes-  
programms Kindertagespflege.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2vZhhyT> [Zugriff: 02.01.2018]
- DJI (o. J.): Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2C49ty9> [Zugriff: 02.01.2018]
- Fachkräftebarometer – Qualifikation in der Kindertagespflege (2016):  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2ifj1kv> [Zugriff: 02.01.2018]
- Frühe Chancen (2017): Online verfügbar unter:  
<https://kindertagespflege.fruehe-chancen.de/> [Zugriff: 02.01.2018]
- Gerber, Dieter (2011): Kommentar des Bundesverbandes für Kindertages-  
pflege zu den Handlungsempfehlungen der Studie „Professionalisie-  
rung der Kindertagespflege – Empirie und Diskurs“. München.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2voY3kW> [Zugriff: 02.01.2018]
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2017): Online verfügbar unter:  
<http://bit.ly/2nJSx9r> [Zugriff: 02.01.2018]
- Jurczyk, Karin (2011): Fachtagung - Kindertagespflege im familienwissen-  
schaftlichen und familienpolitischen Diskurs. München.  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2xW8ltB> [Zugriff: 02.01.2018]
- Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz (2005):  
Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2ksBTKC> [Zugriff: 02.01.2018]

Viernickel (2015): Online verfügbar unter: <http://bit.ly/2AldjND>  
[Zugriff: 02.01.2018]

## 10 Abbildungsverzeichnis

### Abbildungsverzeichnis des theoretischen Teils:

- Abb. 1:** Betreuungsbedarf der Eltern und Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren 2016 in Ost- und Westdeutschland, S. 14
- Abb. 2:** Aufbau der Grundqualifizierung nach dem QHB, S. 22
- Abb. 3:** Tagespflegepersonen nach Qualifikation in West- und Ostdeutschland 2014, S. 24
- Abb. 4:** Entwicklung der Betreuungszahlen unter Dreijähriger in der KTP von 2006 bis 2017 in Deutschland, S. 27
- Abb. 5:** Entwicklung der Anzahl an Tagespflegepersonen von 2006 bis 2016 in Deutschland, S. 28
- Abb. 6:** Entwicklung der Anzahl betreuter Kinder (aller Alterstufen) pro TPP bundesweit, S. 29
- Abb. 7:** Überblick Zusammensetzung des Samplings und Methoden, S. 32

### Abbildungsverzeichnis Ergebnisteil:

- Tab. 1:** Übersicht und Differenzierung in Anlehnung an die Qualitätskriterien der Tagespflegeskala (TAS), S. 54
- Abb. 1:** Geschlechterverteilung in der befragten Stichprobe, S. 58
- Abb. 2:** Altersverteilung in der befragten Stichprobe, S. 59
- Abb. 3:** Verteilung der TPP auf Bundesländer, S. 60
- Abb. 4:** Übersicht der pädagogischen Berufe vor der Tätigkeit als TPP, S. 61
- Abb. 5:** Likert-Skala über die Zufriedenheit mit der Fachberatung, S. 63
- Abb. 6:** Wöchentliche Arbeitszeit der TPP, S. 65
- Abb. 7:** Mittelwerte und Standardabweichung der mittelbaren Arbeitszeiten, S. 65

- Abb. 8:** Mittelwerte und Standardabweichung von Anerkennungsbeiträgen, Sachkostenpauschalen und Sozialversicherungsanteilen, S. 67
- Abb. 9:** Übersicht über die Angaben der Räumlichkeiten von freiberuflichen TPP in privaten und angemieteten Räumen sowie von angestellten TPP in den Räumen des Trägers S. 68
- Abb. 10:** Angaben über die durchschnittliche Anzahl der betreuten Kinder nach Std. und Betreuungszeiten, S. 70
- Abb. 11:** Altersverteilung der U3-Kinder, S. 71
- Abb. 12:** Altersverteilung der über dreijährigen Kinder, S. 72
- Abb. 13:** Altersverteilung der eigenen, mitbetreuten Kinder, S. 72
- Abb. 14:** Angaben über die Betreuungszeiten, S. 74
- Abb. 15:** Anzahl der verpflichtenden Ustd. für Fortbildung pro Jahr, S. 75
- Abb. 16:** Themen der besuchten Fortbildungen, S. 76
- Abb. 17:** Aussagen zu nicht oder nur teilweise hilfreichen Fortbildungen, S. 77
- Abb. 18:** Inhalte der Eingewöhnungsphase, S. 79
- Abb. 19:** Die Inhalte der individuellen Konzeptionen der TPP, S. 80
- Abb. 20:** Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und Durchführung von pädagogischen Angeboten, S. 81
- Abb. 21:** Mittelwerte der Kenntnisse und Angebote zum jeweiligen Entwicklungsstand, S. 82
- Abb. 22:** Bericht der Eltern in einem ausführlichen Kennenlerngespräch, S. 83
- Abb. 23:** Information der TPP an die Eltern in einem ausführlichen Kennenlerngespräch, S. 84
- Abb. 24:** Angaben zur Art der Elterngespräche/Elternarbeit, S. 85
- Abb. 25:** Angaben über die Einstellung zum Beruf der TPP, S. 87
- Abb. 26:** Angaben über die persönlichen Einschätzungen zur Tätigkeit als TPP, S. 88